

REFUGEEES



KINO FÜR DIE SOZIALE
INKLUSION VON FLÜCHTLINGEN

VON DER FLUCHT ZUM ANKOMMEN 26 GESCHICHTEN VON FLÜCHTLINGEN

<http://refugeesinproject.eu>



Projekt N° 2016-1-PT01-KA204-022983
Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission
finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung
(Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für
die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

PARTNER:



www.aidlearn.pt



www.vhs-hamburg.de



www.cstudifoligno.it



www.utzo.si



www.iadt.ie



www.gcr.gr

Editor:

RefugeesIN – Cinema for Refugees Social Inclusion

Autoren:

Maria Helena Antunes und Eduardo Amaro, AidLearn, Portugal
Heike Kölln-Prisner, Hamburger Volkshochschule, Deutschland
Altheo Valentini und Almudena Valenzuela, Centro Studi Citta' Di Foligno, Italien
Dušana Findeisen und Karina Sirk, The Slovenian Third Age University, Slovenien
Philip Penny, IADT, Ireland
Constantinos Mourtezas und Katerina Matakou, Greek Council of Refugees, Griechenland

Graphishes Design:

Carlota Flieg

Alle Rechte vorbehalten. © RefugeesIN, 2017

INHALTSVERZEICHNIS:

Einleitung	4
Die Geschichten	5
Geschichte 1: Yetunde	6
Geschichte 2: Sadat	8
Geschichte 3: Reza	10
Geschichte 4: Goodson	12
Geschichte 5: Vukasin	14
Geschichte 6: Ranko	17
Geschichte 7: Felix	20
Geschichte 8: Conteh	23
Geschichte 9: Abdul	25
Geschichte 10: Sbah	29
Geschichte 11: Artan	32
Geschichte 12: Vesna	34
Geschichte 13: Nour	37
Geschichte 14: Gholam	40
Geschichte 15: Nasruddin	42
Geschichte 16: Nilab	44
Geschichte 17: Yassir	46
Geschichte 18: Sondus	49
Geschichte 19: Mohammad	52
Geschichte 20: Ashkan	55
Geschichte 21: Xerip	58
Geschichte 22: Vahida	60
Geschichte 23: Reuben	64

Geschichte 24: Elvisa	66
Geschichte 25: Tinu	68
Geschichte 26: Marijana	71
Zusammenfassung	74
Der Kontext der Fluchtgeschichten	75
Afghanistan:	75
Albanien:	75
Bosnien:	76
DR Kongo:	76
Gambia:	77
Iran:	77
Irak:	78
Kurdistan:	78
Nigeria:	79
Serbien:	79
Syrien:	80
Zimbabwe:	80
Bewertung	81
Was kann man von diesen Geschichten lernen?	81
Wie kann man diese Broschüre einsetzen?	83
Wie Sie Kontakt mit uns aufnehmen können	84
Danksagung und Referenzen	85



EINLEITUNG:

Als die Partner dieses Projekts anfangen, ehemalige Geflüchtete zu suchen, die als Vorbilder für Integration angesehen werden können und diese interviewen wollten, dachten alle, dass es recht einfach sein müsste, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Wenn man berücksichtigt, wie unterschiedlich die beteiligten Organisationen waren, (Erwachsenenbildungseinrichtungen, Flüchtlingsräte, akademische Institutionen), war ersichtlich, dass die Partner für sich passende Wege finden mussten, wie sie die Interviewpartner finden und einbeziehen konnten:

- durch die Anfrage bei Teilnehmenden aus ihren Kursen oder bei den Lehrkräften;
- durch die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsorganisationen;
- durch die Kontaktierung ihres professionellen Netzwerks.

Aber einige Partner des Projekts mussten feststellen, dass es schwierig war, Interviewpartner zu finden, weil die ehemaligen Flüchtlinge aus diversen Gründen zögerten, ihre Geschichte zu erzählen. Sie fürchteten negative Folgen für ihre Verwandten und Freunde daheim, sie wussten nicht, ob die offene Erzählung ihrer Geschichte ihrer Situation im neuen Land schaden kann, und die meisten litten auch viele Jahre nach der Flucht an den Erinnerungen dieser traumatischen Erlebnisse. Manche sagten während des Interviews: „Dies ist das erste Mal, das ich meine Geschichte der Flucht so erzähle.“ In Irland und Deutschland dagegen war es nicht schwierig, sehr offene Gesprächspartner zu finden. Auf der anderen Seite: alle Befragten teilten ihre Erfahrungen und ihre Sichtweisen sehr offen und halfen damit den Projektpartnern, diese 26 faszinierenden Geschichten über den Weg zur sozialen Inklusion zu sammeln.

Das scheint zuerst einmal nicht vereinbar zu sein: die Angst, die eigene Geschichte zu erzählen, und gleichzeitig sehr bereit, genau dies zu tun? Wir glauben, dass diese Haltung trotzdem zu verstehen ist. Viele Flüchtlinge haben immer noch Verwandte oder Freunde im

Heimatland und fürchten für diese Repressionen, aber sie haben eine Geschichte zu erzählen und manchmal hilft das Erzählen sogar bei der Verarbeitung des Erlebten.

Warum haben wir genau diese Personen ausgewählt? Was macht sie zu Vorbildern?

Nach ausführlicher Recherche über Lerntheorien fanden wir heraus, dass es bestimmte Qualitäten gibt, die eine Person zum Vorbild für andere machen können:

- die Leidenschaft und Fähigkeit andere zu inspirieren
- ein klares Bekenntnis zu Werten
- ein Engagement im Gemeinwesen
- selbstloses und akzeptierendes Verhalten gegenüber anderen
- die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden

Eine Person mag nicht alle diese Eigenschaften in gleicher Weise zeigen, dafür aber eine der Eigenschaften davon besonders stark. Alle von uns interviewten Personen sind Vorbilder und haben Eigenschaften, die als gute Beispiele für andere gelten können, um das eigene Verhalten danach auszurichten und davon zu lernen, das ist unsere Überzeugung.

Wenn Flüchtlinge in ein neues Land kommen (hoffentlich eines, das sie sich selbst ausgewählt haben), dann unternehmen sie als erstes Schritte, um eine Unterkunft zu bekommen, Versorgung mit Essen, Kleidung und Sicherheit sind wichtige Fragen. Aber wenn sie entscheiden, dass sie in diesem Land bleiben wollen und auch dürfen, dann werden sie versuchen, ein Teil der Gesellschaft mit allen Aspekten zu werden, gleichberechtigt und mit allen Pflichten. Dieser Wunsch treibt viele von den Flüchtlingen an. Aber wie wird man ein gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft? Und genauso wichtig: kann ein Vorbild bei diesem Prozess der Integration behilflich sein?

Lesen Sie diese Geschichten und machen sich selbst ein Bild!

DIE GESCHICHTEN:

Die 26 Geschichten, die in dieser Broschüre zusammengestellt sind, sind Geschichten von Personen, die aus ihrem Heimatland geflohen sind, vor allem weil sie Sicherheit vor Krieg und Bürgerkrieg in einem anderen Land gesucht haben.

Die beiden Begriffe „Asylsuchende/r“ und „Flüchtling“ sind nicht das Gleiche:

Sie werden oft synonym gebraucht. Ein Asylsuchender ist jemand, der oder die sagt, dass er/sie fliehen musste vor Verfolgung etc, aber die Berechtigung des Antrags ist noch nicht abschließend geklärt worden. Diese Person muss einen Antrag auf Asyl gestellt haben. Ein Flüchtling kann in Deutschland auch mit einem anderen rechtlichen Status eingereist sein, z.B. als Kontingentflüchtling.

Erst durch den formalen Antrag auf Asyl wird eine Person Asylbewerber/in, bis dieses Status durch eine Entscheidung über den Antrag beendet wird, entweder weil dem Antrag stattgegeben wird oder wenn er abgelehnt wird und diese Person ggf. ausreisen muss. Je nach Einreiseland gibt es sehr unterschiedliche Umgehensweisen, die zwar alle auf die Konvention für Flüchtlinge von 1951 zurückgehen, aber dann in den jeweiligen Landesgesetzen verschieden ausgeformt wurden.

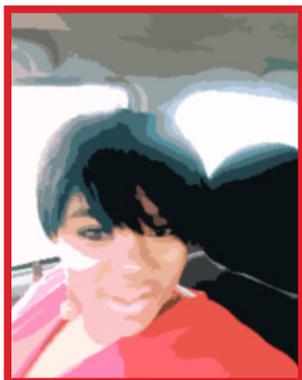
Der Asylbewerber kann nach Bearbeitung seines Antrags als Flüchtling anerkannt werden und erhält dann einen neuen Status, der den Verbleib im Aufnahmeland zumindest für einige Jahre sichert, oder er kann abgelehnt werden. Dies hängt davon ab, ob die Fluchtgründe unter die Definition fallen, die in der Flüchtlingskonvention von 1951 fallen oder

andere Bestimmungen, wie z.B. die Europäische Konvention für Menschenrechte, wenn jemand in der EU Asyl beantragt.

Trotz allem, die Unterzeichnerländer der Flüchtlingskonvention gestalten ihre eigene Politik bei der Bewertung, ob jemand ein Flüchtling ist oder nicht, und die Ablehnungsquoten sind von Land zu Land verschieden und auch im Laufe der Jahre weichen diese Quoten je nach politischem Willen in einem Land oft voneinander ab.

In dieser Broschüre stammen die Geschichten von Personen, die ihr Heimatland unfreiwillig verlassen mussten, z.B. wegen eines Krieges oder Bürgerkrieges oder wegen individueller Verfolgung. Sie können daher, je nach Gesetz in ihrem Ankunftsland, verschiedene Aufenthaltstitel haben, aber in dieser Broschüre werden sie als Flüchtlinge bezeichnet.

DIE GESCHICHTEN: YETUNDE



Vorname: **YETUNDE**

Nachname: **AWOSANYA**

Alter: **37**

Herkunftsland: **NIGERIA**

Lebt in **Irland** seit: **2014**

KURZE ZUSAMMENFASSUNG

Yetunde wurde in Lagos, Nigeria geboren. Sie wuchs mit ihren Eltern und Geschwistern auf, ihr Vater war Ingenieur und arbeitete für eine bekannte Baufirma namens Julius Barger.

Als Kind hat Yetunde erkannt und verstanden, dass ihre Eltern sehr hart arbeiten und unabhängig sind, und hierher kommt ihre Stärke. Als Kind war Yetunde eine Performerin, eine ausgesprochene Persönlichkeit, sie konnte tanzen, singen, agieren und Dinge tun, die andere Menschen um sie herum inspirierten, sie ihr nachzumachen. Sie wusste genau zu diesem Zeitpunkt, was sie wollte und ging diesem Ziel nach. Sie studierte Kunst an der Universität von Lagos, Nigeria, und erwarb einen BSA in Kunst und Theater. Yetunde arbeitete später mit der Modedesignerin Odio Mimonet in Victoria Island Lagos zusammen, um Erfahrungen zu sammeln. Dies war ihr erster Job. Danach begann sie eine Lehre bei einer guten Freundin von ihr, die glaubte Geschäft ist Geschäft. Sie war eine Maskenbildnerin und sie inspirierte und ermutigte Yetunde, härter zu arbeiten und in der Make-up-Industrie Fuß zu fassen, um besser zu werden. Yetunde hat viel bei Ara-oge Makeovers gelernt.

“DER EIFER IN IHR MACHTE IHR KLAR, DASS SIE IMMER BESSER SEIN KÖNNTE.”

ANKOMMEN IN IRLAND – LEHREN & LERNEN

Yetunde kam 2014 nach Irland und suchte Asyl (sie musste Nigeria aus Sicherheitsgründen verlassen). Sie wurde in die Grafschaft Cork (Millstreet) gebracht, sie war anfangs nicht glücklich, aber der Eifer in ihr machte ihr klar, dass sie immer besser sein könnte wo auch immer sie sich befand.

Yetunde nahm sich zusammen und näherte sich einem Gemeindearbeiter, der mit KASI zusammenarbeitete. Sie erzählte ihm, was sie tun konnte und dass sie bereit war, sich freiwillig zu melden, um anderen in der Herberge in der Grafschaft Cork, wo sie wohnte, „Make-up und Schönheit“ beizubringen. Der Make-up-Kurs wurde von KASI mit Materialien für den Kurs finanziert. Sie fing an, die anderen Frauen im Direktversorgungszentrum in Millstreet Co. Cork zu unterrichten.

Yetunde hat während ihrer Unterrichtspraxis viele Erfahrungen gesammelt. Während ihrer Lehrzeit machte sie auch einen Kurs in der Pflege für ein Jahr im McEgan College Macroom County Cork. Nachdem sie ihren Kurs beendet hatte, bat sie um einen Transfer zum Mosney Direct Provision Center, Mosney, Grafschaft Meath.

SICH IN MOSNEY NIEDERLASSEN – MEINE UNTERNEHMERISCHE ERFAHRUNG

Als sie nach Mosney kam, wandte sie sich an das Management von Mosney Direct Provision Center und erzählte ihnen, was sie tun könnte und wie

Es macht mich glücklich, ein Lächeln auf jemandes Gesicht zu zaubern.

DIE GESCHICHTEN: YETUNDE

sie ihr Wissen an andere weitergeben könnte. Sie waren sehr an ihren Ideen interessiert, einen Schönheitssalon im Mosney Centre zu eröffnen und das Management dort war sehr ermutigend. Sie hat eine „Fundraising“-Initiative ins Leben gerufen und dadurch haben viele Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen sie inspiriert, indem sie für sie gespendet und sie ermutigt haben. Sie war sehr glücklich und aufgeregt, als der RTE-Journalist Phillip Bromwell sah, wie sie meine Seite finanzierte und sie zu einem Interview über ihre Idee aufforderte. Dies gab ihr noch mehr Ermutigung und willkommene Werbung!

Die Justizbehörde von Irland stimmte auch der Idee zu, den Schönheitssalon mit einem professionellen Standard einzurichten, und er wurde in Mosney zusammen mit den kreativen Ideen und Beiträgen von Sarah Gates gebaut, die das Management-Team in Mosney leitet.

Viele Damen kamen und waren Teil der Salon-Initiative. Sie haben ihre Zertifikate für die Teilnahme am Schönheitstraining des Salons erhalten. Viele Frauen erlangten Kenntnisse in der Anwendung von Grundschminken und auf die eine oder andere Weise, machte es Yetunde glücklich, dass sie ein Lächeln auf das Gesicht von jemandem zauberte. Sie lernt immer noch und jeder Tag ist ein neuer Tag mit einer neueren Erfahrung.

Im Februar 2018 erhielt Yetunde ihren Status und zog von Mosney nach Dundalk, einer Grafschaft in Irland nördlich von Mosney, in der Grafschaft Meath baut sich ein neues Geschäft in der Beauty-Industrie auf. Sie ist glücklich, sich neuen Herausforderungen und Größerem in der Zukunft zu stellen.

**Allen Damen,
die auch von dem,
was sie sahen, inspiriert
waren, konnte ich
etwas geben.**

DANKE

In der Phase der Erstaufnahmeeinrichtung hatte Yetunde die Gelegenheit, viele Menschen zu treffen darunter viele, die sie nie richtig kennengelernt hat, die aber ihre Namen kannten und sie ermutigten.

Sie schätzt wirklich jeden, auf den sie auf dieser Reise gestoßen ist, sie sagt: *„Ich bin wirklich gesegnet, euch allen begegnet zu sein. Ein großes Dankeschön geht an das Management des Mosney Direct Provision Centers, und an all die Damen, die sich auch von dem, was Yetunde geben konnte, inspirieren ließen. Danke an jede Spenderin und jeden Spender, die/der mich finanziert, und einen größeren Dank an meine Kinder, die Geduld hatten aber der größte Dank geht an Gott. Ich bin wirklich dankbar und gesegnet euch alle zu kennen.“*

DIE GESCHICHTEN: SADAT



Vorname: **SADAT**

Nachname: **SAYEDEHGAN**

Alter: **19**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Deutschland** seit: **2015**

ZUSAMMENGEFASST

Sadat Sayedehgan verließ Afghanistan, weil er im nördlichen Teil des Landes lebte, wo viele Bombenangriffe stattfanden. Er fühlte sich nicht sicher, speziell als junger Mann. Es war seine Entscheidung das Land zu verlassen, aber seine Eltern unterstützten ihn dabei. Er kam nach Hamburg und weil er noch minderjährig war, bekam er eine besondere Betreuung. Er ging in eine deutsche Schule und nach 18 Monaten machte er seinen Realschulabschluss – er hatte es geschafft. Danach hatte er die Möglichkeit entweder weiter zur Schule zu gehen, um das Abitur zu machen und damit an die Universität zu gehen, oder eine Berufsausbildung zu beginnen. Er entschied sich dafür weiter zur Schule zu gehen und das tut er aktuell auch noch. Aber nebenbei arbeitet er als freiberuflicher Berater in Flüchtlingsunterkünften. Er übersetzt, berät und hilft anderen, die gerade aus Afghanistan angekommen sind dabei, sich zurechtzufinden.

“NIEMALS AUFHÖREN ZU LERNEN.”

SADATS GESCHICHTE

GANZ ALLEIN DAS LAND VERLASSEN

Sadat lebte in einer Stadt in Nordafghanistan, einer Gegend in der es viele Bombenangriffe gab. Seine Eltern und seine jüngeren Geschwister waren nicht überrascht, als sie von Sadats Plan erfuhren aus dem Land zu fliehen. Sie waren einverstanden und Sadat plante, wie er allein entkommen konnte. Er war erst 17 Jahre alt. Es gab zwei Möglichkeiten: die Route durch die Türkei oder durch Russland. Er musste die Hilfe von professionellen Schleppern in Anspruch nehmen. Die Flucht ging durch Russland und die Ukraine und zwei Monate später kam er in Österreich an. Von da aus kam er nach Hamburg. Aber weil er zu dem Zeitpunkt noch minderjährig war, bekam er eine besondere Betreuung. Nachdem Sadat vier Monate in Hamburg war, konnte er in die Schule gehen. Er kam in die Berufsschule, in eine Klasse, speziell für Flüchtlinge/Migranten. Die Schule in Deutschland war ganz anders als die Schule, in die er in Afghanistan ging: neue Unterrichtsfächer, neue Wörter und andere Arten des Lehrens und Lernens. Es gab keine zusätzliche Hilfe, außer in Mathe, und die brauchte er nicht. Es war hart sich in der Schule zu konzentrieren, weil die Wohnsituation in der Jugendwohnung weit davon entfernt war ideal zu sein: sehr oft konnte er nicht schlafen, weil es nachts so laut war. Es wäre für ihn einfach gewesen zu sagen: „*Ich konnte nicht schlafen, deshalb bleibe ich zu Hause und gehe heute nicht zur Schule.*“ Aber das war nicht Sadats Weg: Er sah seine einzige Option darin, gegen die Hindernisse zu kämpfen. Seiner Meinung nach gab es nur zwei Wege zu reagieren, wenn man einem Problem gegenüber stand: es bekämpfen oder verlieren. Das hieß: gegen Hindernisse zu kämpfen, war der einzige Weg erfolgreich zu sein.

Wenn du etwas wirklich willst, ist immer eine Möglichkeit da!

DIE GESCHICHTEN: SADAT

Nun war Sadat also in Hamburg und lebte in einer Jugendwohnung unter ständiger Beaufsichtigung. Er wurde unter Vormundschaft gestellt. Jetzt war es an ihm, seine Zukunft zu gestalten.

SCHULE WAR ALLES

Sadat liebte die Schule, seine Lehrer und das Lernumfeld. Und er hat in der Schule wirklich brilliert: nach weniger als zwei Jahren ist er in die Realschulprüfung gegangen, hat sie durchgezogen und sogar eine 1,8 im Fach Deutsch bekommen (1,0 ist die beste Note). Und er hat sich freiwillig dafür gemeldet, eine Rede auf der Abschlussfeier zu halten.

Er hält immer noch Kontakt zu seinen Lehrern und sie sind sehr stolz auf Sadats Erfolg, den er verdient hat, weil er dafür so hart gearbeitet hat.

Wenn es schwierig wird, halte die Ohren steif und stehe es einfach durch!

ANDEREN BEI SPRACHPROBLEMEN HELFEN UND SIE BERATEN

Nachdem Sadat die Berufsschule verlassen hatte, hatte er zwei Möglichkeiten: eine Berufsausbildung beginnen, oder für zwei bis drei weitere Jahre zur Schule gehen, um das Abitur zu machen, das ihn dazu befähigte zur Universität zu gehen. Sein Traum ist es, Wirtschaft an der Universität zu studieren. Deshalb entschied er sich dafür, weiter zur Schule zu gehen.

Es war nicht leicht allen Anforderungen an der neuen Schule gerecht zu werden. Er kannte zunächst niemanden, er war immer noch nicht ganz an die deutsche Kultur gewöhnt und bekam nicht viel Hilfe. Aber seine deutschen Mitschüler und seine neuen Lehrer unterstützten ihn sehr und er hat an dieser Schule noch nie irgendwelche Gewalterfahrungen machen müssen. Er wurde

in eine reguläre Klasse eingeschult, was bedeutet, dass einige Unterrichtsfächer (solche wie zum Beispiel Spanisch) völlig neu für ihn waren. Ebenfalls neu für ihn war die Tatsache, dass Mädchen und Jungen in Deutschland gemeinsam unterrichtet werden. Aber er arbeitete hart und plante sein Lernen sehr sorgfältig, bezogen auf die Zeit, die Aufgaben und die Ziele. Er plante immer seine nächsten Schritte und ohne Recherche oder ohne Andere um Rat zu fragen, war er zurückhaltend darin seine Meinung zu äußern. Gründlich nachdenken bevor man spricht, war sein Motto. Vor einiger Zeit musste er ein Referat in der Schule halten und er nahm es auf Video auf und schickte es seinen Eltern. Natürlich waren die sehr stolz auf ihn.

Lernen bedeutet alles für mich!

Vor einer Weile war er bei einer Tagung an der Polizeischule. Sie suchten nach Freiwilligen, die als Übersetzer und Berater in Flüchtlingsunterkünften arbeiten wollten. Auf dieser Tagung stellte er sich vor und zeigte sein Interesse an der Tätigkeit. Und er wurde von einem Polizisten angesprochen, der sagte: *„Du musst zur Polizei kommen, wir suchen genau solche Leute wie dich“*.

Sadat sagte nicht *„Nein“* aber auch nicht *„Ja“*. Stattdessen wog er seine Möglichkeiten ab, machte den Aufnahmetest und bestand ihn. Aber für den Moment ist er mit seiner Entscheidung zufrieden, in der Schule zu bleiben. Aber als Freiwilliger in der Arbeit mit jungen Menschen in Flüchtlingscamps, ist er bereits ein Vorbild. Sie fragen ihn, wie er es geschafft hat und seine einzige Antwort ist: *„Wenn du ein Ziel hast, dann musst du diesem Ziel folgen und dich richtig anstrengen. Ansonsten, vergiss dein Ziel.“*

DIE GESCHICHTEN: REZA



Vorname: **REZA**

Nachname: **GHOLAMI**

Alter: **29**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Griechenland** seit: **2006**

ZUSAMMENGEFASST

Reza wurde in Afghanistan geboren, aber er musste das Land zweimal verlassen, bevor er als Flüchtling nach Griechenland kam. Während des Bürgerkriegs und der US-Invasion in Afghanistan zog er nach Pakistan, wo er drei Jahre blieb, kam dann aber nach Afghanistan zurück. Noch einmal floh er in den Iran und kam dann letztendlich in Griechenland an, nachdem er die Türkei durchkreuzt hatte. Das war 2006 und nun hat er sich in Griechenland niedergelassen und ist zum großen Teil integriert.

“DIE AFGHANISCHE COMMUNITY IN ATHEN GEGRÜNDET”

REZA'S GESCHICHTE

Reza wurde in Kabul, Afghanistan geboren, und hat bereits mit 12 Jahren angefangen zu arbeiten, als Schneidergehilfe. Als er während des Bürgerkriegs beobachten musste, wie die Taliban die Schulen zerstörten, ging er nach Pakistan, wo er drei Jahre blieb. Auch dort arbeitete er, ging aber auch zur Schule.

Er kehrte kurz nach Afghanistan zurück, bevor er mit 17 Jahren erneut floh, diesmal in den Iran. Über die Türkei kam er nach Griechenland, das war 2006. Nachdem er mit einem Schlauchboot in Lesbos gelandet war, wurde er auf der Insel für 10 Tage festgehalten, und dann freigelassen mit einer Aufenthaltserlaubnis für einen Monat. Er erreichte Athen, wo er mit Hilfe von anderen Afghanen einen Platz zum Schlafen und einen Job fand.

Er arbeitete in vielen Jobs: als Bauarbeiter, als Elektriker, als Sanitärtechniker, bevor er dann endlich feste Arbeit als Maler fand, diese Arbeit hat er mehr als 3 Jahre behalten.

Sein erster Antrag auf den Flüchtlingsstatus wurde bereits 2006 abgelehnt. 2007 startete er mit dem Griechisch lernen in einem Flüchtlingszentrum und in einem speziellen Programm der Universität. Sein Griechisch wurde immer besser und er stellte fest, dass es wichtig ist, die griechische Bevölkerung über die Situation der afghanischen Flüchtlinge besser zu informieren.

In 2010 beendete er die Höhere Schule, arbeitete aber immer noch als Maler. Im gleichen Jahr organisierte er einen Protestmarsch zusammen mit 100 weiteren Personen im Zentrum von Athen, die Forderung war, dass ihre Asylanträge erneut begutachtet werden sollten. Er bekam einen neuen Anhörungstermin und sein Asylgesuch wurde 2011 endlich anerkannt. Er fing ab 2015 an als Übersetzer zu arbeiten.

2015 startete Reza startete auch, zusammen mit anderen, sein eigenes Geschäft, ein Restaurant. Zwischenzeitlich hat er auch geholfen, eine der größten Afghanischen Communities mit 360 Mitgliedern aufzubauen, diese Gruppe war ab 2011/2012 aktiv.

Momentan versucht er, anderen bei der Integration zu helfen, durch die

Reza
musste
Afghanistan
zweimal
verlassen.

DIE GESCHICHTEN: REZA

Angebote, die die Afghanische Community macht. Er versucht, das Leben der Flüchtlinge zu verbessern, über Information, konkrete Hilfsangebote, Events u.a. Er persönlich hat schon mit dem UNHCR und der UNICEF zusammengearbeitet, um die Information über Flüchtlinge in die Bildungsinstitutionen zu tragen.

KONFLIKT MAL ZWEI

Reza musste Afghanistan zweimal verlassen: beim ersten Mal wegen der Gewalt der Taliban und der gewalttätigen Auseinandersetzungen, und beim zweiten Mal, weil er von fanatischen Religiösen verfolgt wurde, die ihn beschuldigten, dass er seine religiösen Pflichten als Muslim nicht erfülle.

FLUCHT

Reza verließ Afghanistan beim ersten Mal für 3 Jahre und lebte in Pakistan. Nach seiner Rückkehr und als er feststellte, dass er nicht in Afghanistan bleiben konnte, ging er in den Iran und von dort über die Türkei nach Griechenland, wo er 2006 auf der Insel Lesbos ankam.

SCHULE/STUDIUM/ARBEIT: TEIL DER GESELLSCHAFT

Ein sehr wichtiger Aspekt von Rezas Integrationsstrategie war, seinen Status bezogen auf Berufstätigkeit zu verbessern, zuerst durch die Mitglieder der Afghanischen Community, dann aber auch aus eigener Initiative, sobald sein Sprachvermögen sich verbessert hatte. Er hat verstanden, dass sein wichtigstes Instrument für die Integration das Erlernen der Sprache war, darauf fokussierte er sich von Beginn an und dadurch konnte er auch die Höhere Schule absolvieren und ebenso die Zulassung zur Universität. Er bekam einen Platz an der

Er
hat mit dem
UNHCR und der
UNICEF zusammen-
gearbeitet.

Uni, aber weil diese nicht in Athen war und er sich den Umzug nicht leisten konnte, hat er den Platz nicht in Anspruch genommen. Sein exzellentes Griechisch war entscheidend für seine Integration und letztlich auch für die Eröffnung eines eigenen Geschäfts.

DIE GESCHICHTEN: GOODSON



Vorname: **GOODSON**

Nachname: **EZENAGU**

Alter: **28**

Herkunftsland: **NIGERIA**

Lebt in **Italien** seit: **2013**

ZUSAMMENGEFASST

Goodson Ezanagu wurde in Alor, Nigeria geboren. Er hat eine jüngere Schwester und besuchte dort ausschließlich die Grundschule. Seine Eltern starben in Folge von Konflikten zwischen den angrenzenden Dörfern nahe seiner Heimatstadt Stadt Alor, als Goodson 7 Jahre alt war. Er und seine Schwester wurden daraufhin von ihrer Großmutter und einer Tante erzogen. Im Alter von 12 Jahren begann Goodson in einem Bekleidungsgeschäft in Lagos zu arbeiten.

“...MEINE WICHTIGSTE RESSOURCE WAR ES, DEN MENSCHEN ZU TRAUEN, DENEN ICH BEGEGNETE”

GOODSON'S GESCHICHTE

Goodsons Eltern waren Bauern und wurden im Dorf Agoleri von einer Gruppe Guerillas aus der Stadt Umuleri getötet. Konflikte zwischen Dörfern waren häufig, zum einen wegen ethnischer und zum anderen wegen ökonomischer

Themen. Goodson berichtet, dass die Guerillas eines Abends in ihr Haus einbrachen und seine Eltern auf gewaltsame Weise töteten, um ihr Getreide und andere Güter zu stehlen. Nach diesem tragischen Ereignis zogen er und seine fünfjährige Schwester zu ihrer Großmutter. Da sie aber keine ökonomischen Ressourcen hatten, konnten sie die Schule nicht weiter besuchen. Nach einem Jahr zog Goodson zu seiner Tante nach Onitsha, wo er die Grundschule besuchte. Im Alter von 12 Jahren ging er nach Lagos und fand dort Arbeit in einem Bekleidungsgeschäft.

KONFLIKT UND FLUCHT

Im Jahr 2011 zog Goodson nach Maiduguri, die Hauptstadt des Borno-Staates, wo er als Chef-Assistent in einem Restaurant arbeitete. Das Leben war sehr hart für ihn, denn er musste das Leiden seiner Familie die starke terroristische Gegenwart von Bokoharam ertragen. Im April 2013 kam es zu einer Reihe von Anschlägen in der Stadt Baga, innerhalb des Borno-Staates, die Goodson dazu verlasste nach Libyen zu gehen. Goodson arbeitete in Libyen als Maler. Und obwohl er dort und oft rassistischen Diskriminierung ausgesetzt war, verlor er sein Ziel nicht aus den Augen. Er wollte Geld verdienen, um nach Italien zu kommen und dort Asyl beantragen. Im August 2013, in der Hoffnung in Italien leben zu können, stieg er in ein Boot.

PROBLEME BEI DER INTEGRATION

Goodson strandete an der Küstenlinie im August 2013. Er wurde einem Hilfsprojekt zugeführt, das von einem Verein namens „Arcosolidarietà Ora d'Aria“ in Perugia geführt wurde. Es fiel ihm leicht, sich in die Strukturen der Vereinigung und deren Mitglieder zu integrieren. Die Vereinigung stellte

Meine größte Ressource war es zu wissen, welchen Menschen ich vertrauen konnte.

DIE GESCHICHTEN: GOODSON

stellvertretend einen Asylantrag für ihn, welcher aber abgelehnt wurde. Goodson legte daraufhin Widerspruch beim Zivilgericht in Perugia ein und erhielt im Jahre 2015 einen subsidiären Schutz. Mittlerweile nimmt er an dem zweiten „SPRAR-Willkommensprojekt für Flüchtlinge“ teil, in dem er die italienische Sprache weiter vertieft.

ENDLICH DAZUGEHÖREN

Dank der Teilnahme an dem „SPRAR“ Projekt erhielt Goodson den subsidiären Schutz und schaffte es, im „Umbrò Restaurant“ in Perugia, einem bekannten Ort kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltungen, einen Job zu bekommen. Dort arbeitet er seit 2015 und wird von allen Mitarbeitern sehr respektiert.

Die Arbeit im Restaurant hilft ihm dabei, in Kontakt mit Einheimischen zu kommen und ein soziales Netzwerk aus besonderen Freundschaften aufzubauen, welches ihm erlaubt, seine schmerzhafteste Vergangenheit besser zu verarbeiten.

Er lebt allein in Perugia und spielt in seiner Freizeit gerne Fußball. Er denkt immer noch an Nigeria, aber ist froh über sein Leben in Perugia, Italien.

„Meine größte Ressource war es zu wissen welchen Menschen ich vertrauen konnte, die ich auf meinem Weg traf Dieses erlaubt mir anderen Menschen ohne Angst zu begegnen.“

**Dieses
erlaubt mir
anderen Menschen
ohne Angst
zu begegnen.**

DIE GESCHICHTEN: VUKASIN



Vorname: **VUKASIN**

Nachname: **NEDELJKOVIC**

Alter: **41**

Herkunftsland: **SERBIA**

Lebt in **Irland** seit: **2006**

ZUSAMMENGEFASST

Vukasin ist verheiratet und hat Kinder. Er kam 2006 von Belgrad, Serbien als Flüchtling nach Irland, wo er in einem Direktversorgungscenter untergebracht wurde. Am Anfang fand er es sehr schwierig, sich an die Umwelt anzupassen. Seine Strategie, um mit der Situation fertig zu werden, fußte auf seinem kreativen Hintergrund in den Künsten als BA in Fotografie von seinen Studien in Belgrad. Er begann zu fotografieren und führte Videointerviews mit anderen Asylsuchenden in seiner Umgebung durch. Der kreative Prozess half ihm mit „Freiheitsentzug und Beschränkungen“, die der Meinung des Autors nach eine vernichtende Anklage der Art und Weise ist, in der die irische Regierung Asylsuchende behandelt. Nach einigen Jahren bekam er schließlich seine Papiere und die Aufenthaltserlaubnis, in Irland zu bleiben. Er machte seinen MA in IADT und setzte seine Arbeit daran fort, Asyl und die Direktversorgungszentren visuell zu repräsentieren. Zurzeit arbeitet er an seinem Phd in DIT in Dublin auf der Grundlage seines Lebens in Bildern, die die Direktversorgungscenter und ihre Bewohner in ganz Irland dokumentieren.

“... MEIN RADIO INTERVIEW AUSGESTRAHLT LIVE ÜBER SERBIEN”

VUKASIN'S GESCHICHTE – FLUCHT AUS BELGRAD

Vukasin war ein Student in Belgrad auf dem Höhepunkt des Balkankrieges in der Zeit zwischen 1991 und 1999. Serbien war Teil der Sozialistischen Bundesrepublik Jugoslawien, die 1992 aufgelöst wurde. Serbien wurde von Slobodan Milosevic als Präsident beherrscht. Skrupellos entfernte er jede Opposition zu seiner regierenden Partei und gewann direkte Kontrolle über das Militär und die Sicherheitskräfte im Jahre 1997.

Zu dieser Zeit war Vukasin aktiv gegen Milosevic und wurde von Sicherheitskräften in Belgrad ins Visier genommen, verhaftet und gefoltert. Das Hauptereignis, das zu seiner Verhaftung führte, war ein Radio Interview, in dem er 1996 Milosevic und seine Politik verurteilte. Als Konsequenz aus der Behandlung durch die Sicherheitskräfte wurde Vukasin traumatisiert und leidet unter dem Posttraumatischen Stresssyndrom (PTSD), das verbreitet bei Menschen diagnostiziert wird, die eine lang andauernde Kriegszeit überlebten, wie den Jugoslawienkrieg, der 10 Jahre dauerte. Nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft floh Vukasin auf den Rat seiner Familie und Freunde hin aus Belgrad zu diversen Orten und kam schließlich 2006 in Irland an, wo er Asyl beantragte und irischer Staatsbürger werden wollte.

Jede/r im System sollte die Erlaubnis haben zu bleiben.

DIE GESCHICHTEN: VUKASIN

PROBLEME IN DER NEUEN GESELLSCHAFT

Zusätzlich zur Bewältigungsstrategie der visuellen Dokumentation seiner Umgebung, suchte Vukasin im Direktversorgungszentrum von 2007 bis 2009 auch nach Möglichkeiten, sich zu bilden, um so sein Leben und das seiner Familie zu verbessern. Nachdem er seine Papiere hatte, begann und beendete er den MA in Bildender Kunst am Institut für Kunst, Design und Technologie (IADT). Zurzeit arbeitet Vukasin am PhD in DIT in der Augnier Straße, Dublin. Er hat eine junge Familie und findet es sehr schwierig zu arbeiten, sich um seine Familie zu kümmern und zugleich zu studieren. Er ist auch finanziell in einer schwierigen Situation, weil er sein Studium jetzt selbst finanziert, nachdem die ihm in den ersten zwei Jahren gewährte Finanzierung durch „SUSI“ eingestellt wurde, weil er angeblich zu viel verdient, was er bestreitet. Nun will er versuchen, eine Förderung von der IRC für die nächsten zwei Jahre zu erhalten.

Wir sprechen über Irlands Beitrag oder Antwort auf die Flüchtlingskrise in Europa und wie wenig so ein relativ reiches Land wie Irland in dieser Situation tut, um zu helfen. Vukasin hat alle Statistiken im Kopf und als ich frage, was wir mehr tun sollen, um den Kampf der Flüchtlinge zu erleichtern, antwortet er: *„Ich denke das Irland wirklich in der Position ist, den 4.500 Menschen, die im System sind, zu erlauben, zu bleiben, ohne irgendwelche weiteren Aufschiebungen oder Konsequenzen. Ich würde es nicht eine Amnestie nennen, ... aber ich denke jeder, der schon im System ist, sollte ein Bleiberecht bekommen und dann schließen wir die Direktversorgungszentren und öffnen ein neues Kapitel. Wir setzen uns an einen Tisch und sprechen über den besten Weg, darüber was mit Neuankömmlingen in der Zukunft geschehen soll. Aber das Problem ist, dass überhaupt keine neuen Leute ankommen, sehr wenige jedenfalls.“* Er hat eine

Theorie darüber, warum das so ist. „Ich denke, die Nachrichten über Irland, die nach Hause gesendet wurden, in die Länder in denen Leute Asyl suchen, sind sehr, sehr negativ. Weißt du, Irland war erfolgreich damit. Wenn ich einen Freund hätte, zum Beispiel aus einem Kriegsgebiet, der mich fragen würde: „Ich würde gern nach Irland kommen und dort Asyl beantragen“, dann würde ich ihm raten, besser in einem anderen Land Asyl zu suchen als in Irland. Diese Nachricht ist angekommen in Afrika, im Mittleren Osten, in Syrien und anderen Problemländern – das ist problematisch. Dann kommt noch das Wetter hinzu, die Leute sind an diese Art von Wetter nicht gewöhnt. Auch geographisch ist es schwer, Irland zu erreichen, weil es eine Insel ist, weißt du? So, eh... Es ist traurig zu denken, dass immer weniger Leute in dieses Land kommen, weil ich denke das Irland vom Multikulturalismus profitieren kann“. Ich erwähne, dass ich in dieser Hinsicht nicht stolz darauf bin, Ire zu sein, und entschuldige mich für die flapsige Bemerkung, dass wir das irische Wetter nicht ändern können, aber wir sollten unsere Einstellung ändern und unsere Konflikte im Zusammenhang mit den Flüchtlingen lösen und wir sollten allen legitimen Flüchtlingen dringend die Irische Staatsbürgerschaft geben.

ZUGEHÖRIGKEIT UND DER GESELLSCHAFT ETWAS ZURÜCKGEBEN

Vukasin ist verheiratet, lebt in Irland und hat ein sehr starkes Zugehörigkeitsgefühl, ungeachtet seiner jüngsten Schwierigkeiten mit seinem Studium. Um diese zu überwinden, denkt er an all die Hilfe und Unterstützung, die er bis heute erhalten hat, und erwähnt IADT sehr positiv in dieser Hinsicht: *„Ich hatte wirklich großartige Unterstützung, Facebook z.B., also soziale Medien haben wirklich eine große Rolle gespielt in meinem größten Arbeitsprojekt, dem Asyl-Archiv. Also die Hilfe, die ich von Akademikern,*

DIE GESCHICHTEN: VUKASIN

bildenden Künstlern, Aktivisten, erhalte... ist enorm. So können wir die Unterstützung auch teilen,... und die Unterstützung von meiner Familie, meiner Frau und den Kindern und von meinen Betreuern. Ich bekomme gute Unterstützung, keine finanzielle Unterstützung, nicht so viel, wie ich gern hätte. Es ist moralische Unterstützung und Zuspruch dafür, weiter zu machen.“

Was sind die nächsten Schritte? „Wenn ich vielleicht meinen PhD beenden und erfolgreich verteidigen kann, schreibe ich ein Buch oder veröffentliche ein Buch aus meiner Dissertation heraus. Das ist etwas, was ich der Gesellschaft zurückgeben kann. Und ich denke auch daran, mich für ein Post-Doc-Stipendium zu bewerben, um vielleicht über ähnliche Themen, aber außerhalb Irlands, zu schreiben. Und dann mache ich vielleicht eine vergleichende Analyse. Ich glaube wir werden sehr große Ähnlichkeiten finden, weißt du, in der Art wie Menschen, die so marginalisiert und verletztlich sind, behandelt werden, eigentlich wirklich überall“. Er glaubt ,wenn er andere Regierungen und Politiker informieren könnte, dann kann das der Gesellschaft nützen.

**Ich bekomme
eine Menge
Unterstützung um
weiterzumachen.**

DIE GESCHICHTEN: RANKO



Vorname: **RANKO**

Nachname: **KRSTIČ**

Alter: **30**

Herkunftsland: **BOSNIEN**

Lebt in **Slowenien** seit: **1993**

ZUSAMMENGEFASST

Ranko und seine Familie lebten in der Nähe von Bihač. Als der Krieg ausbrach, arbeitete sein Vater in Slowenien und Rankos Schwester war bei ihm. 1993 zogen Ranko und seine Mutter nach Slowenien, aber mit einem Flüchtlingsstatus. Sie bekamen eine spezielle „temporäre Flüchtlingskarte“, die ihnen zumindest in Notfällen Zugang zu medizinischer Versorgung gab, und einige andere Rechte. Ranko konnte nicht auf die Mittelschule gehen, die er ausgewählt hatte, wahrscheinlich, weil er nicht slowenischer Staatsbürger war. Er ging stattdessen in die Technische Mittelschule. Als der diese beendet hatte, fing er an, Medizin zu studieren. Heute ist er Mediziner, bereitet sich auf sein Staatsexamen vor, ist mit einer Slowenierin verheiratet. Er fühlt sich akzeptiert und respektiert für seine beruflichen Leistungen. Emotional fühlt er sich aber nicht integriert. Er ist ein Vorbild bis zu einem gewissen Grad, weil er unglaublich sozial ist. Er tut, was man von ihm erwartet, er lässt sich durch seine Umgebung motivieren. Aber gefühlsmäßig fühlt er sich noch immer wie außerhalb der Gesellschaft. . . . er fühlt sich wie ein Vertriebener. Aus seiner Sicht sollte man, wenn man über Integration spricht, der emotionalen Seite mehr Beachtung schenken.

ICH HABE MICH ERST RICHTIG HEIMISCH GEFÜHLT ALS ICH MEINE FRAU KENNENLERNTE

Die Familie lebte in der Nähe von Bihač und Ranko war glücklich. Irgendwie. Sein Vater war in Slowenien zum Arbeiten. Als 1993 der Krieg ausbrach, war der Vater mit der Schwester in Slowenien, während Ranko und seine Mutter später als Flüchtlinge kamen. Flüchtlinge aus Kroatien und Bosnien wurden nicht so behandelt wie andere Flüchtlinge, ihr Status war nicht ganz klar. Flüchtlinge aus Kroatien wurden als Vertriebene behandelt, diejenigen aus Bosnien erhielten einen temporären Status als Flüchtlinge. Bei ihrer Ankunft wurden sie vom Slowenischen Roten Kreuz registriert. Sie erhielten eine Flüchtlingskarte, die ihnen Zugang zu einigen Hilfsangeboten gab. Bosnische Flüchtlinge wurden nicht gemäß der Genfer Konvention behandelt. Ihre Rechte wurden beschränkt auf die notfallmäßige medizinische Versorgung, das Recht auf Bildung, Essen, Unterbringung und andere Basishilfen. Sie durften nicht arbeiten. Später wurde Ranko erklärt, dass 71 % der Flüchtlinge, die nach Slowenien kamen, Muslims waren, 20 % davon Kroaten. 1997 sollten sie eigentlich nach Bosnien zurückkehren, aber ihr Haus war vollkommen zerstört, sodass eine Rückkehr nicht möglich war. Also blieben sie in Slowenien. Ranko war ein guter Schüler, in der Grundschule genauso wie in der Höheren Schule und später in der Universität. Er tat alles, was von ihm erwartet wurde. Aber emotional konnte er sich nicht anpassen. Zurzeit beendet Ranko gerade seine Facharztausbildung, er ist beruflich total integriert und erfährt sehr viel Wertschätzung. Aber emotional? Hmm, er weiß nicht so recht. Er hat sich erst heimisch gefühlt, als er seine zukünftige Frau kennenlernte, die Slowenin ist, und er ist bei Freunden und Familie akzeptiert. Aber er denkt, das liegt daran, was er beruflich macht, nicht daran, wer er ist. Er denkt, dass das vielleicht sein Fehler sei, dass er irgendwie anders ist und das Unmögliche will.

DIE GESCHICHTEN: RANKO

KONFLIKT

Ranko will die Fluchtursachen, also den Krieg, nicht gerne erinnern, auch nicht beschreiben. Er beschreibt stattdessen seine Gefühle. Er denkt, dass wir dann besser verstehen können, wie sich ein Kind fühlt, das plötzlich kleiner und großer Dinge aus seiner gewohnten Umgebung beraubt wird. Ein Kind, das plötzlich seine Freunde verliert, sein Heim, seine Lehrer, seine Klassenkameraden, die freundlichen Nachbarn, die Sicherheit auf der Straße, den Spielplatz, auf dem er immer mit seinen Freunden gespielt hat. Ein Kind, das fliehen muss, weil es gefährdet ist. Ein Kind, das Alpträume hat, nur dass die Alpträume in diesen Fall sehr speziell waren. Man kann leider nicht aufwachen und sie vergessen. Ein Kind kann nicht verstehen, was um es herum vorgeht. Es kann nur hoffen, dass das Ganze bald vorbei ist. Ein Kind, das um seine Eltern und seine Schwester Angst haben muss, mehr als um das eigene Leben. So ein Kind lernt sofort, dass es vergessen muss, wie kalt es draußen ist, oder dass es hungrig einschlafen muss. So ein Kind muss mutig sein. Es wird schneller erwachsen. Aber so eine Erfahrung bleibt für immer in seiner Seele.

FLUCHT

Ranko und seine Mutter warteten auf die Abfahrt nach Slowenien, um dort den Vater und die Schwester zu treffen. Eines Tages stiegen sie in einen Bus und wurden tatsächlich evakuiert. Das war 1993. Sie haben etwas Gepäck mitgenommen, nicht viel. Und etwas zu essen, Gemüseauflauf. Sie wussten nicht, dass sie für eine lange Zeit weggehen würden. An der Grenze wurde der Bus gestoppt., Rankos Mutter hatte keinen Pass, genauso wenig wie Ranko, für den dies die erste Reise ins Ausland war. Aber sie hatten eine Art Bescheinigung, dass der Vater in Slowenien arbeitete, und dass er für

sie sorgen würde. Als sie in Ljubljana ankamen, warteten der Vater und die Schwester schon auf sie. Daher mussten sie wenigstens nicht in ein Flüchtlingslager ziehen. Ihre Flucht fühlte sich mehr wie eine normale Reise an. Glücklicherweise.

DAZUGEHÖREN

Naja, Ranko hat immer noch nicht entschieden, wo er gerne leben würde. Er denkt, dass das normal ist: Grundschule, Höhere Schule Universität und Arbeit, und heiraten. Trotzdem hat er sich noch nicht entschieden. Er bereitet sich gerade auf sein Facharztexamen vor, und dann wird er mal sehen. „*das ist immer so bei mir, ich wird dann mal sehen!*“

Er würde gerne nach Bosnien zurück gehen, wenn die politische und ökonomische Situation sich verbessert. Er bleibt mit Bosnien in Verbindung, aber das ist nicht einfach, alle Freunde und Nachbarn haben das Land verlassen. Nun hat er ja die Slowenische Staatsbürgerschaft. Die hat er bekommen, weil auch sein Vater sie schon hat. Mit einem neuen Pass ist es einfacher zu reisen. Vorher, als er einmal an einer Klassenreise teilnehmen wollte, brauchte er jede Menge Visa. Ranko denkt, dass er sich tatsächlich dazugehörig fühlte, als er seine Frau und deren Freunde und Familie kennenlernte. Er hatte bei der Jobsuche am Anfang Probleme und merkte, dass die slowenischen Bewerber vorgezogen wurden. Aber das ist nicht die Regel. Dort wo er jetzt arbeitet, würde der Boss jeden nehmen, vorausgesetzt, derjenige ist bereit hart zu arbeiten und hat das Wissen und die Fähigkeiten, die benötigt werden. Er hat sich benachteiligt gefühlt, als er nicht in die Höhere Schule seiner

**Herausfinden,
was dich wirklich
interessiert, ist wichtig
für dein Durchhalte-
vermögen.**

DIE GESCHICHTEN: RANKO

Wahl durfte und sein Vater ihn stattdessen in einer Technischen Mittelschule anmelden musste. Das war es nett, aber es interessierte ihn nicht. Dann hat er sich in der Fakultät für Maschinenbau- Ingenieur eingeschrieben, aber das war nicht wirklich seine Sache. Daher entschied er, zu Medizin zu wechseln. Seine Durchschnittsnote während des Studiums war sehr hoch, 9.1 von 10 Punkten.

In seinem Bekanntenkreis sind alle sehr gut ausgebildet und es gibt keine Diskriminierung, aber er ist immer noch davon überzeugt, dass die Slowenische Gesellschaft eine geschlossene Gesellschaft ist. Soweit es Organisationen und Angebote betrifft, hatte er keine Probleme. Einmal vielleicht: eine Ärztin sagte ihm, dass sie ihn nicht behandeln wolle, er solle nach Bosnien gehen, wo er hingehöre. „*Heute haben mich die Slowenier akzeptiert und sie stören sich an meinem kleinen Akzent nicht. Wahrscheinlich weil ich ein Doktor bin und ich bin gut in meinem Beruf. Insoweit bin ich integriert. Aber emotional? Ich weiß nicht. Emotional gehöre ich vielleicht zu Bosnien, oder zu Kroatien, oder vielleicht nirgendwo hin. Slowenier wollen immer haben, besitzen, besitzen... Wie soll ich es sagen? Sie sind tüchtige Geschäftsleute.*“

MEILENSTEINE UND STRATEGIEN FÜR RANKOS INKLUSION

Es gab verschiedene Meilensteine. Seine Familie war schon z.T. in Slowenien, als er und seine Mutter dazukamen. Es war für Ranko sehr wichtig, die Slowenische Staatsbürgerschaft zu erhalten. Ein anderer wichtiger Meilenstein war, dass er ein Ingenieurstudium nicht weitergeführt hat, sondern sich entschlossen hat, Medizin zu studieren, weil das ihn mehr angezogen hat. Es war auch

Emotional?
Ich gehöre zu Bosnien, oder zu Kroatien. Oder nirgendwo hin...

sehr wichtig, dass er seine Frau kennen gelernt hat. Aber Ranko macht auch deutlich, dass es emotional nicht einfach ist, sich der Slowenischen Gesellschaft zugehörig zu fühlen, besonders wenn man nicht von einer urbanen Umgebung kommt und wenn man aus Bosnien kommt, wo Beziehungen auf einer fast täglichen Basis gepflegt werden.

DIE GESCHICHTEN: FELIX



Vorname: **FELIX**

Nachname: **MAFUTA AGANZE**

Alter: **30**

Herkunftsland: **DEMOCRATIC
REPUBLIC OF THE CONGO**

Lebt in **Portugal** seit: **2015**

ZUSAMMENGEFASST

Felix Mafuta Aganze, Kongolese, Transportmanager, 30 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder, „Deserteur“ der Rebellentruppe, flüchtete aus dem Kongo um zu überleben. Ankunft in Portugal 2015, nach einer langen Reise durch Ruanda, Russland und Finnland. Er fürchtet um das Leben seiner beiden Kinder, die im Kongo geblieben sind und er weiß nicht, wo seine Frau ist, die entführt worden ist. Er versucht seinen Schmerz zu vergessen, mit intensiven, integrierenden Aktivitäten: unter anderem bietet er in einer Firma Kundenservice auf Französisch an, er lernt die portugiesische Sprache, er spielt Theater und ist verantwortlich für die Bibliothek des CPR (Portugiesisches Amt für Flüchtlinge). Er bereitet die Teilnahme an einem neuen Kurs in Sozialwissenschaften vor, lernt alleine zu leben und den Haushalt zu machen und strebt an, seine Geschichte und seine Erfahrungen mit Anderen zu teilen, da er glaubt, dass es für Andere hilfreich sein kann. Hoffentlich werden diese zweiten Schritte gelingen.

“ WER SEINE ERSTEN SCHRITTE GEMACHT HAT UND DIE WAREN SCHLECHT, DER KANN WIE ICH, SEINE ZWEITEN SCHRITTE MACHEN UND DIE WERDEN GUT“

KONFLIKT

Die Demokratische Republik Kongo erlebt seit über 20 Jahren einen blutigen Bürgerkrieg. Ein Kampf zwischen Rebellengruppen und regierungstreuen Truppen, in einem Gewirr von Volkszugehörigkeiten und ethnischen Gruppen. Er hat mehr als sechs Millionen Menschen getötet. Angriffe auf die Zivilbevölkerung mit Exekutionen, Vergewaltigungen und Entführungen sind häufig.

Felix lebte in einem kleinen Dorf im Nordkongo. Eines Tages wurde sein Dorf von einer Rebellengruppe angegriffen. Fast alle Dorfbewohner wurden getötet oder entführt. Felix war einer der entführten Männer. Um nicht hingerichtet zu werden, war er gezwungen an der Seite der Rebellen zu kämpfen, für 18 Monate. „*Eines Tages beim Angriff auf ein Dorf wurden wir von regierungstreuen Truppen erwartet.*“ Der Angriff wurde heftig abgewehrt. Felix und seine Kameraden mussten sich zurückziehen. Felix nutzte die Gelegenheit des Rückzugs und entkam Richtung Ruanda. Seine Frau war auch entführt worden. Er weiß bis heute nichts über ihren Aufenthaltsort. Die beiden Kinder von Felix leben bei seiner Mutter.

Ich konnte flüchten und ich lief, bis ich an die Grenze kam, damit ich überleben konnte.

DIE GESCHICHTEN: FELIX

FLUCHT UND ANKUNFT IN PORTUGAL

ASobald er entkommen war, begann Felix in Richtung der Grenze zu Ruanda zu laufen. Er ging über die Grenze und fand eine Einrichtung russischer Priester. Anfangs waren die Priester ihm gegenüber misstrauisch. Sie wussten, dass er für die Rebellen gekämpft hatte, aber sie waren sich seiner Geschichte nicht sicher. Die Priester kontaktierten eine andere religiöse Einrichtung im Kongo, um sicherzugehen, dass Felix glaubwürdig ist.

Durch die kongolesischen Priester erhielt Felix auch die Bestätigung, dass seine Kinder am Leben und bei seiner Mutter sicher sind. Dann wusste er, dass ein Paar aus Finnland seiner Mutter Geld geschickt hatte und so konnte sie mit den Kindern in die Hauptstadt Kinshasa fliehen. Dort leben sie heute, aber Felix fürchtet sich um die Sicherheit seiner Familie. „Der Krieg geht weiter!“

Begleitet von einem russischen Priester und durch die russische Einrichtung, zu der der Priester gehörte, ging Felix dann nach Russland. Als er in Russland ankam, rieten ihm die Priester dieser katholischen Einrichtung, Flüchtlingsstatus zu beantragen. Mit Hilfe dieser Priester stellte er den Antrag, aber die russische Regierung lehnte ihn ab und empfahl ihm ein vorläufiges Visum für Finnland zu beantragen. Sein Gesuch wurde bei der finnischen Botschaft eingereicht und angenommen.

Er kam mit dem vorläufigen Visum nach Finnland, der Flüchtlingsstatus des Landes wurde ihm aber nicht gewährt. Es wurde ihm geraten, in der portugiesischen Botschaft Asyl zu beantragen. Die portugiesische Regierung akzeptierte den Antrag und verlieh ihm Flüchtlingsstatus. Ende 2015 zog Felix nach Portugal.

Ich musste mich der neuen Gesellschaft gegenüber öffnen, und ich musste ein Bedürfnis haben nach Zugehörigkeit.

¹ <http://www.cpr.pt>

² <http://refugiados.net/1cpr/www/refugiacto10anos.php>

NEUE HEIMAT UND LEBEN IN LISSABON

Er kam in Portugal an, ohne viel über Portugal zu wissen. Das Wenige, das er wusste, hatte er im Erdkundeunterricht gelernt, mehr nicht. Anfangs war es sehr schwierig. „Ich war allein und ich konnte mich nicht auf Portugiesisch verständigen.“ Er ging zum portugiesischen Amt für Flüchtlinge (CPR)¹, wo er begann Portugiesisch zu lernen. Er begann Freunde zu finden und bestand immer darauf, mit ihnen portugiesisch zu sprechen.

Er entdeckte die CPR Bibliothek, wo er Bücher portugiesischer Literatur lesen konnte. Er verbrachte viele Im Theater kann ich lachen, erzählen und mit Anderen reden. „Ich kann darüber reden, wer ich war und wer ich jetzt bin.“ Er verbrachte Stunden in der Bibliothek und nach einiger Zeit wurde ihm angeboten, Verantwortung für die CPR Bibliothek zu übernehmen. Eines Tages wurde ihm auch angeboten, an der Theatergruppe des CPR teilzunehmen, eine Aktivität, an der er bis heute teilnimmt. „Ich hatte nie darüber nachgedacht, Schauspieler zu sein und noch weniger Theater zu spielen!“². Es war eine großartige Möglichkeit, portugiesisch zu lernen und auch damit aufzuhören, über das vergangene Leben nachzudenken. „Meine Geschichte kann vielen Leuten helfen. Als ich ankam, dachte ich, ich könnte niemals so leben wie ich heute lebe. Ich habe es geschafft, mich zu integrieren und denke, dass ich eine großartige Zukunft habe.“ Zurzeit arbeitet er in der Kundenbetreuung einer Firma (Mac Call Center). Er gibt Auskünfte zu Mobiltelefonen, Tablets und Computern. Er macht den Kundenservice auf Französisch.

Außerdem entdeckte er ein anderes Umfeld. Er stellte fest, dass Frauen hier, nicht wie in seinem Land, sich die Arbeit zu Hause teilen. „So musste ich lernen, mich um das Haus zu kümmern, zu kochen, Dinge, die ein Mann aus meinem Land nicht machen würde. Frauen werden genauso müde wie

DIE GESCHICHTEN: FELIX

Männer, also müssen wir die Hausarbeit teilen.“

Er versucht immer beschäftigt zu sein, sodass „*ich keine Zeit habe zu sehr über meine Schmerzen nachzudenken*“. Er wohnt alleine und in seiner Freizeit liest, lernt und läuft er. Er absolviert gerade den Portugiesisch Level 2 an der Fakultät der Sozial- und Geisteswissenschaften an der Neuen Universität von Lissabon³. Das gewährt ihm den Eintritt in einen Universitätskurs in Sozialwissenschaften an der Universität.

ERWARTUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

Zusätzlich zur Theatergruppe und dem Kurs Sozialwissenschaften „*würde ich gerne an einer Gruppe teilnehmen, wo ich meine Erfahrungen schildern kann und bewirken, dass die Leute Flüchtlinge mit anderen Augen sehen... Auch wenn die frühen Schritte im Leben schlimm waren, wie bei mir, können die zweiten Schritte gut sein.*“

**Durch das
Teilen von gemein-
samen Interessen habe
ich Beziehungen
hergestellt.**

³<http://www.fcsh.unl.pt/formacao-ao-longo-da-vida/cursos-de-linguas>

DIE GESCHICHTEN: CONTEH



Vorname: **LAMIN**

Nachname: **CONTEH**

Alter: **22**

Herkunftsland: **GAMBIA**

Lebt in **Italien** seit: **2014**

ZUSAMMENGEFASST

Conteh, in Gambia geboren, wurde im Alter von 10 Jahren von seinen Eltern nach Mauretanien geschickt, um den Koran und Arabisch zu studieren. Als er nach Gambia zurückkam, begann er als Lehrer zu arbeiten, bis aufgrund einiger Probleme sein Leben in Gefahr war und er erneut sein Heimatland verlassen musste.

Nach einer sehr schwierigen Reise durch Westafrika und Libyen und der Überquerung des Mittelmeers kam er schließlich nach Italien.

Nach und nach lernte er die Sprache und begann, die Lebensweise in Italien zu verstehen. Conteh hat im Jahr 2016 geheiratet und kann nun, zusammen mit seiner Frau, für eine bessere Zukunft planen.

“EIN STÜCK MEINER GESCHICHTE”

CONTEH'S GESCHICHTE

Conteh wurde in Gambia geboren. Sein Vater war ein Geschäftsmann und eine praktizierender traditioneller Mediziner. Als er 10 Jahre alt war, schickte ihn seine Familie nach Mauretanien, um den Koran und die arabische Sprache zu

studieren. Aber eigentlich hatte er ein eigenes Projekt im Kopf: Eine Schule in seiner Stadt für Kinder zu schaffen, die sich keine Schulgebühren leisten können. Als Conteh mit 17 nach Gambia zurückkehrte, begann er sein Projekt zu planen und arbeitete parallel in einer Schule in seiner Stadt, Bundung.

PROBLEME UND FLUCHT

Nach einer Weile hat Conteh einige Probleme bekommen, die von den Institutionen im Land nicht gelöst werden konnten, da es dort viel Korruption und Ungerechtigkeit gibt. Die Situation wurde immer schlimmer, bis sein eigenes Leben in Gefahr war und er Gambia verlassen musste.

Er reiste mit dem Bus durch verschiedene westafrikanische Länder. Die Flucht führte ihn von Senegal nach Mali, weiter nach Burkina Faso und Niger. Eines Tages wurde ihm gesagt, dass der Krieg in Libyen beendet war. So beschloss er, dorthin zu gehen, weil er dachte, er könne dort mit seinem arabischen und religiösen Wissen arbeiten.

Er musste feststellen, dass diese keine gute Entscheidung war. Sein Alptraum begann, als er eine Reise durch die Wüste machen musste. Er wurde von einem Pick-up-Truck abgeholt, der so voll mit Menschen war, das die Luft zum Atmen schnell aufgebraucht war. Einige Leute starben. Die Schlepper gaben ihnen kein Wasser, sondern verlangten, dass jede*r für sich selber sorgen sollte. Sie sagten ihnen, dass es eine Tagesreise wäre, aber in Wirklichkeit war es eine Woche. Conteh litt unter den schrecklichen und tödlichen Gefahren der Flucht. Die erste Stadt, in der er ankam, war Gadron, wo er begann, seine Entscheidung zu bereuen, nach Libyen zu gehen. Dort angekommen, wurde er mit anderen Leuten entführt. Die Schlepper dachten, er könne ihre Sprache nicht sprechen, aber Conteh

Er litt unter der furchtbaren und tödlichen Überfahrt.

DIE GESCHICHTEN: CONTEH

konnte sie verstehen und erfuhr, dass sie ihn und die anderen auf der Flucht an jemanden verkaufen wollten. Conteh erzählte dies seinen Freunden und sie versuchten und schafften es gemeinsam zu entkommen. Sie konnten aber nicht in dieser Stadt bleiben, weil sie sonst schnell gefunden würden. Conteh entschied sich nach Tripolis zu gehen. Für Conteh, war das Leben in Libyen noch gefährlicher als in Gambia, von wo er eigentlich geflüchtet ist. Dorthin zurück zu gehen war für ihn aber keine Option, da es zu gefährlich für ihn gewesen wäre und somit entschied er sich das Mittelmeer zu überqueren auch, wenn er wusste wie mühsam die Reise sein würde.

ZURECHTKOMMEN IN DER NEUEN GESELLSCHAFT

Als Conteh in Italien ankam, blieb er eine Weile in einem Flüchtlingslager mit vielen anderen Leuten. Es war schwer für ihn zu verstehen, was los war, weil ihnen nichts über die nächsten Schritte erzählt wurde und sie von einem Sicherheitsdienst bewacht wurden. Eines Tages wurden Conteh und ein paar andere Leute von der Polizei abgeholt und mit einem Bus zum Flughafen gebracht, der von zwei Polizeifahrzeugen begleitet wurde. Sie wurden in ein Flugzeug gebracht und konnten nicht einmal auf die Toilette gehen. Conteh hatte das Gefühl, dass es keinen Unterschied zwischen dem gab, wo er jetzt war und wo er herkam. Er wurde immer noch schlecht behandelt und fühlte sich in Gefahr. Aber dank einer Hilfsorganisation und anderer hilfsbereiter Leute, die er traf, fing es an, besser zu werden. Er lernte einen Lehrer kennen, der anfang ihm die italienische Sprache beizubringen. Dieses war am Anfang sehr schwer für Conteh, da er in seiner Schule in Gambia nur Englisch und Französisch gelernt hatte. Er bemühte sich, sich zu verbessern, so viel er konnte, um mit den Menschen in dem Land in dem er nun lebte zu kommunizieren. Sich an eine neue Kultur zu gewöhnen war kein Problem für Conteh, da er

bereits im Alter von zehn Jahren sein Land verlassen hatte, um zu studieren. Diese Erfahrungen halfen ihm nun sehr. Mehr Probleme bereiteten ihm die Behörden und Ämter, welche teilweise nicht gut organisiert waren und sich nicht an Versprechungen hielten.

Conteh und seine Begleiter mussten manchmal um eine Erklärung bitten, weil sie keine vollständigen Informationen über ihre Situation oder über das italienische System erhielten. Conteh und schloss sich mit einer Gruppe anderer Geflüchteten zusammen, da es leichter war Probleme zu teilen und sich bei Schwierigkeiten gegenseitig zu helfen. So lernten sie gemeinsam die italienische Kultur zu verstehen. Nun treffen sie nach so viel schlechten Menschen, die sie auf ihrer Flucht ausnutzen wollten, endlich auf gute Menschen, in der Stadt in der sie jetzt leben.

TEIL DER GESELLSCHAFT WERDEN

Nach und nach fand Conteh die Zeit und den Frieden seine Interessen weiter zu verfolgen: Lesen, Fußball, neue Freunde besuchen und Menschen helfen. Er hat auch eine neue Leidenschaften für sich entdeckt: Theater. Hier trifft er neue ausländische und italienische Freunde. Er verbringt sehr gerne Zeit mit ihnen. Sie essen zusammen, unternehmen etwas und engagieren sich gesellschaftlich. Conteh lernt stetig weiter italienisch und arbeitet daran italienische Diplome und Qualifikationen zu erhalten, um seine Position auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Im Moment arbeitet er als Kulturvermittler für den Verein, der ihn am Anfang seiner Ankunft in Italien so viel geholfen hat. Er mag diese Arbeit sehr, obwohl es ihm manchmal schwer fällt, mit all den verschiedenen Situationen umzugehen, mit denen er konfrontiert ist. Im Jahr 2016 traf Conteh eine italienische Frau und hat sie im selben Jahr geheiratet. Sie planen eine gemeinsame Zukunft in Italien und in Gambia.

Seine
Passion für
das Theater half
ihm, neue Freunde
zu finden.

DIE GESCHICHTEN: ABDUL



Vorname: **ABDUL**

Nachname: **KHALED**

Alter: **36**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Griechenland** seit: **2002**

ZUSAMMENGEFASST

Abdul wurde 1981 in einem Dorf in der Nähe von Kabul geboren. Er hat eine Schwester, die in Großbritannien lebt. Seine Mutter lebt noch immer in Kabul, seinen Vater hat Abdul verloren.

Nachdem er aus Afghanistan geflohen ist, hat er eine wahre Odyssee hinter sich gebracht, bis er endlich in der griechischen Gesellschaft angekommen ist. Seine Geschichte über das was er erlebt hat, bevor er sich als Teil der Gesellschaft fühlen konnte, ist traurig, aber zugleich voll von Hoffnungsschimmern.

“HABEN SIE EINEN PASS?”

ABDUL'S GESCHICHTE

Abdul verließ Afghanistan in 1999, als er eigentlich noch zur Schule ging, weil auf seinen Vater wegen seiner politischen Überzeugungen ein Anschlag verübt wurde und sein Leben in Gefahr war. Er überwand die Grenze nach Iran und lebte dort im Haus eines Verwandten für zweieinhalb Jahre. Überzeugt, dass er im Iran keine Zukunft hatte,

weil ihm dort alle Rechte verwehrt wurden, verließ er Teheran um in die Türkei zu kommen. Als er dort ankam, fand er Gleichgesinnte aus Afghanistan, die ihm halfen, ein aufblasbares Boot zu kaufen, sein Ticket über das Mittelmeer nach Griechenland.

Er blieb einen Monat in der Türkei, wo er etwas Geld verdiente. Einige seiner Kameraden kannten den Weg zur Küste schon und begleiteten ihn bis dorthin. Das war das erste Mal, dass er das Meer sah und er war angesichts der Überfahrt sehr ängstlich. Er wusste nicht, wie man rudert. Er und seine Freunde, darunter auch Said, ein Afghane, den Abdul in Istanbul kennengelernt hatte und als Freund ansah, warteten bis die Nacht kam. Said rauchte eine Zigarette und beobachtete die Lichter von Chios (eine Insel nahe der Grenze), und er erzählte Abdul, dass sie am nächsten Tag in Europa sein würden.

DIE ÜBERFAHRT NACH EUROPA

Zusammen mit 13 anderen Personen gingen sie an Bord von 3 Schlauchbooten (Abdul war mit einer Mutter und ihren 4 Kindern in einem Boot), nachts um 1 Uhr. Sie begannen ihre Reise über das Meer. Nach ein paar Stunden sahen sie einige große Wellen auf sich zukommen, und Abdul, als der einzige Mann im Boot, versuchte, die Kontrolle über das Boot zu behalten, aber es gelang ihm nicht, das Boot umzukehren.

Das Wasser überspülte das Boot, aber glücklicherweise sank das Boot nicht. Nachdem der Sturm vorübergezogen war, konnten sie die beiden anderen Boote nicht mehr sehen. Sie waren erschöpft und müde, aber sie konnten den Strand schon sehen und schöpften wieder Hoffnung. Sie kamen in Chios um 10 Uhr morgens an, ohne zu wissen, wo die anderen Boote waren.

Die Frau meines Chefs kochte jeden Tag eine frische Mahlzeit für uns.

DIE GESCHICHTEN: ADBUL

Sie hielten bei einer Cafeteria, um etwas zu essen zu kaufen, und ein Gast rief gleich die Polizei. Die kam gleich und sie fragten nach den Ausweispapieren. *“Wo sind Ihre Papiere?”* war der erste Satz, den Abdul in Griechisch hörte. Er wusste nicht, was ein Ausweis ist, da er aus dem Kriegsgebiet illegal geflohen war, daher antwortete er nur: *“Ich bin aus Afghanistan.”* Zusammen mit der Familie wurde er in ein Polizeiauto verfrachtet und dann sagte ein Polizist zu ihm *“Willkommen”*. Das war das erste Mal, das jemand nett zu ihm war und er hoffte, dass in Europa die Autoritäten die Flüchtlinge mit Freundlichkeit und Würde behandeln würden. In der Polizeistation wurde er mit Hilfe eines Übersetzers gefragt, ob er über den Verbleib der anderen Boote etwas wüsste. Als Abdul dieses verneinte, wurde er vom Chef der Polizei angeschrien und dieser schubste ihn. Er wurde mit anderen Flüchtlingen in eine Zelle gesperrt, und obwohl es draußen sehr heiß war, wurde die Aircondition auf *“Heizen”* gestellt, sodass sie in ihrer Zelle sich wie in der Hölle vorkamen. Er verbrachte 2 Tage in dieser Zelle und wurde dann in ein Camp des UNHCR gebracht, mit anderen Afghanen, dort waren die Bedingungen human. Er erfuhr später, dass eines der beiden Boote gesunken war und dass alle Passagiere von einem ägyptischen Schiff gerettet wurden, außer Said.

Abdul blieb 3 Monate in dem Camp, und dann bekam er ein Dokument, das ihm erlaubte, nach Athen zu gehen.

Als er in Athen ankam, fragte er andere Flüchtlinge nach einem Platz zu zum Schlafen, denn er war müde. Sie schickten ihn in einen Park, wo er auch andere unter Sträuchern und auf Bänken schlafen sah. Er fühlte sich verloren und hoffnungslos, war erschöpft. Er versuchte, in verlassene Häuser zu kommen, aber die dort bereits hausenden Flüchtlinge verjagten ihn.

Nachdem er einige Tage so verbracht hatte, kam ein Arbeitgeber und bot ihm

illegale Arbeit außerhalb Athens an, für 5 € per 12 Stunden Arbeit, natürlich ohne Sozialversicherung. Abdul dachte, dass das seine einzige Möglichkeit wäre, und kaufte sich ein Ticket nach Thebes. Dort wartete der Chef schon und brachte ihn zu einem Bauernhof, wo er bei der Ernte helfen sollte.

Es gab dort noch andere Afghanen und er war glücklich, weil er zumindest Menschen gefunden hatte, mit denen er sich verständigen konnte und die in der gleichen Situation waren.

2 Wochen pflückte er mit anderen zusammen Tomaten, danach wurde ihnen gesagt, dass sie ihre Zelte einpacken können. Zwischenzeitlich hatten er und seine Freunde einen anderen Bauern gefunden, und auch ein verlassenes Haus zum Wohnen.

Sie hatten zwar keinen Strom, kein Wasser und wenn sie kochen wollten, mussten sie dies über offenem Feuer machen. Eines Nachts fühlte er sich so schmutzig, und als er ein Regenzisterne fand, wusch er sich im Regenwasser. Er verbrachte 5 Monate in Thebes, und der letzte Bauer bezahlte ihm nur die Hälfte von dem, was vereinbart war.

VERSUCH AUS GRIECHENLAND ZU FLIEHEN

Abdul hatte das Gefühl, dass er die Situation nicht mehr ertragen konnte und er wollte das Land über Italien verlassen. Er fuhr nach Patras, wo die Schiffe nach Italien abfahren, und verbrachte die erste Nacht unter Sternen. Er bekam eine warme Mahlzeit pro Tag von der Kirche und versuchte einen Weg zu finden, illegal auf ein Schiff zu gelangen, da er keine legalen Papiere hatte. Eines Tages versuchte er sich unter dem Boden eines Trucks zu verstecken, der nach Italien gehen sollte, aber er wurde von einem Polizisten gefunden, der ihn schlug und mit Tritten gegen den Kopf verletzte. Er schrie und der Polizist ließ von ihm ab.

DIE GESCHICHTEN: ADBUL

Er hatte alle Hoffnung verloren, nach Italien zu kommen, und fuhr nach Sparta. Dort fand er Arbeit in den Feldern bei der Orangenernte. Dort blieb er 8 Monate und kehrte 2004 zurück nach Athen. Er wollte Asyl beantragen, aber auf der zuständigen Polizeistation wurden die Flüchtlinge geschlagen und er floh. Im Park traf er andere, die ihm vorschlugen, in einem Appartement mit 14 anderen zu wohnen, für 65 € pro Monat. Durch seine Mitbewohner fand er aber einen Job als Fliesenleger, mit einem sehr netten Chef. Mr. Nikos war Grieche und er half seinen Beschäftigten, das Handwerk und die Sprache zu lernen. Die Frau des Chefs kochte für alle jeden Tag eine warme Mahlzeit. Mr. Nikos hat Abdul dann geholfen, das Handwerk professionell zu lernen und half ihm sogar beim Aufbau eines eigenen Geschäfts. Zu dieser Zeit bekam er auch Papiere, die ihm erlaubten, dieses legal zu tun. Abdul beschäftigte 4 Mitarbeiter, kaufte ein Auto und lebte in einem schönen Haus, in Würde.

GRIECHENLAND IN DER FINANZKRISE

Die griechische Wirtschaft wurde extrem hart durch die ökonomische Krise ab 2008 getroffen, und das hat auch Abduls Geschäft betroffen. Er konnte seine Kredite nicht mehr zahlen, er konnte die Löhne nicht mehr auszahlen und innerhalb eines Jahres verlor er praktisch alles. Da entschied er, dass er noch einmal versuchen wollte, Griechenland zu verlassen. Er hatte ca. 1500 € gespart, aber diesmal über eine alternative Route. Mit 3 anderen Freunden versuchte er über Serbien nach Österreich zu kommen. Sie wurden mehrfach bestohlen und dann nach Griechenland zurückgeschickt. Als sie endlich dann doch über die Grenze nach Serbien gelangten, wurden sie von Schmugglern gedrängt, in ein Taxi nach Ungarn zu steigen, für 500 €. Aber das Taxi kam

Ich beklage mich nicht über die schlechten Ereignisse, sie machen mich stärker.

nicht nach Ungarn, sondern in den Kosovo. Dort wurden sie von bewaffneten Männern nach Geld durchsucht, aber sie hatten keines mehr und wurden freigelassen.

Er schaffte es irgendwie, in einen Zug nach Österreich zu kommen und nachdem er in Wien ausstieg, wurde er zur Polizeistation gebracht. Dann begann eine Odyssee von 45 Tagen, in denen er von einem Platz zum anderen geschickt wurde, von einer Zelle zur nächsten, und wenn er endlich einmal schlafen konnte, hatte er Alpträume. Nachdem man herausfand, dass er bereits in Griechenland gelandet war, wurde er nach Athen deportiert, es fühlte sich alles nicht sehr viel besser als in Afghanistan an.

TEIL DER GEMEINSCHAFT WERDEN

2012 bekam Abdul seine Anerkennung als Flüchtling und trat der Afghanischen Community in Athen bei, um anderen zu helfen, damit diese nicht in die gleiche Situation kommen wie er. Er nahm an einem Online-Kurs der Universität Athen teil und er fand einen Job in einer Werbeagentur. 2 Jahre später meldete er sich in der Oberschule an, und obwohl er keine Papiere hatte, die ihm das erlaubten, verhandelte der Schulleiter mit dem Bildungsministerium und er bekam eine Ausnahmeerlaubnis.

Als er das erste Mal nach 19 Jahren die Schulglocke klingeln hörte und das Gelächter seiner Mitschüler/innen, da hatte er das Gefühl, noch einmal geboren worden zu sein. Zwischenzeitlich hatte er die Werbeagentur verlassen und als Übersetzer für das "Ecumenical Refugees"- Programm in Athen. In der Community ist er für kulturelle Projekte verantwortlich. Er berät außerdem Neuankömmlinge, welche Dokumente sie brauchen und wie sie in Bildungsgänge kommen können. Im Jahr 2017 hat er es geschafft, 6 Flüchtlinge in die Schule zu bringen, die sich alle auch

DIE GESCHICHTEN: ADBUL

ehrenamtlich engagieren in der Community.

Nach 15 schwierigen Jahren in Griechenland stellt er fest, dass der Weg hart war, aber das war es wert. *“Sprache ist ein Teil der Identität, wenn du die gleiche Sprache wie die neue Gesellschaft sprichst und ein freundliches Verhalten zeigst, beurteilt dich keiner mehr nach deinem Aussehen oder deiner Hautfarbe. Keiner betrachtet dich mehr als Fremden.“*

“Ich habe viele Griechen getroffen, die mich fair behandelt haben und ich beschwere mich nicht über die Fälle, in denen es anders war. Das macht dich nur stärker“.

Zurzeit ist er verlobt und er hofft, dass er eine Familie in Athen gründen kann, er wartet gerade auf seine Einbürgerungspapiere.

Er möchte aber auch noch gern die Aufnahme an der Universität schaffen, um dann noch mehr berufliche Chancen zu haben, aber auch, weil er dann anderen noch besser helfen kann.

DIE GESCHICHTEN: SBAH



Vorname: **SHEIKHOMAR**

Nachname: **BAH**

Alter: **20**

Herkunftsland: **GAMBIA**

Lebt in **Italien** seit: **2014**

ZUSAMMENGEFASST

Sheikhomar Bah (Sbah) kommt aus Gambia. Er verließ sein Land wegen der Probleme, die in der Familie seines Vaters auftraten. Er ging mit dem Ziel nach einem besseren und friedlicheren Leben. Er flüchtete von Gambia nach Libyen, wo er sich entschied für ein Boot nach Europa zu bezahlen mit dem er zusammen mit anderen Flüchtlingen drei Tage lang über das Mittelmeer segelte, ohne zu wissen, wo sie waren oder wo sie hin wollten. Am vierten Tag wurden sie von einem großen Schiff gerettet und nach Italien gebracht.

“... LASS LIEBE REGNEN”

SBAH'S GESCHICHTE

Sheikhomar Bah ist aus dem Gambia und verließ sein Land wegen der Probleme, die in der Familie seines Vaters auftraten. Es ging um einen Streit über Land, das seinem Vater von seinem Großvater erhalten hatte, bevor er starb. Sbahs Onkel waren nicht glücklich über diese Entscheidung

und stritten und bekämpften sich mit Sbahs Vater, da sie das Land für sich selber beanspruchten. Am Anfang verlief noch alles friedlich und die Onkel versuchten mit meinem Vater zu einer Vereinbarung über das Land zu kommen. Diese lies sich aber nicht finden und der Streit verhärtete sich. Eines Tages wollten die Brüder Sbahs Vater spät in der Nacht treffen. Sbah drängte seinen Vater nicht zu gehen, da er fand, dass es zu spät war und er ein ungutes Gefühl zu Onkeln hatte, die keine guten Menschen zu sein schienen. Sbahs Vater aber sagte ihm, dass er sich keine Sorgen machen solle und nichts passieren wird, und ging um sich mit seinen Brüdern zu treffen. Als Sbahs Vater später am Abend nach Hause zurückkehrte, litt er an heftigen Verletzungen, die ihm von seinen Brüdern zugefügt worden waren. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und Sbah erstattete Anzeige gegen seine eigenen Onkel. Sbahs Vater starb später im Krankenhaus an den Folgen seiner Verletzungen. Ein Jahr später kamen die Brüder zu ihrem Haus, um mit Sbahs Mutter über das Vermögen und das Land seines Vaters zu sprechen. Seine Mutter bat sie, mit Sheikhomar zu sprechen, da er der einzige männliche Sohn seines Vaters sei und das Land und sein Vermögen seines Vaters geerbt habe. Sbah aber weigerte sich, das Land seinen Onkeln zu geben, weil er es brauchte, um sich um seine Mutter zu kümmern und Geld für die Ausbildung seiner Schwester zu verdienen. Da Sbah Angst hatte, dass ihm da selbe wiederfahren würde wie seinem Vater, floh er aus seiner Heimat Gambia.

**Meine
Freunde in Italien
sehen in mir ihren
Bruder.**

KONFLIKT UND FLUCHT

Sbahs dachte nicht zweimal darüber nach, als seine Mutter ihm sagte, dass er das Land lieber verlassen solle, um dem Schicksal seines Vaters zu entgehen und folgte ihrem Rat. Außerdem erschwerte er es so seinen Onkeln das Land

DIE GESCHICHTEN: SBAH

beanspruchen, da sie nicht in der Lage waren eine Vereinbarung zu treffen, solange Sbah in einem anderen Land ist. So also verließ er Gambia auf der Suche nach einem besseren und friedlicheren Leben.

Zunächst reiste Sbah in den Senegal, erkannte aber bald, dass das Leben für ihn dort sehr schwer war. Also reiste er weiter nach Mali, wo er ebenfalls feststellen musste, dass seine Chancen dort auch nicht viel besser waren als im Senegal. Somit zog er weiter nach Burkina Faso, wo er eine Zeit lang blieb und auf Leute traf, die auf dem Weg nach Libyen waren, um dort Arbeit, Sicherheit und eine bessere Zukunft finden. Sbah aber brauchte mehr Geld, um auch nach Libyen zu reisen und beschloss nach Niger zu gehen um Arbeit zu finden. Nach einiger Zeit dort hatte er genug Geld zusammen, um für die Mitfahrt auf einem einen Pick-up zu bezahlen, der ihn nach Tripolis, der Hauptstadt von Libyen brachte. Dort angekommen war Sbah sehr überrascht darüber, wie sehr die Menschen auch dort litten und traf die Entscheidung ein Boot nach Europa zu nehmen. Drei Tage lang segelten sie durchs Mittelmeer, ohne zu wissen, wo sie waren oder wohin sie wollten, bis sie am vierten Tag von einem großen Schiff gerettet und nach Italien gebracht wurden.

KÄMPFEN UM DIE AUFNAHME IN DIE NEUE GESELLSCHAFT

Sbah war sehr positiv davon überrascht, wie er in Italien begrüßt wurde. *“Es war als würde ein Traum wahr werden, als ich sah wie die Italiener mich willkommen hießen. Sie waren sehr nett zu uns, als wir in Pozzallo auf Sizilien ankamen”*. Sie halfen ihm und die anderen vom Boot und begleiteten sie in ein Notlager, wo sie essen und duschen konnten und ihnen ein Bett gestellt wurde, in dem sie endlich schlafen konnten. *“Es war das Schönste, was je jemand für mich getan hat. Die Leute auf Sizilien waren sehr nett zu uns und gaben uns das Gefühl, zuhause zu sein. Das war das Allerschönste”*. Zu Beginn

hat Sbah große Schwierigkeiten die italienische Sprache zu lernen, und bekam das Gefühl, dass er diese niemals sprechen könnte. Als er für ein paar Tage in Foligno war, lernte er ein paar sehr nette Leute kennen, musste für sich aber Folgendes feststellen: *“Es ist nicht leicht, an einen neuen Ort zu kommen und zu erwarten, dass jeder dich mag. Natürlich werden dich einige mögen, andere aber nicht. Ich aber werde versuchen, ihre Kultur zu übernehmen.”* Sbah fing an, in die Schule zu gehen, um die Sprache weiter zu lernen. Inzwischen ist er in der Lage, ohne Aufwand mit jedem Italiener zu sprechen. *“Ich liebe Italien. Ich liebe ihre Kultur und ich liebe die Leute.”*

DAZUGEHÖREN UND ETWAS ZURÜCKGEBEN

Derzeit geht Sbah in Foligno zur Schule, um einen Schulabschluss zu erreichen. Er arbeitet als Hilfskoch in einem Restaurant in Foligno. Außerdem ist er Freiwilliger bei “Caritas”, um anderen Flüchtlingen zu helfen, sich in Foligno zu integrieren. Inzwischen hat er aus humanitären Gründen die Erlaubnis in Italien zu bleiben. Seine Pläne sind, Mechaniker oder ein Fußballspieler zu werden. Er ist Teil einer Theatergruppe bei ZOE GARAGE bei ZUT. Zudem spielt er in der 2016 gegründeten Band ‘Gan Scorpions’, welche traditionelle afrikanische Musik mit Jazz vermischt. Die Band besteht aus fünf Personen, drei aus Gambia und zwei Italienern. Einer von ihnen ist ein sehr renommierter Pianist namens Giovanni Guide. Sbah hat inzwischen viele italienische Freunde in Foligno, die alle sehr nett zu ihm sind und ihn nicht nur als Freund, sondern auch als Bruder sehen. Er verspürt sehr viel Liebe für sie, und sie im Gegenzug auch für ihn.

“Ich habe gekämpft und mein Leben gefährdet, um zu sein, wo ich jetzt bin. Und das bedeutet nicht, dass ich mein Land nicht liebe. Ich liebe mein Land mehr als jeden anderen Ort auf dieser Welt. Und ich liebe meine Familie mehr als

DIE GESCHICHTEN: SBAH

irgendeine andere Sache auf diesem Planeten gibt und wünschte mir, dass ich für den Rest meines Lebens mit ihr zusammen wäre. Aber vergiss nicht, wenn du etwas planst, plant Gott vielleicht etwas anderes für dich. Ich wollte meine Familie niemals verlassen, aber niemand kann wissen, was morgen passieren wird oder welche Probleme auftauchen. Wenn Probleme auf dich zukommen, begegne ihnen, denn das Leben ist zu kostbar“.

„Ich habe mein Land für meine eigene Sicherheit verlassen. Ich bin so weit weg gereist. Die Reise hat mich viele Dinge gelehrt, zu viele. Ich habe Dinge gesehen, die ich nie erwartet hätte. Ich habe das Leben intensiv gelebt. Ich habe gelernt, Menschen zu verstehen. Ich habe gelernt zu wissen, was in verschiedenen Teilen der Welt los ist.“

„Ich habe gelernt zu lieben.
Jetzt bin ich in Italien.“

„Hier gibt es Leute, die mich schätzen, und welche die dies nicht tun. Aber in dieser Welt kannst du nicht von allen geliebt werden. Ich habe einen Grund, hier zu sein. Manche Leute verstehen mich, andere nicht, Diese sagen dann auf der Straße zu mir “Neger, geh zurück zu deinem Land“.

Dies sind Menschen, die nicht wissen, wie man liebt. Menschen, die nicht wissen, wie schwierig das Leben sein kann.

Es tut weh solche Beleidigungen zu hören, aber du musst versuchen, dein eigenes Leben aufzubauen. Sie wissen nicht, dass diese Welt eigentlich keine Grenzen kennt, sondern diese von Menschen erdacht ist, um andere fern zu halten.

**Wenn Probleme
auf dich zu kommen,
geh' ihnen nicht aus dem
Weg, dein Leben ist dafür
viel zu kostbar.**

Aufgrund des Hasses passieren heute viele schlechte Dinge auf dieser Welt.“
Lass uns zusammen versuchen, Liebe aufzubauen und Liebe vom Himmel regnen zu lassen. Wie man sagt: Zusammen sind wir stärker, getrennt werden wir besiegt. Lass Liebe auf die Welt regnen!“

Sheikhomar Bah

DIE GESCHICHTEN: ARTAN



Vorname: **ARTAN**

Nachname: **CAMI**

Alter: **25**

Herkunftsland: **ALBANIEN**

Lebt in **Italien** seit: **2005**

ZUSAMMENGEFASST

Artan war zu jung, als er dazu gezwungen wurde Albanien zu verlassen. Seine Eltern bestanden darauf, dass er nach Italien zieht, um eine bessere Zukunft zu haben. Die Familie lebte in einer sehr gefährlichen Situation, da bewaffnete kriminelle Gruppen die Kontrolle über ganze Städte einnahmen. Am Anfang war es sehr schwer für Artan, sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und sich an diese anzupassen, da er allein und noch sehr jung war. Doch seine Entschlossenheit und sein Ziel Hindernisse zu überwinden, führte ihn zu dem, wo er jetzt ist. Er hat sein Leben in Italien aufgebaut und fühlt sich dort zu Hause.

“... ICH HABE NACH ANTWORTEN GESUCHT”

ARTANS' GESCHICHTE – SEINE FRÜHE FLUCHT

Artan war 12 Jahre, als er dazu gezwungen wurde sein Land zu verlassen. Er war zu jung, um zu verstehen, warum sein Leben in eine Richtung ging, die

er nicht kontrollieren konnte. Präsident Berisha entschied, dass im Norden Albanien Depots eröffnet werden müssen, damit die Menschen im Süden vor der Gewalt geschützt werden können. Als die südlichen albanischen Lager geplündert wurden, wurde geschätzt, dass im Durchschnitt jede männliche Person ab dem Alter von zehn Jahren mindestens eine Schusswaffe und reichlich Munition besaß.

Um die Zivilbevölkerung in Nord- und Zentralalbanien zu schützen, erlaubte die Regierung den Zivilisten, sich mit Waffen aus Regierungsbeständen zu bestücken. Während der Rebellion wurden 656.000 Waffen verschiedenster Art, 1,5 Milliarden Munitionsprojekte, 3,5 Millionen Handgranaten und eine Million Landminen aus den Militärdepots geplündert.

Dies führte zu einer großen Angst unter den Bürgern. „*Ich erinnere mich wie die Stille der Nacht von Schüssen unterbrochen wurde und meine Mutter versuchte mich zu beruhigen und zu beschützen*“. Während dieser Zeit wurden viele Familienangehörige von Artan getötet. „*Wir konnten nicht in Frieden auf den Straßen gehen, da wir jeden Augenblick und zu jeder Zeit des Tages umgebracht hätten werden können*“. Die Gegend, in dem Artan lebte, wurde von einer gefährlichen Bande von Drogenhändlern und Zuhältern kontrolliert. Alle Familien lebten in sehr großer Angst dort.

Artans Familie wollte aufgrund dieser Situation eigentlich flüchten, konnte sich dieses aber finanziell nicht leisten. Artans Mutter fand heraus, dass der albanische Fußballverband Tirana in Zusammenarbeit mit oppositionellen politischen Parteien die Möglichkeit bietet, dass Minderjährige aus dem Land gebracht werden könnten. Der Preis dafür betrug 4.000 Euro, was damals eine riesige Menge an Geld war. Mit der Zahlung dieses Betrages konnten

Artan wollte sein Leben nicht in Angst weiterleben, das gab ihm genug Motivation zur Integration

DIE GESCHICHTEN: ARTAN

Minderjährige einen einwöchigen Fußballkurs in Deutschland machen. Tatsächlich war es aber so, dass die Kinder die nach Deutschland gehen sollten, in Wahrheit in verschiedene italienische Städte gebracht wurden, um dort ein neues Leben zu beginnen. Artan war einer von ihnen. „*Ich war 12 Jahre alt und allein in Brindisi. Ich habe nicht verstanden, was ich dort tun sollte und warum ich dort bin? Ich wusste nur, dass meine Mama mir gesagt hat, dass ich dort eine bessere Zukunft haben würde.*“

DER NEUEN UMGEBUNG BEGEGNEN

„*Ich brauchte eine Weile, um meine Situation zu verstehen. Meine Eltern glaubten, dass ich in Italien glücklicher sein würde, was zu Anfang aber nicht der Fall war. Ich vermisste meine Familie und Freunde sehr.*“

Da Artan, als er in Italien ankam, die Sprache nicht sprechen konnte, fühlte er sich viele Jahre sehr isoliert. Er litt unter Angstzuständen und wurde demzufolge depressiv, was dazu führte, dass er in eine Betreuungseinrichtung für minderjährige Geflüchtete kam.

SPRACHE WAR SEIN WICHTIGSTER MOTOR FÜR DIE INKLUSION

Dort angekommen begann Artan sofort konzentriert die italienische Sprache zu lernen.

„*Es war sehr frustrierend nichts zu verstehen, aber ich wollte und musste lernen. Ich verbrachte Stunden allein vor dem Fernseher um die Sprache zu lernen, auch wenn ich die Bedeutung nicht verstehen konnte.*“ So und auf anderen Wegen lernte Artan von da an intensiv italienisch, mit dem Ziel seine Träume verfolgen zu können und eine bessere Zukunft für sich und seine Eltern zu haben.

**Ich habe
Stunden vor dem
Fernseher verbracht,
um die Sprache zu
lernen.**

Im Alter von 17 Jahren erhielt Artan die Berechtigung eine Berufsausbildung zu absolvieren. Inzwischen konnte er fließend italienisch sprechen. Er begann also eine dreijährige Ausbildung mit dem Ziel irgendwann Schulleiter an einer Tourismusschule zu werden. „*Auch wenn meine Entschlossenheit zu lernen sehr hoch war, fühlte ich mich zum Beginn der Ausbildung wie ein Außenstehender, da alle anderen Schüler Italiener waren. Im Laufe der Zeit begannen sie mir zu vertrauen und verstanden, dass ich nicht nur ein Albaner bin, sondern eine Person wie sie, die sich eine bessere Zukunft aufbauen möchte. So begannen wir uns gegenseitig zu respektieren.*“

Artan gab sein Bestes in der Schule, und erhielt die besten Noten. Dieser Fleiß eröffneten ihm neue Möglichkeiten, die ihm dazu verhalfen einen Arbeitsplatz in einem sehr renommierten Restaurant zu erhalten. Er ist somit ein sehr guter Vorzeigeschüler. Artan fühlt sich jetzt zur italienischen Kultur dazugehörig. „*Italien ist mein zu Hause, mein Leben findet nun hier statt.*“

DIE GESCHICHTEN: VESNA



Vorname: **VESNA**

Nachname: **DOŠEN**

Alter: **54**

Herkunftsland: **BOSNIEN**

Lebt in **Slowenien** seit: **1987**

ZUSAMMENGEFASST

Als Vesna 24 Jahre alt war, hat sie ihre Heimatstadt Ključ verlassen, um Kroatien und Slowenien zu entdecken. Man könnte sagen, dass sie eine Wirtschaftsmigrantin war, aber das stimmt nicht. Zu dieser Zeit gehörten Bosnien, Kroatien und Slowenien mit 3 weiteren Republiken zur Republik Jugoslawien und sie waren konstituierende Teile eines Staates. 1992 brach der Krieg aus und das Kriegsgeschehen betraf auch ihre Familie in Bosnien.

Vesna war zu der Zeit in Slowenien, sie hatte einen guten Job in einer Druckerei in Ljubljana, aber sie fürchtete für das Leben ihrer Angehörigen. Die Familie schaffte es dann, nach Kroatien zu fliehen. Dann machte ihr Arbeitgeber pleite, und sie war plötzlich arbeitslos.

Sie entschloss sich, ein eigenes Geschäft für Reinigungsdienstleistungen aufzumachen, und hatte verschiedene Kunden. Sie beschäftigte eine Buchhalterin und sie arbeitete hart. Es gab viele Formalitäten zu beachten, aber sie hat das geschafft. Sie arbeitet seitdem für die Universität des 3. Lebenswegs und für andere Kunden. Im Alter von 52 Jahren traf sie Ivan, ihren Partner, und zog zu ihm in sein Haus 60 km von Ljubljana entfernt.

Jeden Tag muss sie den Weg zur Arbeit fahren. Aber es macht ihr nichts aus. „*So ist das Leben*“, sagt sie, wenn sie über ihr Leben bisher spricht; denn sie weiß, dass es Dinge gibt, die man nicht ändern kann. Andererseits: was sie ändern kann, das ändert sie auch.

Vesna ist ein Vorbild für andere Flüchtlinge, weil sie trotz aller Hindernisse eine positive und engagierte Haltung zu m Leben entwickelt hat, Möglichkeiten abwägt, Dinge in Gang bringt. Sie hat enge Bindungen an ihre Familie, aber nicht an Bosnien, denn ihre Heimatstadt ist komplett zerstört worden und ist verlassen.

“*Die Sprache des neuen Landes zu lernen, ist ein Muss für jeden Flüchtling*“, sagt sie.

**Flexibel sein,
sich anpassen mit
Freude und Neugier:
das ist ein
Vorteil.**

ZUHAUSE IST WO MEINE MUTTER IST, WO IVAN IST

VESNA'S GESCHICHTE

1987 war Vesna 24 Jahre, ihr Vater half ihr, ihre Heimatstadt Ključ zu verlassen, um etwas Neues zu sehen und neue Leute kennenzulernen. Neugierig und unternehmungslustig ging sie zuerst nach Kroatien, dort blieb sie einige Zeit. Aber Slowenien war ihr Wunschland. 1987 fing sie an, in einer Druckerei in Ljubljana zu arbeiten. Das war ein guter Job. Der Krieg in Bosnien war noch nicht ausgebrochen.

Vesna sagt, dass sie die bosnische Landschaft nie wirklich mochte. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Ključ, einem kleinen Ort mit 300 katholischen Katholiken wie sie selbst es war. Die anderen Bewohner waren Muslime oder Serben. Als die klein war, waren diese Unterschiede aber nicht

DIE GESCHICHTEN: VESNA

sehr bedeutsam. Sie fühlte sich einfach nicht angezogen von der Gegend um Ključ. In ihren Augen war Slowenien immer das schönste Land der Welt, so grün, so hügelig, so bergig.

Vesna kam nach Ljubljana, wohnte zuerst in Fužine, dann in Rudnik, dann in Vižmarje, verschiedene Stadtteile von Ljubljana. Dann zog sie nach Medvode, einen kleinen Ort in der Nähe von Ljubljana. Von einem Platz zum anderen ziehen war kein Problem für ihren neugierigen Geist und ihr empathisches Wesen, eher eine Gelegenheit. Aber in 1992 brach der Krieg in Bosnien aus. Jetzt war es nicht mehr ihre eigene Wahl, in Slowenien zu leben, sondern eine Notwendigkeit. Sie lebte bei ihrer Schwester, das war notwendig. *“Ich werde ihr immer dankbar dafür sein. Meine Schwester hat mir sehr geholfen.“* Vesna arbeitete für gute Firmen und hatte einen guten Job, bis ihr Arbeitgeber plötzlich Bankrott ging und sie arbeitslos wurde. Da gründete sie kurzerhand ihre eigene Firma, stellte einen Buchhalter ein, bot ihre Reinigungsservices verschiedenen Kunden an, u. a. der Universität des 3. Lebenswegs. Im Alter von 52 Jahren traf sie ihren jetzigen Partner, Ivan. Jetzt fühlt sie sich da zuhause wo Ivan ist. Wenn man mit Vesna spricht, kann man sich leicht an den Titel eines bekannten Songs erinnern fühlen: *“Ich muss mich bei meinem Leben bedanken, weil es mir soviel gegeben hat“.*

KRIEGSGESCHEHEN IN BOSNIEN

1992 war Vesna in Slowenien, als in Bosnien das Kriegsgeschehen ausbrach, und sie fürchtete um das Leben ihrer Familie, ihrer Freunde und Nachbarn. Ihre Familie war in Ključ. Die Leute verließen den Ort, einer nach dem anderen. Manche blieben. Eines Tages kamen die Serben, und sie nahmen den Vater und den Cousin mit. Die Mutter sah aus dem Küchenfenster, wie der Cousin abgeführt wurde, und sie bemerkte, dass er vor Angst auf dem Kopf schwitzte,

sodass sein Haar ganz nass war, Sie haben den Cousin auf grausame Weise getötet und seine Familie konnte ihn nicht einmal begraben, es gab keine Trauerfeier. Er starb wie ein Hund.

Vesna sagt: *“Man konnte nichts dagegen tun. Es passierte einfach. Punkt.“* Emotional versucht sie sich nicht mit dem, was nicht zu ändern ist, auseinander zu setzen. Sie sieht lieber auf die Gegenwart und die Zukunft. Das ist ihr spezieller Abwehrmechanismus.

Die Grausamkeiten hörten nicht auf. Eines Tages gingen ihre Angehörigen in den Stall. Sie öffneten die Tür und fanden den Vater, aufgehängt an einem Balken. Sie fanden nie heraus, ob er sich erhängt hatte oder ob jemand ihn aufgehängt hat.

FLUCHT DER FAMILIE

Da haben sie sich entschieden, das Land zu verlassen. Sie wurden evakuiert, fuhren mit dem Bus nach Kroatien, im Gepäck eine kleine Tasche, in der sie alle wichtigen Dinge hatten. Vesnas Mutter hatte es geschafft, einige wertvolle Schmuckstücke in die Kleidung einzunähen. In Kroatien ist die Familie mehrfach umgezogen, bis sie sich endlich in Varaždin niederließen. Heute ist das Heim ihrer Mutter Vesnas zweites gefühltes Zuhause. Bosnien mit all seinen traurigen Erinnerungen hat sie hinter sich gelassen. Dort ist niemand mehr. Sie sind alle über die Welt zerstreut, vertrieben oder tot.

ZUHAUSE SEIN

Vesna hat enge und kontinuierliche Kontakte zu ihrer Familie. Familie ist wichtig für sie. Sie sagt: *“Zuhause ist, wo meine Mutter ist: in Varaždin in*

Es
ist wichtig,
Familienbande
aufrecht zu
erhalten.

DIE GESCHICHTEN: VESNA

Kroatien, und wo Ivan ist: in Slowenien“. Als Vesnas letzter Arbeitgeber Bankrott anmelden musste und sie wie wo viele andere arbeitslos wurde, musste sie mit dieser neuen Situation fertig werden.

Sie entschied sich dafür, ihr eigenes Geschäft aufzumachen. Es gab viele Formalitäten, aber das hat sie geschafft. Seitdem arbeitet sie für die Universität, und sie ist eine gute Arbeiterin. Sie ist emsig und freundlich, wird von den Angestellten und den Teilnehmenden gemocht. Sie ist selten krank, oder eher: sie kommt trotz Krankheit zur Arbeit, weil sie den Kontakt zu den Menschen vermisst.

Man kann sagen, dass Vesna nicht sehr gesprächig ist, obwohl sie die Sprache gut spricht.. *“Wenn du in ein anderes Land kommst, dann musst du die Sprache sprechen. Du musst sie einfach lernen*“. Es gibt Bosnier, die nie Slowenisch gelernt haben, weil ihre Sprache auch in Slowenien verstanden wird, aber Vesna denkt, dass man die Sprache lernen muss, unbedingt

Vesna sagt, dass sie nicht viel Glück in der Liebe hatte, sie hatte einfach nicht den Richtigen gefunden, aber vor kurzem traf sie Ivan und jetzt ist sie in ihrem neuen Leben glücklich. Ivan ist Slowene mit einer *“Slowenischen Mentalität*“, Vesna mag es aber gern, dass er anders ist als sie. Sie hat Vielfalt immer als wichtig empfunden. Jetzt leben sie beide in Ivans 200 Jahre altem Haus.

Vesna sieht sich selbst als Bäuerin, ein Landmädchen. Sie hat früh gelernt, Kühe zu melken, Käse und Butter zu machen, Gemüse zu ziehen und die Erde zu bearbeiten. Ivans Haus ist ihr Zuhause geworden. Es ist sehr ruhig in dem Dorf Višnje, das in einer sehr schönen Gegend von Slowenien liegt, etwa 60 km von Ljubljana entfernt. Jeden Tag macht sie die Fahrt nach Ljubljana... das macht

**Die Sprache
des Aufnahme-
landes zu sprechen,
ist ein absolutes
Muss.**

ihr nichts aus! Man fühlt, dass sie nun Wurzeln geschlagen hat in Slowenien, in Ivans Leben, in Ivans Haus, in ihrem Heim.

Vesna hat immer noch Kontakt mit der Familie ihrer Schwester und den 4 erwachsenen Neffen. Eines Tages ist sie mit Ivan nach Bosnien gefahren, um ihm zu zeigen, woher sie kommt. Aber der Ort war vollkommen zerstört und verlassen, die Menschen waren weggegangen oder sie sind gestorben.

VESNAS REZEPT FÜR DIE INKLUSION

Sie kam nach Slowenien vor dem Krieg, weil sie es so wollte. Sie hatte einen guten Job in der Druckerei. Dann wurde sie arbeitslos und gründete ihre eigene Firma. Sie half ihrer Familie, das Kriegsgeschehen hinter sich zu lassen und nach Kroatien zu fliehen.

Vesna hat viel Neugierde und ausschließlich auf die Gegenwart und Zukunft fokussiert. *“Was man nicht ändern kann, sollte man gar nicht mehr beachten!*“ Einen Seelenverwandten zu finden, einen Partner, bedeutet für sie Glück. Flexibel sein, sich mit Freude und mit Neugier an die neue Umgebung anpassen, das ist wichtig und von Vorteil. Jede/r muss für sich die richtige und passende Umgebung finden. Familienbeziehungen sind für sie immer noch wichtig. Und die Sprache der neuen Heimat zu lernen, das ist ein absolutes Muss.

DIE GESCHICHTEN: NOUR



Vorname: **NOUR**

Nachname: **MACHLAH**

Alter: **27**

Herkunftsland: **SYRIEN**

Lebt in **Portugal** seit: **2014**

ZUSAMMENFASSUNG

Nour Machlah (Syrer), ein 27-jähriger Architekturstudierender im Masterstudiengang, floh aus Syrien und vor dem bewaffneten Konflikt und kam 2014 nach einem Aufenthalt im Libanon und in der Türkei, wo er seinen Traum, Architektur zu studieren, nicht verwirklichen konnte, nach Portugal. Weil er das Ziel der Ignoranz der Menschen ist, beginnt er in Portugal und Europa über den Integrationsprozess von Einwanderern und Geflüchteten, über Menschenrechte, Frieden und Krieg, über Kultur und religiösen Dialog sowie über das Leben und Glück Reden zu halten. Er wurde eingeladen, im Europäischen Parlament zu sprechen. Er hat Ideen zum neuen Asylrecht sowie zu Migrations- und Integrationsprozessen in Europa eingebracht. Er ist Mitglied des European Migrant Advisory Boards (Repräsentant von Portugal) als Berater auf europäischer und lokaler Ebene. Er schaffte es, seine Mutter und seinen Bruder nach Portugal zu bringen, wo er eine Zukunft aufbauen und glücklich sein möchte.

“ICH MÖCHTE DIE STIMME DER STIMMLOSEN SEIN!”

DER KONFLIKT

Der Krieg begann und die ersten Bombenanschläge trafen Aleppo, als Nour noch mit seiner Familie zusammen war und Architektur studierte. *„Ich war mitten im Krieg! Ich bin geflüchtet, weil ich nicht kämpfen wollte. Ich wollte nicht sterben und ich wollte niemanden töten. Alles war sehr verwirrend.“* Dann unterbrach er sein Architekturstudium und beschloss mit Unterstützung seines Vaters, der seit 1998 in England lebt, das Land zu verlassen.

ABFAHRT VON ALEPPO UND ANKUNFT IN PORTUGAL

Nour verließ Aleppo 2012. Er floh in den Libanon, nach Beirut und an einen Ort, an dem er ein Visum für England bekommen konnte. Er ging allein, der Rest der Familie blieb in England. Zu Anfang war es sehr hart für Nour. Er hatte keine Arbeit und empfand eine gewisse Feindseligkeit der Libanesen ihm gegenüber. *„Es gab einen Teil der Libanesen, die uns nicht mochten.“* Einen Monat später gesellte sich der jüngere Bruder zu ihm. Zuerst arbeitete er nicht. Sein Vater sagte ihm, dass es *„ein vorübergehender Aufenthaltsort“* sei. Er versuchte zwei Mal ein Visum für England zu bekommen und wurde beide Male abgelehnt. *„Obwohl mein Vater seit 1998 in England lebt, war ich einfach ein Syrer für sie.“* Er verbrachte sieben Monate im Libanon und ging desillusioniert nach Ankara in der Türkei.

In Ankara suchte er nach einer Lösung. Er erkannte, dass die Leute ihm nicht vertrauten, aber er hatte Glück, weil er am dritten Tag in Ankara einen Job bekam. Aber sein Gehalt war zu niedrig und er konnte nicht lernen.

Ihm wurde klar, dass er die Türkei verlassen musste. In der Zwischenzeit traf er den brasilianischen

**Ich bin
geflüchtet, weil
ich nicht kämpfen
wollte. Ich wollte nicht
sterben und ich wollte
niemanden
töten.**

DIE GESCHICHTEN: NOUR

Botschafter, der ihm helfen wollte. „Ich gebe dir ein Visum für Brasilien für dich und für deinen Bruder.“ Bevor er das Visum erhielt, fand er im Internet eine Plattform, um syrischen Studierenden zu helfen, die ihr Studium in Portugal fortsetzen wollten. Er bewarb sich für das Stipendienprogramm, er und sein Bruder.

Er verlor die Hoffnung, als ihm klar wurde, dass sich viele andere Menschen auch beworben hatten. Er nahm das Visum für Brasilien an, aber am Tag vor dem Kauf des Tickets nach Brasilien erhielt er eine E-Mail von Lissabon, in der ihm mitgeteilt wurde, dass sie über die Plattform des ehemaligen Präsidenten der Portugiesischen Republik, Jorge Sampaio¹, zum Studium in Portugal zugelassen worden seien. Am 28. Februar 2014 kam er in Portugal an.

NACHRICHTEN UND INKLUSION

Er begann sein Architekturstudium praktisch von vorne. Er wurde an der Universität gut aufgenommen, obwohl er die kulturellen Unterschiede in den ersten Tagen sehr stark empfand. „Portugiesische Sprache ist nicht schwer, eine sehr romantische Sprache, aber mein Problem war immer die Grammatik und aufgrund des vollen Terminkalenders der Architekturkurse konnte ich wirklich nicht viel Zeit für Portugiesischunterricht finden (auch wenn ich Portugiesisch lerne), aber ich finde, dass die Sprache hier viel über die Kultur des Landes auf zwei verschiedenen Seiten erzählen, die arabische Note in der portugiesischen Sprache und auch die portugiesische Art. Für mich ist die Sprache zu sprechen ein sehr wichtiger Teil der Kultur. Viele Dinge ähneln meiner Kultur und viele Dinge sind auch anders.“

Ihm wurde klar, dass die Menschen nicht viel über Syrien und die Syrer wissen. Er hörte Scherze über ihn und seine Leute. „Hast du eine Bombe bei dir? Es ist ein Scherz, aber es ist schmerzhaft. Warum musste ich das hören? Nur weil

ich in einem anderen Teil der Welt geboren wurde? Aber andererseits hatte ich den Platz in der Welt gefunden, wo ich Antworten finden konnte! Es ist immer schwierig, von Menschen verurteilt zu werden, besonders auf diese Art. Aber ich muss es ansprechen, damit die Leute die Art und Weise ändern, wie sie über mich denken! Ich fing an mehr mit der kleinen Gemeinde zu reden, in der ich gelebt habe, die mehr über mich und mein Land erfahren mussten.“

Nach diesen Gesprächen erhielt Nour Einladungen zu Konferenzen und Universitäten. „Ich bin eingeladen, über Krieg, Frieden, Terrorismus, Muslime und andere Themen zu sprechen. Es war manchmal sehr lustig. Ich wollte nie über Menschenrechte sprechen, ich wollte über Motivation sprechen.“

Eines Tages erhielt er eine E-Mail vom Europäischen Parlament, in der er eingeladen wurde, auf der Tribüne dieses Parlaments eine Rede zu halten.

ÖFFENTLICHE PERSON

Er hat eine **energische Rede im Europäischen Parlament** gehalten, um die Arbeit, die er in Portugal geleistet hat, besser sichtbar zu machen.

Nour traf sich persönlich mit Dr. Pedro Calado, Hochkommissar für Migration / ACM, mit dem er für die Geflüchteten in Portugal zusammenarbeitet. Kontakte und die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Institutionen werden intensiviert. Nach seiner zweiten Rede vor dem Europäischen Parlament nahmen die Einladungen für Reden, auch in anderen Ländern, noch mehr zu. Er ist auch **TEDx-Sprecher**, hat ein TEDx-Gespräch während der TEDx Porto-Veranstaltung gehalten und sich mit dem Thema Stereotype befasst. Er wurde zu einer bekannten Person in den europäischen und portugiesischen Medien und Institutionen, die mit Geflüchteten arbeiten.

¹ <http://jorgesampaio.pt/jorgesampaio/pt/>

DIE GESCHICHTEN: NOUR

ERWARTUNGEN AN DIE ZUKUNFT

Kürzlich konnte Nour seine Mutter und seinen kleinen Bruder nach Portugal nachholen. Der Rest der Familie lebt bereits sicher in anderen Ländern.

Seine Sorgen konzentrieren sich nun darauf, anderen zu helfen: *„Ich möchte die Stimme der Stimmlosen sein!“*

Zur Zeit fühlt er sich wirklich portugiesisch. Und um dieses Zugehörigkeitsgefühl zu vervollständigen, hofft er, dass seinem Antrag bald stattgegeben wird und er die portugiesische Staatsbürgerschaft bekommt.

Nun will Nour in Zusammenarbeit mit Dr. Pedro Calado (ACM) seine Arbeit in Portugal vertiefen und sein Studium in kurzer Zeit abschließen, um als Architekt zu arbeiten.

„Ich habe erkannt, dass ich mehr an Portugal mitwirken möchte.“

**Ich bin
eingeladen,
über Krieg, Frieden,
Terrorismus, Muslime
und andere Themen
zu sprechen.**

DIE GESCHICHTEN: GHOLAM



Vorname: **GHOLAM**

Nachname: **HASSANPOUR**

Alter: **27**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Griechenland** since: **2006**

ZUSAMMENGEFASST

Gholam ist in Afghanistan geboren worden, während des Kriegs mit Russland. Er hat einen älteren Bruder und bei Ausbruch des Bürgerkriegs ging er mit seiner Familie in den Iran, um einen besseren Platz zum Leben zu finden. Tatsächlich war aber die Stimmung im Iran gegenüber den Afghanen sehr feindlich, und er war noch einmal gezwungen, zu fliehen, diesmal allein, in eine hoffentlich „sicheres“ Land.

“FLUCHT WAR MEINE EINZIGE OPTION”

GHOLAM'S GESCHICHTE

Geboren 1990, lebte Gholam in Afghanistan etwa bis zu seinem 10. Lebensjahr. Während des Bürgerkriegs und nachdem die USA in 2001/2002 in Afghanistan einmarschierten, entschied seine Familie, ihr Zuhause aufzugeben und nach Teheran, Iran, zu gehen. Sie hofften dort bessere Lebensbedingungen vorzufinden. Aber im Iran haben Afghanen keinen Zugang zum Rechtssystem

oder zu Bildung, daher war die Familie im Nirgendwo gefangen.

Gholam wusste, dass seine einzige Option war, den Iran zu verlassen, und so floh er von Teheran und erreichte die Grenze zur Türkei, wo er allerdings sofort von den türkischen Sicherheitskräften verhaftet wurde, die ihn eigentlich direkt nach Teheran zurück schicken wollten. Aber er schaffte es, zu entkommen und folgte einer Gruppe von 20 Personen, die auch den Iran verlassen wollten. Alle versuchten noch einmal, türkisches Territorium zu erreichen aus einer anderen Richtung, aber dort wurden sie von der Kurdischen Armee (PKK) verhaftet. Sie wurden festgehalten und jeder musste 200\$ zahlen als Lösegeld. Nach ihrer Freilassung wurden sie von den PKK-Männern verlassen. Auf einem Fußmarsch von 10 Tagen durch viele Regionen der Türkei, kam Gholam nach Istanbul. Von dort wurde er mit einem Flüchtlingstransport an die türkische Küste gebracht. Alle wurden auf ein Schlauchboot verfrachtet und erreichten Lesbos, in Griechenland. Das war im Dezember 2005.

FEINDLICHE ATMOSPHÄRE IN GRIECHENLAND

Nachdem Gholam Lesbos erreicht hatte, wurde er von griechischen Sicherheitskräften verhaftet und geschlagen. Er wurde 2 Wochen in eine Zelle gesperrt und blieb dort unter miserablen Bedingungen. Dann, nachdem er eine vorläufige Aufenthaltsgenehmigung erhalten hatte, die ihm erlaubte, nach Athen zu gehen und dort einen Asylantrag zu stellen, kam er zu GCR (Griechischer Flüchtlingsrat), das war im Januar 2006. Er wurde an die Stellen verwiesen, die für die Anerkennung oder Ablehnung seines Asylgesuchs verantwortlich sind. Das erste Gesuch wurde abgelehnt und die Anwälte von GCR boten ihm erneut über die Möglichkeiten, die er hatte. Sein zweites Gesuch

Ich habe
die Sprache auf
den Straßen Athens
gelernt.

DIE GESCHICHTEN: GHOLAM

wurde 8 Jahre in den entsprechenden Bereichen geprüft. Während dieser Zeit wurde er als Auslieferer beschäftigt, er hat an Ampeln gebettelt, er arbeitete in einer Kantine oder als Kellner. Er lernte die Sprache buchstäblich auf den Straßen Athens, nahm aber auch Unterricht im Multikulturellen Zentrum Pyxis.

VERSUCH DER INTEGRATION IN DIE GRIECHISCHE GESELLSCHAFT

Nachdem seine Sprachkenntnisse ausreichend waren, hat Gholam sich für die Schule entschieden, zuerst die Mittelschule und dann das Gymnasium. Danach schaffte er es, eine Ausbildung als Mechatroniker zu beginnen. Während der letzten Schuljahre traf er den Mann, der sein Leben veränderte: seinen Lehrer, der ihn zu sich nach Hause nahm und sofort den Adoptionsprozess anstieß. Die Adoption wurde nie wirklich vollzogen, weil in Griechenland diese Prozedur extrem lange dauert. Ab 2010 lebte Gholam bei dem Vater seines Lehrers, der ihn wie einen eigenen Sohn betrachtete. Gholam stellte fest, dass das Verhalten der Griechen gegenüber ihm sehr freundlich war und viele Griechen ihm geholfen haben, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Er lernte seine griechische Freundin kennen und er Plan ist, dass die beiden bald heiraten wollen, nachdem er seine Pflichtzeit beim Militär hinter sich gebracht hat. In 2012 wurde er endlich als politischer Flüchtling anerkannt und beantragte die griechische Staatsbürgerschaft. Wegen der Tatsache, dass er bereits in einer griechischen Öffentlichen Einrichtung studierte, wurde sein Einbürgerungsantrag schnell vorangetrieben.

**In der
Oberschule habe
ich den Mann getroffen,
der mein Leben
verändert hat.**

Nach 3 Jahren hat er die nötigen Tests absolviert, die für die Staatsbürgerschaft vorgeschrieben sind und er bestand sie. Er wartet im Moment darauf, zum Militär einberufen zu werden, wie dies für alle Griechen Pflicht ist.

Er hat seit 2011 in Teilzeit als Übersetzer bei GCR gearbeitet und dann in Vollzeit seit 2012. Er spricht Farsi, Englisch und Griechisch. Die meisten seiner Freunde sind Griechen und er selbst sieht sich als vollständig integriert an. Er plant seine eigene Familie in Griechenland. Täglich hilft er denen, die in der gleichen Situation sind wie er einmal war, ihre Dokumente zusammen zu stellen und ihren Antrag auf Asyl zu stellen. Außerdem nimmt er an Wohltätigkeitsveranstaltungen teil und fördert die Mitarbeit der afghanischen Gemeinde in Athen an politischen und integrativen Aktivitäten.

DIE GESCHICHTEN: NASRUDDIN



Vorname: **NASRUDDIN**

Nachname: **NIZAMI**

Alter: **31**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Griechenland** seit: **2007**

ZUSAMMENGEFASST

Nasruddin ist ein Fremdsprachenexperte, der bei GCR als Übersetzer arbeitet. Die Mitglieder seiner Familie leben über Europa verstreut. Er verließ Afghanistan, um der politischen Verfolgung zu entgehen, und hat versucht, einen Asylantrag in England und auch in Österreich zu stellen. Dort wurden seine Anträge abgelehnt. Er kam zurück nach Griechenland und nach einer Reihe von Abenteuern hat er es tatsächlich geschafft, ein integriertes Mitglied der griechischen Gesellschaft zu werden.

“SCHWIERIGKEITEN MACHEN UNS NUR STÄRKER”

NASRUDDIN'S GESCHICHTE

Nasruddin verließ Afghanistan aus politischen Gründen: er wurde von der afghanischen Regierung und auch von Terrorgruppen bedroht, weil sein Bruder und auch sein Vater der oppositionellen Partei angehörten. Im Alter von 21 Jahren entschied er sich, Afghanistan illegal zu verlassen, das war im Oktober 2007. Er floh über den Iran und die Türkei. Er erreichte Samos,

hatte aber die Absicht, nach Großbritannien zu gehen, weil dort sein Cousin lebte. Deshalb verließ er Griechenland im Dezember 2007 und ging nach Großbritannien, wo er Asyl beantragte. Die zuständigen Stellen fanden heraus, dass er bereits in Griechenland war, und damit war Griechenland das Land seiner ersten Ankunft in der EU, und aufgrund des Dubliner Abkommens wurde die Entscheidung getroffen dass er nach Griechenland zurückkehren muss. Nach 8 Monaten in London kehrte er im August 2008 nach Griechenland zurück.

Er blieb 8 Monate in Griechenland und verließ Athen noch einmal, um nach Österreich zu gehen, das war im Juni 2009. Dort beantragte er Asyl, aber sein Antrag wurde wiederum abgelehnt und er kam im Dezember 2009 zurück nach Athen. Er ist nun seit 7 Jahren in Athen. Am Anfang hat er viele Probleme mit der Sprache gehabt, ebenso mit der Unterkunft (er lebte mit 7 anderen Personen in einer Wohnung), und natürlich auch mit Arbeitslosigkeit. Weder der Staat noch die Gesellschaft halfen ihm in irgendeiner Weise. Ohne die griechische Sprache zu kennen, versuchte er einen Job zu finden, und wurde dabei von einem Pakistani unterstützt, der schon seit 30 Jahren in Griechenland lebte und für die Flüchtlinge nach Jobs in Stellenanzeigen suchte.

Ich musste viele Versuche machen um in Griechenland bleiben zu können.

PROBLEME IM JOB

Er fand endlich einen Job in einem Hotel in Zakynthos (auf der Insel IOS), das war im März 2010. Er arbeitete als Helfer des Hausmeisters, damit er das Handwerk und auch die Sprache lernen konnte. Er arbeitete dort zwei Sommersaisons, lernte die Sprache anfangs schnell. Aber er hatte immer noch Schwierigkeiten, vor allem mit den Arbeitszeiten. Er musste 14 Stunden

DIE GESCHICHTEN: NASRUDDIN

pro Tag arbeiten, und das bei einem sehr niedrigen Lohn. Die rassistische Mentalität (z.B. wurde ihm gesagt, dass er den Griechen die Jobs wegnähme) störte ihn ebenfalls. Außerdem war die Beschäftigung illegal, er arbeitete ohne Sozialversicherung und Absicherung. Jedes Mal, wenn die Gewerbeaufsicht in dem Hotel kontrollierte, wurde er in einen Schrank gesperrt im Keller des Hotels. In 2011 bekam er einen richtigen Vertrag, aber er musste immer noch 10 Stunden am Tag arbeiten, und das täglich.

ZURÜCK NACH ATHEN

In 2012 kehrte er nach Athen zurück, er wollte seine Lebensbedingungen verbessern. Er war müde, hatte keine Freunde und war ständig erschöpft von der Arbeit. Er hatte etwas Geld gespart, falls er länger arbeitslos sein würde, und fing an, die Sprache zu lernen. Dafür besuchte er Kurse bei GCR. Bis dahin konnte er die griechische Sprache weder sprechen noch schreiben.

Immer noch begegnete er rassistischen Angriffen, weil "jeder dich nach der Farbe deiner Haut beurteilt". Aber: "Schwierigkeiten machen uns nur stärker", betont Nasruddin, und dank der Afghanischen Gemeinde in Athen und dank der vielen Sprachen, die er spricht (Farsi, Pashto, Dari, Englisch and Griechisch) fand er einen Job im IOM als Übersetzer und dann als Fallmanager für die Reintegration für Pakistanis, Afghanis and Bangladeshis. Er arbeitete dort für ein Jahr, aber in 2013 wurde sein Vertrag nicht verlängert. In der Zwischenzeit wurde sein Antrag auf Asyl ohne ein einziges Interview abgelehnt, und alles was er noch hatte, war die Antragskarte, die für 3 Monate gültig war.

RICHTUNG SOZIALE INKLUSION

Während seines Aufenthalts in Athen hat er als Freiwilliger in verschiedenen Flüchtlingsorganisationen gearbeitet, und in 2013 hat er sich um einen Job bei GCR beworben, wo er noch immer als Übersetzer arbeitet. Im Jahr 2015 bestand er den Test für das A2 Zertifikat der griechischen Sprache. Im März 2016 erhielt er endlich den Flüchtlingsstatus und arbeitet seit 2015 auf freiwilliger Basis bei dem multikulturellen Magazin Solomon, das von Flüchtlingen aus ganz unterschiedlichen Ländern produziert wird. Das Ziel des Magazins ist es, den Gesellschaften in Europa zu zeigen, dass Flüchtlinge und Migranten ein integraler Bestandteil der Gesellschaft werden können. Trotzdem, manchmal stellt er fest, dass "die Gesellschaft Fremden nicht in freundlicher Weise begegnet. Sich für die Rechte von Minoritäten einzusetzen, ist eine Möglichkeit, die Gesellschaften von Europa und der Welt wachzurütteln. Aber die Massenmedien zeigen nicht das Bild von Flüchtlingen, wie es ist, sondern betonen meist die negativen Aspekte und Bilder der gegenwärtigen Flüchtlingssituation".

Die Medien zeigen immer nur die negativen Seiten der Flüchtlingssituation.

DIE GESCHICHTEN: NILAB



Vorname: **NILAB**

Nachname: **DOST**

Alter: **37**

Herkunftsland: **AFGHANISTAN**

Lebt in **Deutschland** seit: **1981**

ZUSAMMENGEFASST

Nilab hat ihr Heimatland Afghanistan verlassen, als sie noch ein kleines Kind von 2 Jahren war, zusammen mit ihren Eltern und ihrer älteren Schwester. Sie kam nach Deutschland, lebte in einer kleinen Stadt im Norden des Landes und ging dort auch zur Schule. Ihre Eltern bemühten sich sehr, Deutschland zu ihrer zweiten Heimat zu machen, während die Kinder in den Kindergarten und die Schule gingen. Obwohl ihre Fluchtgeschichte schon 35 Jahre her ist, gibt es immer noch Spuren eines Gefühls von „Anderssein“. Sie kommt aus einem sehr liberalen Elternhaus und das hat einen sehr nachhaltigen Einfluss auf sie gehabt.

„DIE SPRACHE KLINGT IMMER NOCH NACH HEIMAT.“

AFGHANISTAN VERLASSEN UND NACH DEUTSCHLAND KOMMEN

Nilabs Vater war ein Kommunist, und als die Taliban an die Macht kam, wurde er zu einer gesuchten Person. Die Familie musste sich verstecken und es wurde den Eltern bald klar, dass sie alle das Land verlassen mussten, wenn sie sicher sein wollten.

In Afghanistan ging es der Familie sehr gut, aber nun waren sie in großer Gefahr. Das Ziel war, nach Europa zu gehen, denn die weitere Familie hatte viele Kontakte in Großbritannien, Frankreich, Deutschlands und einige Verwandte lebten sogar in europäischen Ländern. Ihre Mutter wollte nach Spanien gehen, aber die Chancen, eine permanente Aufenthaltserlaubnis zu bekommen, waren am größten in Deutschland, daher wählten sie dieses Land.

In Deutschland angekommen, waren sie kurz in Frankfurt, und wurden dann in einen kleinen Ort in Norddeutschland gebracht. Von dort ging es in die nächstgelegene Kleinstadt. Sie waren die ersten Flüchtlinge dort und vor allem die ersten Muslims. Ihre Schwester und sie wurden in einem Kindergarten untergebracht, aber für lange Zeit verweigerte ihre Schwester zu sprechen. Es gab eine sehr nette Frau, die sich besondere Mühe gab, der Familie zu helfen mit all den Problemen, die sie nach dem Ankommen in Deutschland hatten und bewältigen mussten. Zwei Ehepaare waren besonders behilflich und sie sind bis heute sehr gute Freunde der Familie. Nilabs Mutter fand schnell eine Arbeit, weil sie Krankenschwester war, aber ihr Vater hatte mehr Probleme. Er lernte Deutsch in einer Bücherei, es gab sogar Deutschkurse. Er bekam einen Job, aber verglichen zu der Position, die er in Afghanistan hatte (dort war

**Du musst
deinen eigenen
Weg gehen und dich
davon nicht ablenken
lassen.**

DIE GESCHICHTEN: NILAB

er ein Manager), war dieser Job nicht adäquat zu seinem Kompetenzlevel. Trotzdem hat er sich seinen Weg nach oben erarbeitet.

Währenddessen waren Nilab und ihre Schwester bereits in der Schule, aber sie gehörten trotzdem nicht dazu. Sie kannten die Gewohnheiten der Deutschen nicht, z. B., dass man zu Weihnachten Geschenke bekommt, und obwohl ihre Eltern alles taten, um sich anzupassen, um es für die Kinder einfacher zu machen, waren sie trotzdem "die Migranten". Wenn es in der Schule Feste wie Geburtstagsfeiern oder Weihnachtsfeiern gab, wurden alle "Migranten" von der Lehrerin an einen Tisch gesetzt, weil sie dachte, für die Kinder sei das doch das Beste. Aber diese Kinder hatten nicht gemeinsam. Trotzdem dachte man, dass das nun mal so sein müsse.

DAZU GEHÖREN?

ES WAR SCHWIERIG UND ES WURDE IHNEN NICHT LEICHT GEMACHT

Obwohl Nilab noch niemals seit ihrer Flucht wieder in Afghanistan (sie wollte, aber war es noch nicht möglich) war, spricht sie die Sprache. Sie spricht Dari mit ihren Verwandten. Nicht viele von ihnen sind in Afghanistan geblieben und sie sind über ganz Europa verteilt. Aber wenn sie ihre Heimatsprache hört, dann klingt das immer noch wie "Zuhause".

Als Nilab 10 Jahre alt war, bekamen sie, ihre Schwester und ihre Eltern eine Aufenthaltserlaubnis, und das war auch der Moment, in dem die Eltern entschieden, dass sie in Deutschland bleiben würden. Der Wechsel war auf eine Weise einfacher als gedacht, denn noch in den 70er Jahren gab es in Afghanistan eine sehr liberale Gesellschaft mit internationalen Kontakten

Ich
bin eine
Weltbürgerin
und muss nicht
rechtfertigen, wo
ich wohne.

und Verbindungen.

Die Familie war in Deutschland, aber jede/r hatte bei der Integration eine unterschiedliche Geschwindigkeit, und es gab noch kein allgemeines Bewusstsein über die Schwierigkeiten beim Integrationsprozess, verglichen mit heute. Oder auch verglichen mit Großbritannien, wo die Gesellschaft schon früher gelernt hatte, mit einem multikulturellen Bewusstsein zu leben.

EINE KOLLEGIN MIT MIGRATIONS Hintergrund SEIN, IMMER NOCH

Mit 20 Jahren zog Nilab nach Hamburg, und natürlich war das Leben dort anders. Sie hatte (und hat immer noch) viele Freunde mit sehr verschiedenen kulturellen Hintergründen, und sie sieht sich selbst als Weltbürgerin. Aber im Job musste sie sich immer verteidigen. "Sind Sie in der Lage, Ausdrücke zu machen? Das brauchen wir nämlich!", oder "Sie sprechen aber wirklich gut Deutsch!", das sind noch die höflicheren Antworten, die sie in Bewerbungsgesprächen gehört hat. Sie hat sich immer so gefühlt, als wenn sie zu erklären hat, dass sie in Deutschland arbeiten kann, obwohl sie aus Afghanistan kommt. Ihre Strategie ist es, ihren Weg zu gehen, sehr genau zu beobachten und sich nicht zu rechtfertigen, weil sie das nicht muss. Das ist das, was sie an andere weitergibt. Und nicht nur an Migrant/innen

DIE GESCHICHTEN: YASSIR



Vorname: **YASSIR**

Nachname: **MOTRAJI**

Alter: **43**

Herkunftsland: **SYRIEN**

Lebt in **Deutschland** seit: **2012**

ZUSAMMENGEFASST

Yassir Motraji war Professor für Linguistik und Arabische Sprache an einer Universität in Syrien, verheiratet mit einer Ehefrau deutscher Herkunft, zwei Kindern. Vor fünf Jahren mussten er und seine Familie Syrien verlassen, weil die Deutsche Botschaft ihnen wiederholt gesagt hatte, dass sie dort nicht länger sicher wären und sie das Land unverzüglich verlassen sollten. Er kam nach Deutschland, jahrelang tat er wenig anderes als deutsch zu lernen. Er wurde häufig gebeten, seine Geschichte bei Veranstaltungen mit Flüchtlingen, Ehrenamtlichen und Politikern zu erzählen.

Mittlerweile ist er als Sprachlehrer in der Erwachsenenbildung tätig, arbeitet als Experte für Belange, die die Arabische Sprache betreffen für Schulen und Universitäten. Sein Traum ist es, wieder Professor zu sein, dieses Mal in Deutschland.

“... UND ICH SAH DIE HEIZUNG.”

YASSIRS GESCHICHTE DER FLUCHT IST ANDERS

Schon bevor die Welt etwas über den Syrienkrieg wusste, war die Bedrohung für die Bürger mit fremder Herkunft bereits vorhanden. Yassirs Frau war deutschen Ursprungs und das war gefährlich. Die Deutsche Botschaft in Damaskus schickte ihnen diverse E-Mails und drängte sie, das Land so schnell wie möglich zu verlassen. Seine Heimatstadt war besonders davon bedroht, vom Islamischen Staat besetzt zu werden und dann wäre es unmöglich gewesen zu fliehen und ihre Leben wären in Gefahr gewesen. Und so gingen sie.

SICH IN DER NEUEN SITUATION ZURECHTFINDEN

Yassir und seine Familie hatten den großen Vorteil, aufgrund der deutschen Wurzeln seiner Frau, ein Schengen Visum für die ganze Familie zu bekommen und sie kamen nach Hamburg, weil dort bereits Verwandte lebten. Aber die Ausländerbehörde forderte sie auf, die E-Mails vorzuzeigen, die sie von der Deutschen Botschaft in Syrien erhalten hatten. Die Ausländerbehörde wollte wissen, ob er und seine Familie wirklich in Gefahr gewesen sind. Als Yassir in Deutschland ankam, waren er und seine Familie einige der ersten Flüchtlinge aus Syrien.

Die Familie kam in Hamburg an und konnte dort bei Yassirs Schwägerin leben, in einer 40 qm großen Wohnung. Sie wurden finanziell vom deutschen Staat unterstützt, aber niemand wollte ihnen eine Wohnung vermieten. Yassir hat sofort angefangen deutsch zu lernen und versucht, einen Job zu bekommen.

In der ersten Woche hat er 25 Bewerbungen abgeschickt und von dieser Zeit an hat er 15 Bewerbungen pro Woche verschickt. Er hat sich für Jobs als Übersetzer oder als Lehrer beworben.

**Sein Motto:
Lernen ist mein Job,
dafür werde ich jetzt
bezahlt.**

DIE GESCHICHTEN: YASSIR

Sein Fortschritt im Erlernen der deutschen Sprache war erstaunlich. Innerhalb eines Jahres erreichte er B1 und nur wenig später erhielt er das C1 Zertifikat. Wie hat er das geschafft? Er sagte sich selbst, dass er die Sprache lernen muss, um dazu zu gehören und das möglichst schnell. Das war seiner Meinung nach sein Job. Und er ist diesen Job mit Elan angegangen: jeden Tag lernte er 100 neue Wörter. Im Supermarkt, im Park, wo immer er hinging, schrieb er sich deutsche Wörter in der arabischen Übersetzung auf ein Stück Papier, und er ging niemals irgendwo ohne diese Papiere hin. Seine Kinder ärgerten sich über ihn, sogar seine Frau war verärgert, aber er bestand darauf zu lernen. Aber seine Situation war schwierig: die kleine Wohnung, fünf Personen... deshalb saß er jeden Tag in einem Café und lernte dort. Aber er hatte nicht das Geld, um sich mehrere Tassen Kaffee zu kaufen, darum nippte er stundenlang an einer Tasse Kaffee.

Nach sechs Monaten fand die Familie eine eigene kleine Wohnung für sich, aber sie war schäbig. Yassirs Töchter waren nicht glücklich in Deutschland und wollten zurück nach Syrien. Sie fühlten sich als Außenseiter in der Schule, weil dort fast keine arabischen Schüler waren. Aber wann immer Yassir über seine Situation und seine Schwierigkeiten nachdachte, schaute er auf die Heizung in seiner Wohnung und dann dachte er an die anderen Flüchtlinge, die in Wohnunterkünften und Zelten froren. Und er fühlte, dass er Glück hatte entkommen zu sein und war felsenfest dazu entschlossen, das Beste aus seiner Situation zu machen.

Die
deutsche
Gesellschaft muss den
Flüchtlingen zeigen,
wie man sich
integriert.

JEDER KANN TUN WAS YASSIR KANN: ANDEREN HELFEN

Sein stundenlanges Sitzen und Lernen im Café, mit all den herumfliegenden Papieren, wurde von einem deutschen Paar bemerkt, das älter war als er. Sie wollten von ihm wissen, was er da die ganze Zeit über machte. Er erzählte es ihnen und sie boten ihm daraufhin an, sich mit ihm zu unterhalten, damit er schneller deutsch lernt. Und das taten sie dann auch. Sie halfen Yassir und seiner Familie auch noch bei vielen anderen Dingen und die beiden Familien wurden beste Freunde und sind es noch immer. Sie verbringen die Ferien zusammen, feiern Feste wie Weihnachten, das Zuckerfest und das Opferfest zusammen. Das war auf eine Art die erste Erfahrung von „Zugehörigkeit“. Nach zwei Jahren fand Yassir seinen ersten Job als Sprachlehrer für Erwachsene, denen er seine Sprache beibrachte. Die ganze Zeit bevor er seinen ersten Job fand, fühlte er sich so niedergeschlagen, weil er nicht sein eigenes Geld verdienen konnte und sich von anderen im Café eine Tasse Kaffee ausgeben lassen musste.

Aber er hatte immer noch Probleme, die deutsche Gesellschaft und ihre Sitten und Gebräuche zu verstehen: Warum warten die Menschen an der roten Linie vorm Bankschalter? Was bedeutet das? Niemand sagte ihm, dass er viele Fehler machte. Er fordert, dass die deutsche Gesellschaft sich mehr anstrengen soll, den Neuankömmlingen die deutschen Regeln und Sitten zu erklären und von den Neuankömmlingen fordert er, dass diese sich auch an die Regeln halten. Und: dieser Prozess der Integration sollte früher beginnen. Heute arbeitet Yassir in verschiedenen Jobs und verfolgt dabei weiter seinen Traum wieder Professor zu werden. Er unterstützt seinen Bruder, der vor einem Jahr mit seiner Familie nach Deutschland gekommen ist, aber kein Geld vom Staat bekommt. Aber er nimmt sich immer die Zeit, bei verschiedenen Veranstaltungen und Anlässen aufzutreten und dort über seine Geschichte

DIE GESCHICHTEN: YASSIR

zu sprechen und darüber, wie er seinen Weg in die deutsche Gesellschaft gefunden hat. Er unterstützt andere auf ihrem Weg zur Integration. Er wurde sogar vom Hamburger Bürgermeister gefragt, ob er bereit wäre eine Aufgabe für die Stadt Hamburg bezüglich der Flüchtlingsarbeit zu übernehmen. Seiner Meinung nach sind solche Aktivitäten sehr wichtig, auch wenn es bedeutet, dass er dadurch weniger Zeit hat, um Geld zu verdienen. Aber er sagt anderen immer, dass sie tun können, was er getan hat: seinen ersten Vortrag auf Deutsch an einer deutschen Universität halten, an der er sich beworben hatte, nur zwei Jahre nachdem er in Deutschland angekommen ist.

**Andere
unterstützen
und inspirieren
ist wichtig
für ihn.**

DIE GESCHICHTEN: SONDUS



Vorname: **SONDUS**

Nachname: **AL-KADRI**

Alter: **29**

Herkunftsland: **SYRIEN (DAMASCUS)**

Lebt in **Portugal** seit: **2015**

ZUSAMMENGEFASST

Sondus, eine 29-jährige syrische Frau, hat eine bemerkenswerte Stärke, Autonomie und Bestimmtheit. Sie flüchtet aus Syrien und kommt zufällig nach Portugal. Sie nutzt die Gelegenheiten, die sich ihr bieten in der bestmöglichen Weise, um zu studieren und eine exzellente, kompetente, spezialisierte Zahnärztin zu werden. Trotz des Krieges, Rückschlägen und Verlusten behält sie den Fokus ihres Lebens aufrecht und strebt danach: beruflich kompetent zu sein und mit ihrer Tochter in Frieden zu leben.

“ICH WERDE MEINER TOCHTER DREI DINGE MITGEBEN: FRIEDEN, LIEBE UND WÜRDE“

LEBEN IN SYRIEN

Sondus wurde in Damaskus geboren, obgleich sie den größten Teil ihrer Kindheit und Jugend in Saudi-Arabien, in Riad, verbrachte. Ihr Vater erhielt das Angebot, in Riad zu arbeiten und die Familie zog nach Saudi-Arabien.

Sie erinnert sich, die Ferien in Damaskus verbracht zu haben, drei Monate, bei ihrer Familie: Onkel, Tanten, Großeltern, Cousins. Nachdem sie die Schule beendet hatte, kehrte sie mit ihrer Schwester nach Syrien zurück, um an der Universität zu studieren. 2005 zog sie nach Daraa, wo sie begann, Zahnmedizin zu studieren.

DIE AUSEINANDERSETZUNGEN IN SYRIEN

Im März 2011 beginnt der Bürgerkrieg und eine der ersten beteiligten Städte des Konflikts war ausgerechnet Daraa. Schon sehr früh war die Stadt eingekesselt, wodurch der Zugang zur Universität für die Leute aus dem Zentrum der Stadt sehr schwierig wurde. Es gab auch keinen Kontakt mit der Welt außerhalb der Stadt. Der Weg zu den Universitäten wurde häufig von militärischen Absperrungen und Truppenbewegungen unterbrochen. *„Es war das erste Mal, dass ich solche Sachen gesehen habe, es war ein großer Schock! Da unsere Universität nah an Daraa lag, sah und hörte ich den Krieg.“* Die Familie sagte, dass sie sofort nach Saudi-Arabien zurückkommen sollte, da die Schwestern alleine in Daraa waren. Aber Sondus sagte, dass sie Syrien nur verlässt wenn sie ihr Zertifikat bekommt. Innerhalb der Universität waren große Spannungen zwischen jenen, die für und jenen, die gegen Präsident Bashar-Al-Assad waren. Die Spannungen waren so groß, dass der Direktor der Universität alle Studenten nach Haus geschickt hat und die Veranstaltungen geschlossen hat. Es gab eine ständige Angst innerhalb der Universität.

Mit der Schließung der Universität und der Verschlimmerung des Konflikts vor ihrer Haustür beschloss sie, nach Saudi-Arabien zurückzukehren. Während der Zeit in Daraa hatte Sondus geheiratet und

Triff deine Entscheidungen ohne Angst, deine Ziele nicht zu erreichen.

DIE GESCHICHTEN: SONDUS

hatte eine Tochter. Aber die Ehe ging nicht gut und Sondus wurde geschieden. Die Tochter lebt bei der Familie des Ehemannes in Damaskus, und da sie kein Visum hat, ging Sondus alleine nach Saudi-Arabien.

ZWISCHEN SYRIEN, SAUDI ARABIEN UND TÜRKEI

2013 kehrt sie nach Syrien zurück, um ihre Tochter wiederzusehen und mit ihr zu leben. Der Vater des Mädchens, ein Chirurg, hat das Land verlassen und das Mädchen bei der Großmutter väterlicherseits gelassen. Sondus lebte wieder in Damaskus. Vier Monate später verlobt sie sich, hat einen neuen Freund und eine neue Lebensperspektive. Aber einen Monat und eine Woche später stirbt der Verlobte bei einem Angriff. *„Das war mehr als hart für mich, ich habe keine Worte, um das zu beschreiben.“* Schließlich erhielt sie im Mai 2013 das Visum für ihre Tochter und kehrt nach Saudi-Arabien zurück. Sie kehrte zurück zu ihrer Mutter, ihrem Vater und ihren Brüdern. Obwohl jetzt an einem sicheren Ort, würde sie gerne eines Tages wieder nach Syrien zurückkehren. Sie wollte wirklich gerne in der Lage sein, ihrem Land zu helfen. Zurück in Saudi-Arabien kann sie ihr Studium nicht fortsetzen und so zieht sie nach Istanbul in die Türkei, um an der Arab International School in Istanbul, der Al-Kharsa Orthodontic Clinic, zu studieren und den Abschluss in Zahnmedizin zu erwerben. Sie erkannte, dass sie aber nicht in der Türkei bleiben wollte, um ihr Studium fortzusetzen. Die Idee, nach Syrien zurückzugehen war mittlerweile komplett beiseite geschoben.

**Ich muss hier
Freunde finden,
sonst kann ich nicht
überleben.**

ANKUNFT UND LEBEN IN PORTUGAL

In Istanbul hörte sie von der Online-Plattform des früheren portugiesischen Präsidenten, Dr. Jorge Sampaio, dessen Programm es „Flüchtlingen“ ermöglichte, nach Portugal zu kommen, um zu studieren. Sie sammelte alle notwendigen Dokumente zusammen und bewarb sich. *„Ich wusste nichts über Portugal oder Lissabon, noch kannte ich die Sprache.“* Sie kam am 2. Oktober 2015 in Lissabon an. *„Sobald ich angekommen war, fragte ich nach Portugiesisch-Kursen. Mir wurde gesagt, dass ich bei einer portugiesischen Dame wohnen würde, die nur Portugiesisch und Französisch spricht und ich spreche nur Arabisch und Englisch. Ich bekam Panik. Wie sollte ich mit dieser Person kommunizieren?“*

Zu Beginn wurde sie von der Tochter der Dame begrüßt, die Englisch sprach, aber nicht immer zuhause sein würde. So fühlte sie das dringende Bedürfnis, die Sprache zu lernen. Sie dachte, dass es der erste Schritt zur Inklusion sein würde.

„Ich erzähle es allen Flüchtlingen, die ich kenne. Das Erste, was man tun sollte, ist Portugiesisch zu lernen. Jeder sagt, dass es schwierig ist und ich sage – Du musst es lernen! Wenn Du willst, kannst Du es!“

NEUE ZUGEHÖRIGKEIT UND INKLUSION

LISSABON

„Ich trage ein Kopftuch, ich habe meinen Kopf immer bedeckt, und wenn ich draußen auf der Straße bin, sehen manche Leute mich komisch an. Ich antworte immer mit einem Lächeln. Ein Lächeln ist immer entwaffnend. Lächeln ist eine Weltsprache!“ In Lissabon fühlte ich mich im Frieden und sicher. *„Die Leute*

DIE GESCHICHTEN: SONDUS

sind sehr nett, sie schauen mich mehr aus Neugierde an.“

So begann sie mit dem Masterstudium auf ihrem Gebiet, Zahnmedizin. Im Umfeld der Universität wurde sie gut aufgenommen. Sie beantwortete viele neugierige Fragen des Kollegiums, spürte aber keinerlei Zurückweisung. *„Sie fragten mich komische Sachen: Habt Ihr Autos? Wohnt Ihr in Häusern? Seht Ihr fern? Ich musste bei den Fragen lachen, habe aber immer versucht, alle Fragen zu beantworten.“* Sie denkt, dass sie auf diese Weise hilft, das Alltagsleben in der arabischen Welt zu entmystifizieren. Während des Masterabschlusses entstand eine Gruppe aus acht Studentinnen, die sich „Kieferorthopädie-Mädchen“ nannte. Obwohl es eine informelle Gruppe ist, treffen sie sich regelmäßig. Sie haben nicht viel Zeit, sie müssen viel lernen. . . *„Ich habe immer versucht mich zu integrieren, hier in Portugal. Ich versuche immer mit den Leuten in der Nachbarschaft und in meinem Freundeskreis zu reden.“* Sie erwirbt den ersten Masterabschluss in Lissabon. Sie denkt, dass sie weiter machen muss. *„Ich dachte: Und jetzt? Was mache ich? Ich muss weiter studieren! Zurück nach Syrien kann ich nicht mehr.“* Sie fand heraus, dass sie sich für ein neues Stipendium bewerben kann, aber jetzt in Porto. Als sie Lissabon verlassen hat um nach Porto zu gehen, wollte die Frau, bei der sie gewohnt hatte, den Schlüssel ihres Hauses nicht zurück haben. Sie ließ Sondus auch nicht alle ihre Sachen mitnehmen. *„Dies ist Dein Zuhause in Portugal. Du behältst den Schlüssel und lässt Deine Sachen hier, so dass Du immer zurückkommen kannst“,* sagte die Frau. Letztes Jahr zu Weihnachten hat die ganze (portugiesische) Familie Geld für ein Flugticket für Sondus gesammelt, damit sie zu einer Konferenz in die Vereinigten Staaten fliegen konnte. *„Meine Familie, meine arabischen Freunde sind weit weg. Wenn ich mich nicht integriere bei den Portugiesen, wenn ich hier keine Freundschaften schließe, habe ich nicht die Kraft zu leben.“*

PORTO

Sie nimmt an einem weitergehenden Masterstudiengang an der *Cooperativa de Ensino Superior Politécnico e Universitário* in ihrem Fachgebiet, Kieferorthopädie, spezialisiert auf Chirurgie, teil. Und sie setzt ihre Studien fort. Eine neue Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern. Heute lebt sie in einem gemieteten Zimmer in Porto, sie nimmt regelmäßig an Aktivitäten ihrer Altersgruppe teil und hat ein normales Leben in ihrer Gastfamilie. Sie sagt, dass sie viel lernt, aber versucht, das Leben einer „Bürgerin“ Portos zu leben, obwohl sie denkt, dass sie schon gut integriert ist. Sie hat täglich Kontakt zu ihrer Tochter über das Internet. Sie kann sie weder in Riad besuchen, noch kann die Tochter nach Portugal kommen (das Visum ist nur für sie), aber der große Traum ist, sehr bald in der Lage zu sein, ein Leben zusammen aufzubauen.

DIE ZUKUNFT

„Ich baue meine Zukunft und die Zukunft meiner Tochter auf. Ich bin allein erziehende Mutter, ich muss mich beruflich verbessern, ich werde alles tun, um meine Tochter glücklich zu machen, in Frieden, und mit einem normalen Leben. Ich möchte einfach Frieden. Ich möchte nicht mehr als das, das ist es, was ich in der Zukunft möchte. Ich werde meiner Tochter drei Dinge geben: Frieden, Liebe und Würde.“

DIE GESCHICHTEN: MOHAMMAD



Vorname: **MOHAMMAD**

Nachname: **SAFEEA**

Alter: **29**

Herkunftsland: **SYRIEN**
(aber eigentlich Palästinenser)

Lebt in **Portugal** seit: **2014**

ZUSAMMENGEFASST

Mohammad Safeea, Syrer palästinensischer Herkunft, Maschinenbauingenieur, 29 Jahre alt, flüchtete, um nicht in die Armee Bashar-al-Assads eingezogen zu werden und kam 2014 nach Portugal, nach einem Besuch in Algerien, wo er scheiterte, seinen Traum – die Fortsetzung des Studiums – zu verwirklichen. Erwirbt den Masterabschluss (mit sehr guter Bewertung), lernt Portugiesisch und beginnt seine Doktorarbeit zum Thema: Kollaborative Robotertechnik. Er mag Kabeljau, Fado und Freiheit. Er baut sich seine Zukunft auf und möchte in Portugal glücklich sein.

**“LERNE, ARBEITE, BILDE EINE FAMILIE,
SEI GLÜCKLICH UND LEBE IN FRIEDEN”**

KONFLIKT

Der Krieg begann und die ersten Bomben fielen in Damaskus, als Mohammad gerade sein erstes Studium als Maschinenbauingenieur abgeschlossen hatte.

¹ <http://jorgesampaio.pt/jorgesampaio/pt/global-platform-4-syrian-students/>

Er wurde in die regierungstreue Armee des Präsidenten Bashar-al-Assad einberufen. Da er der Politik Bashar-al-Assads nicht zustimmte und nicht in den Krieg gehen wollte, entschied er, das Land zu verlassen. Mohammad möchte nicht viel über den Konflikt sprechen. Er unterbrach sein Studium und sagt, dass seine Mutter sehr traurig war.

FLUCHT UND ANKUNFT IN PORTUGAL

Um dem Einberufungsbefehl zu entgehen, flüchtete Mohammad aus Damaskus und ging nach Algerien. Er besuchte seinen Onkel, der in Algerien lebte. Er hatte einige Schwierigkeiten nach Algerien zu gelangen, aber da er zu einem frühen Zeitpunkt des Krieges floh, war es noch relativ einfach, ein Visum zu bekommen. Er blieb dort für zwei Jahre, anfangs mit der Absicht, sein Studium fortzusetzen und einen Masterabschluss auf seinem Gebiet zu erlangen. Er hat einige Arbeiten gemacht, aber es war schwierig zu arbeiten. Die Jobs waren alle handwerklich und niedrig bezahlt. Außerdem hatte er Probleme mit den Papieren und der Regelung seiner Situation in dem Land. Die Idee, sein Studium fortzusetzen, verwirklichte sich nicht. „*Ich konnte nicht weiterstudieren*“, sagt er.

NEUE ZUGEHÖRIGKEIT UND INKLUSION

Nach Online-Recherchen bewirbt er sich und erhält ein Stipendium über das Programm, das durch den früheren Präsidenten der Portugiesischen Republik, Jorge Sampaio¹, eingerichtet wurde. Es gab eine neue Gelegenheit, nach Portugal gehen. Beim ersten Versuch, mit dem Flugzeug nach Portugal zu gelangen, wurde am Flughafen Algier verhindert, dass er nach Europa ausreist, trotz aller notwendigen

Du musst
regelmäßigen Kontakt
mit dem kulturellen
und sozialen Leben in
deinem neuen Land
pflegen.

DIE GESCHICHTEN: MOHAMMAD

Dokumente (aus seiner Perspektive). Mit der rechtlichen Unterstützung des Programms, und durch die Botschaften Portugals und Palästinas war es möglich, die Situation zu überwinden. Er bezieht sich insbesondere auf Dr. Helena, Programmassistentin – „*Ohne sie wäre ich nicht hier.*“ Das ganze Verfahren dauerte einen Monat. Schließlich kam er mit dem Flugzeug nach Lissabon.

Er blieb einen Tag lang in Lissabon und fuhr am 28. März 2014 nach Coimbra, um sein Studium zu beginnen. Das Masterstudium hatte bereits begonnen. Die Master-Vorlesungen waren alle auf Englisch, was die Begleitung der akademischen Arbeit erleichterte.

Zur gleichen Zeit begann er einen Portugiesisch-Kurs an der Universität, an der geisteswissenschaftlichen Fakultät. Er sagt, dass obwohl Englisch die vorherrschende Sprache im wissenschaftlichen Umfeld ist, zu dem er zugehörig ist, fühlte er eine große Notwendigkeit, die Landessprache zu lernen.

DAS LEBEN IN COIMBRA

Mit dem Erlernen der portugiesischen Sprache verstärkte sich der Integrationsprozess. Er begann, an Fado-Veranstaltungen teilzunehmen, ging zu Musikkonzerten und sah sich Theaterstücke an. Er berichtet ebenso auf die Unterstützung, die er von einem Lehrer der philosophischen Fakultät erhielt, der ihn häufig zu kulturellen Veranstaltungen einlud. Er sagt, dass er wenige Integrationsschwierigkeiten und genug Unterstützung von Leuten und Institutionen hatte.

Er wohnt in einem Studentenwohnheim, in dem Portugiesen und auch Erasmus-Studenten aus anderen Ländern leben. Er hat viele Freunde gefunden, hauptsächlich Weggenossen im wissenschaftlichen Umfeld.

² Ex: <https://www.publico.pt/2017/02/11/sociedade/noticia/mohammad-o-refugiado-sirio-que-brilha-na-robotica-em-coimbra-176169>

DIE ÖFFENTLICHE PERSON

2016 hat er den Masterabschluss in Maschinenbau mit der maximal erreichbaren Punktzahl (20 Punkte) an der Universität von Coimbra erlangt. Zurzeit arbeitet er an seiner Doktorarbeit und ist schon „grundlegender“ Bestandteil im Robotik-Labor der Universität von Coimbra.

Mohammad hat große öffentliche Präsenz durch verschiedene portugiesische Medien². Nach der Bedeutung befragt, wie sein Beispiel Vorurteile gegenüber Flüchtlingen aufbrechen kann, sagt er: „*Ich bin nicht so berühmt (lacht), aber vielleicht ist mein Beispiel wichtig.*“

Er ist tatsächlich das Musterbeispiel eines engagierten und kompetenten Studenten. Eines Tages gab er ein Interview im Fernsehen und am nächsten Tag als er aufwachte, hatte er viele Nachrichten auf seinem Mobiltelefon, Anfragen für weitere Interviews. Er wird auf der Straße erkannt, im Supermarkt, im Fitness-Center. Er sagt, die Leute hätten nicht gewusst oder sich vorstellen können, dass er ein Flüchtling ist, und noch weniger ein Student. „*Ja, vielleicht kann das helfen, die Vorurteile der Leute gegenüber Flüchtlingen aufzubrechen.*“

Er sagt, dass die Leute, die in Syrien oder sonst wo leben, das Gleiche wie jeder Andere möchten: Lernen, Arbeiten, eine Familie gründen, glücklich sein und in Frieden leben. „*Die Leute denken, dass wir in Syrien im Mittelalter leben, dass keiner studiert und dass wir sieben Frauen haben! Wenn ich abends ausgehe und gefragt werde, wo ich herkomme und ich sage, dass ich aus Syrien bin, fürchten sie sich ein wenig. Ich, mit meiner Arbeit, kann diese Vorstellung ein wenig ändern. Ich kann ein Beispiel für gute Integration sein.*“

Ich mag
Freiheit, die
war ich nicht
gewohnt.

DIE GESCHICHTEN: MOHAMMAD

ERWARTUNGEN FÜR DIE ZUKUNFT

„Ich möchte hier bleiben und hier leben“, ist seine Antwort auf die Frage nach seinen Erwartungen für die Zukunft, obwohl seine Familie in Damaskus bleibt. „Ich möchte mein Studium beenden, arbeiten und eine Familie gründen“. Er denkt, dass er sehr gute Aussichten auf Arbeit hat. Er sagt auch, dass das Leben hier schön ist. Er bezieht sich auf das Essen (besonders Kabeljau). „Ich mag die Freiheit, die ich früher nicht hatte. Ich habe eine Zukunft hier.“ Er ist glücklich an der Universität von Coimbra. Er hat, was er braucht. „Ich habe einen großartigen Doktorvater.“ „Ich habe sehr viel Glück.“

MOHAMMAD, DER SYRISCHE FLÜCHTLING, DER MIT ROBOTERTECHNIK AUFSTEIGT

Zum Ende spricht er über seine Doktorarbeit, die er im Rahmen des Europäischen Projektes ColRobot schreibt: Collaborative Robotics for Assembly and Kitting in Smart Manufacturing³. Zusammenstöße von Robotern und Menschen sollen verhindert werden, im Kontext der „intelligenten Fabrik (smart factory)“. Im Labor, das mit vielen Sensoren ausgestattet ist, zeigt er exemplarisch mit einigen annähernden Bewegungen auf den Roboterarm, wie dieser den Bewegungen des Forschers ausweicht. „Hier wird die Zukunft gestaltet“, sagt er. Vom Doktorvater, Pedro Neto⁴, bestätigt, ist der junge Syrer heute „ein sehr wichtiges Mitglied des Labors“. „Es gibt einen Mangel an ausgebildeten Forschern auf diesem Gebiet, und er hat, in gewissem Maße, diesen Mangel abgeschwächt“, betont er, in Betracht ziehend, dass „es nicht leicht ist, jemanden mit Mohammads Expertise zu finden, egal ob Syrer, Portugiese oder irgendeiner anderen Nationalität“.

Wir sind Menschen wie alle anderen, die zufällig auch Flüchtlinge sind...

³ <https://colrobot.eu/about-colrobot>

⁴ <https://www.publico.pt/2017/02/11/sociedade/noticia/mohammad-o-refugiado-sirio-que-brilha-na-robotica-em-coimbra-176169>

DIE GESCHICHTEN: ASHKAN



Vorname: **ASHKAN**

Nachname: **SELFİ**

Alter: **45**

Herkunftsland: **IRAN**

Lebt in **Portugal** seit: **1988**

ZUSAMMENGEFASST

Ashkan ist im Alter von 14 Jahren aus Teheran geflohen, aufgrund der Entscheidung seines Vaters und um wieder mit seinem schon in Portugal lebenden Bruder zusammenzukommen. Mit großer familiärer Unterstützung, großer Beharrlichkeit, harter Arbeit und Ehrlichkeit überstand er die ersten sehr harten Jahre und trotzte den erlebten Sprach-, Sozialisations – und Integrationsschwierigkeiten. Er gründete seine eigene Familie und leitet heute eine große Lebensmittelvertriebsfirma in Portugal. Er unterstützt aktiv neue Flüchtlinge auf ihrem Weg der Anpassung an und Inklusion in die portugiesische Gesellschaft.

**“MEIN SOHN ASHKAN WIRD
ZU DIESER HOCHZEIT GEHEN!”**

DER EXODUS

Als Folge der Revolution (1979) und des Iran-Irak-Krieges (1980) kam es zu einem großen Exodus von Leuten aus dem Iran, die der Gewalt und dem Mangel an Freiheit entkommen wollten. Die meisten wollten in die Vereinigten Staaten. Die zweite Option waren nordeuropäische Länder, hauptsächlich Deutschland. Einige Familien, mit Verwandten im Ausland, versuchten ihre Kinder in jene Länder zu schicken. Dies auch um der Wehrpflicht von zwei oder drei Jahren zu entgehen oder auch den Anreizen der religiösen Milizen in den Straßen, was dazu geführt hätte, dass alle jungen Leute an die Kriegsfront gegangen wären.

DIE FLUCHT DER SELFİ BOYS

„Mein Bruder war zu der Zeit 18. Mein Vater schickte meinen älteren Bruder weg, damit er dem Krieg entkam. Zu dem Zweck bezahlte er einen Schlepper. Mein Bruder entkam auf einem Esel, einem Kamel und zu Fuß. Er überquerte die Grenze nach Pakistan, - eine sehr angespannte Zeit, weil es keine Kommunikation gab. Von einem weiteren Schlepper bekam er einen Pass. Er versuchte in die USA zu gehen, wo unser Onkel lebte. Am Frankfurter Flughafen wurde er verhaftet und war von Abschiebung bedroht. Er erklärte, dass die iranische Regierung ihn als Deserteur betrachte. Wäre er zurückgegangen, wäre er exekutiert worden. Er beantragte Asyl, weil er im Iran ermordet worden wäre. Ihm wurde mitgeteilt, dass er nicht in Deutschland bleiben, aber nach Portugal gehen könne. Als er der Familie mitteilte, dass er in Portugal sei, liefen sie los, um einen Atlas zu kaufen, weil keiner wusste wo dieses seltsame Land sein sollte. . .!“

**Ich habe
sehr starke
Unterstützung von
meiner Familie
erhalten.**

DIE GESCHICHTEN: ASHKAN

ASHKAN'S HOCHZEITSFLUCHT

Zwischenzeitlich verschlimmerten sich Revolution und Krieg und die Lebensbedingungen verschlechterten sich. „Unser Haus in Teheran war in der Nähe der staatlichen Fernsehsender und es gab ständige Bombardierungen.“

Zusätzlich zu den Bombardierungen litt die Familie Ashkan unter der Verfolgung durch die Miliz (religiöse Polizei). Sie fühlten sich in ständiger Gefahr. Die Mitglieder der Familie waren nicht sehr religiös und die Leute wussten das. In der Schule wurden die Kinder von Märtyrern besucht, die im Krieg ihre Arme oder Beine verloren hatten oder auch Selbstmordattentate im Namen der Religion vorhatten. Es war eine Atmosphäre des Terrors.

Eines Tages ging Ashkans Vater zum Markt, um zwei persische Teppiche zu kaufen. Mit Ashkan (14 Jahre alt) an der Hand, ging er zur portugiesischen Botschaft und sagte: „Mein ältester Sohn, der in Portugal lebt, wird heiraten. Ich möchte, dass jemand bei der Hochzeit die Familie repräsentiert. Mein Sohn Ashkan wird zu der Hochzeit gehen!“ Bei der Botschaft erhielt Ashkan ein Visum für eine Woche.

ANKUNFT UND LEBEN IN PORTUGAL

1988 kam Ashkan nach Portugal. Als er den Flughafen verließ, sah er zum ersten Mal in seinem Leben einen Regenbogen. Aber der anfängliche Eindruck von Schönheit wechselte schnell, als er die armen Häuser um den „2. Circular“ Stadtbezirk herum sah.

Die ersten Jahre waren sehr hart. Er vermisste seine Familie sehr. „Jede Woche erhielt ich einen Brief von meinem Vater. Jeden Mittwoch bekam ich einen Brief und weinte zwanghaft.“

Eines Tages hörten die Briefe auf. Er schrieb seinem Vater und erhielt einen Brief von seiner Mutter, ihm mitteilend, dass der Vater verschwunden sei.

„Mein Vater war verhaftet worden dafür, dass er seine Söhne außer Landes gebracht hatte. Er war für zwei Jahre inhaftiert, ohne Nachricht. Keiner kannte seinen Aufenthaltsort. Nach dieser Zeitspanne wurde er gezwungen, in den Krieg zu gehen, aber da er schon 60 war, blieb er dort für weniger als ein Jahr.“ Mittlerweile besuchte Ashkan die weiterführende Schule in Paco D`Arcos, parallel lernte und perfektionierte er portugiesisch. Aber er hatte große Schwierigkeiten, Freunde zu finden. In der Schule war er als „der Araber“ bekannt. „Sie dachten, ich wäre Terrorist oder Ähnliches.“

SCHULE ALS ORT DER INKLUSION

Eines Tages beschloss er, Mitglied einer Schülergruppe an seiner Schule zu werden. Seine Situation an der Schule fing an sich zu verändern. Er fand Freunde und nahm aktiv an Schulveranstaltungen teil. „Ich fand Freunde, die ich heute noch habe. Wirklich tiefe Freundschaften. Wir sind heute immer noch Freunde. Einer von ihnen ist sogar der Patenonkel meines Sohnes. Ich war in ihren Familien willkommen. Sie luden mich zu Weihnachten ein. Sie passten auch auf mich auf; als ich jung war, wollte ich dieses und jenes und sie... Warte, langsam an, gerate nicht in dieses... Sie waren echte Freunde...“

Das Leben veränderte sich stetig. Mit 18 Jahren bekam er einen Job in einer Pizzeria in Cascais. Er lernte und arbeitete. Er begann Geld zu verdienen und als sein Bruder heiratete, beschloss er, auszuziehen und alleine zu wohnen.

Eines Tages lud sein Bruder ihn ein, mit ihm zusammenzuarbeiten. Sein Bruder wollte eine

Du musst auch Risiken eingehen können und du musst unternehmerische Fähigkeiten und Beharrlichkeit zeigen.

DIE GESCHICHTEN: ASHKAN

Firma gründen, die ein Restaurant in Cascais beliefern sollte. Er kündigte in der Pizzeria und begann mit seinem Bruder zu arbeiten. Er stand jeden Morgen um 3 Uhr auf, um Kartoffeln, Tomaten und Zwiebeln vom Ribeira Markt in Lissabon zu holen und transportierte die Waren mit dem Zug nach Cascais. Sie verdienten einiges an Geld, was ihnen erlaubte, einen kleinen Lieferwagen zu kaufen und das Geschäft zu erweitern. Sie belieferten drei weitere Restaurants.

Nach und nach wurden sie von den Restaurants in Cascais als gute und ehrliche Arbeiter, die ihre Termine einhalten, anerkannt. *„Um 3 Uhr nachts waren wir schon auf dem Weg zum Markt. Das war die einzige Möglichkeit, sicherzustellen, dass wir die besten Produkte bekamen. Wir waren immer die Ersten, die da waren.“*

Der Ruhm wuchs und die Firma auch.

LEBEN IN PORTUGAL

Mit der Ausweitung der Arbeit intensivierte sich Ashkans soziales/gesellschaftliches Leben. Als er ökonomisch bereits etabliert war, traf er seine erste Frau. Sie war brasilianischer Nationalität und vermittelte Ashkan eine neue Perspektive auf das Leben. Ashkan reiste nach Brasilien. Dort traf er die Familie seiner Frau und knüpfte emotionale Bindungen, die bis heute gegenwärtig sind in seinem Leben. *„Es ist immer noch meine Familie, meine brasilianische Familie.“* Er hat einen Sohn, der jetzt 14 Jahre alt ist. Er hat all seine Hoffnungen auf eine neue Welt auf seinen Sohn projiziert. Nach einiger Zeit ging die Ehe zu Ende und Ashkan wurde geschieden. Trotz der

Um 3:00 Uhr morgens waren wir schon auf dem Weg zum Markt.

Trennung unterhält er eine gute Beziehung zu seiner Ex-Ehefrau und entschied sich für das gemeinsame Sorgerecht für ihren Sohn.

Vor etwa zwei Jahren traf Ashkan seine zweite Frau. Sie ist Lebensmitteltechnikerin und begann in Ashkans Firma zu arbeiten. Ashkan war begeistert von der Dame. *„Ich war von ihrer Stärke sehr beeindruckt, und von ihrer Schönheit natürlich.“* Sie begannen sich zu treffen und nach einem Jahr heirateten sie.

Heute besitzt Ashkan eine große Lebensmittelvertriebsfirma in Portugal. Als erfolgreicher Geschäftsmann verfügt Ashkan über die finanziellen Mittel, um Flüchtlinge zu unterstützen, insbesondere diejenigen aus dem Iran. Da er das Drama am eigenen Leib erfahren hat und sich jetzt in der Position befindet, in der ist, fühlt er sich verpflichtet, ihnen zu helfen.

Er lässt Flüchtlinge bei sich arbeiten, anderen hilft er, direkte Kontakte zu unterstützenden Institutionen und anderen Initiativen aufzubauen. Während unseres Interviews wurden wir einige Male unterbrochen weil Ashkan wegen Flüchtlingsangelegenheiten an sein Mobiltelefon ging. Erst zehn Jahre nach seiner Flucht hat Ashkan seinen Vater, seine Mutter und seine Schwester wiedergetroffen.

DIE GESCHICHTEN: XERIP



Vorname: **XERIP**

Nachname: **SIYABEND**

Alter: **31**

Herkunftsland: **KURDISTAN**

(**Türkische Staatsbürgerschaft**)

Lebt in **Italien** seit: **November 2012**

ZUSAMMENGEFASST

„Die türkische Armee operierte in den kurdischen Gebieten, um Dörfer zu verbrennen und kurdische Zivilisten zu töten. Es ist dort nicht möglich seine kulturelle und politische Identität frei auszudrücken. Die Meinungsfreiheit ist massiv eingeschränkt und Menschenrechte werden nicht berücksichtigt. Dieser Zustand hat mich dazu gezwungen das Land zu verlassen, und somit einer Verfolgung, dem Gefängnis und vielleicht sogar dem Tod zu entgehen“.

“... ICH MUSSTE FLIEHEN, DENN ICH BIN EIN PAZIFIST“

XERIP'S GESCHICHTE: KONFLIKT UND FLUCHT

Xerip Siyabend wurde in der Stadt Diyarbakir in der Türkei geboren. Er hat zwei Schwestern und zwei Brüder, von denen er der älteste ist. Xerip hat einen Abschluss in Modedesign und hat nach dem College für ein Jahr in der

Modebranche gearbeitet. Während des Studiums arbeitete er als künstlerischer Leiter, Filmassistent und Fotograf in der Filmindustrie und arbeitete dabei mit nationalen und internationalen Journalisten zusammen. Beide Schwestern haben an der Kunstakademie studiert und seine Brüder sind berufliche Fußballspieler. Seine Mutter ist Hausfrau und sein Vater ist Songwriter.

1980, im Jahr des türkischen Staats-Putsches, war die Familie seines Vaters wie viele andere kurdischen Familien dazu gezwungen, nach Istanbul zu ziehen, um sich ein neues Leben aufzubauen. Nachdem seine Eltern 1984 heirateten, zogen sie nach Silvan. Als Xerip im Jahr 1986 geboren wurde, zogen sie wieder nach Istanbul zurück, da der Druck der Regierung auf sie als Kurden zu groß wurde. Dort besuchte er die Grundschule und das Gymnasium.

Weil er in seiner kurdischen Muttersprache studieren wollte, erfuhr er sehr viel Diskriminierung durch die türkische Regierung und den Nationalisten. Als er 12 Jahre alt war wurde er misshandelt und für etwa eine Woche ins Gefängnis gesteckt. Während dieser Tage im Gefängnis wurde er gefoltert, aber nicht gebrochen und kämpfte weiter gegen die Verbrechen der türkischen Regierung. Nach dem Gymnasium kehrten Xerip und seine Eltern zurück nach Kurdistan, in die Südost-Türkei. Nachdem sie dort etwa drei Monate waren, ergab sich für Xerip die Gelegenheit am ‚European Voluntary Service‘ (EVS) in Eboli in Italien teilzunehmen. Als er zum Projektende nach sechs Monaten in die Türkei zurück kehrte, entschloss er sich Wirtschaftswissenschaften zu studieren und schrieb sich an der Kafka-Universität ein.

Im ersten Jahr an der Universität wurde er Aktivist und setzte sich für die Verteidigung der Menschenrechte und die offizielle Anerkennung kurdischen Sprache an Universitäten ein. Er begann Petitionen an Universitäten zu

Ich habe
die Schwierigkeiten
überwunden, weil ich Hilfe bei
meinen italienischen Freunden
und bei Organisationen
erbeten habe.

DIE GESCHICHTEN: XERIP

organisieren, wurde nach dem Start seiner Kampagne von der Universität vertrieben. Nach drei Jahren der Verbannung von der Universität wurde im Jahre 2009 ein neues Gesetz gültig, welches ihm die Gelegenheit bot an der Universität weiter zu studieren an der er im Jahr 2011 graduierte. Aber schon bald darauf forderte die türkische Armee ihn auf den Militärdienst anzutreten. Da die türkische Armee aber in kurdischen Gebieten operierte, dort Dörfer verbrannte und kurdische Zivilisten tötete, entschied sich Xerip als bekennender Pazifist den Militärdienst zu verweigern.

Als staatlich gesuchter Kriegsdienstverweigerer versteckte er sich von da an ein Jahr lang an verschiedenen Orten der Türkei und floh im November 2012 in einem Flugzeug nach Italien.

SCHWIERIGKEITEN IN DER NEUEN UMGEBUNG

Als er in Italien ankam, hatte er dieselben Schwierigkeiten wie andere Asylsuchende. Er schlief mehrere Tage auf der Straße vor den zuständigen Behörden, um einen Antrag auf politisches Asyl zu stellen bis er das "sozio-kulturelle kurdische Ararat-Zentrum" fand, wo er bis Oktober 2013 blieb. In dem Zentrum konnte er mit anderen Kurden, die aus anderen Gebieten Kurdistans stammten seine Kultur teilen.

Doch nicht nur seine Kultur teilte er, sondern auch seine Schmerzen, denn alle die ankamen und diejenigen die bereits im Zentrum waren, hatten ähnliche Sorgen und Erfahrungen gemacht.

Sein größtes Hindernis war die Sprache. Die anderen Hindernisse waren die Bürokratie, der Rassismus, die Arbeitssuche und die kulturellen

**Ich habe die
italienische Kultur
kennengelernt, aber ich
kenne auch immer noch
meine eigene
Kultur.**

Unterschiede. Er erhielt Hilfe von anderen Kurden, die bereits ein Leben in Italien aufgebaut hatten, in Menschenrechtsorganisationen tätig waren und bereits einige italienischen Freunde hatten.

DER KURDISCHEN REALITÄT EINE STIMME GEBEN

Als Xerip humanitären Schutz erhielt, hatte er die Gelegenheit in verschiedenen Empfangszentren als Kulturvermittler zu arbeiten und macht dies immer noch freiwillig im sozio-kulturellen Kurdistan-Ararat-Zentrum.

Das Ziel seiner Freiwilligenarbeit ist Kurden beim Asylverfahren in Italien zu helfen, die kurdische Kultur bekannt zu machen. Durch diese Arbeit hat er die Gelegenheit, mit vielen Verbänden zusammenzuarbeiten, die im Bereich der Flüchtlingshilfe und Menschenrechte arbeiten. Dank seiner bisherigen Erfahrung in der Fotografie und dem Film produziert er in Italien, Syrien und Irak zusammen mit anderen Journalisten Dokumentarfilme, um den von den Medien vernachlässigten ISIS-Kriegsopfern zu helfen. Zudem verhilft er in fotografischen Ausstellungen der kurdischen Realität eine Stimme zu geben.

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA



Vorname: **VAHIDA**

Nachname: **H.**

Alter: **48**

Herkunftsland: **BOSNIEN, jetzt**

Republik Serbien

Lebt in **Slowenien** seit: **1993**

ZUSAMMENGEFASST

Vahida H. war 19, als der Krieg in Bosnien ausbrach und sie ihr Heimatdorf in der Nähe von Bosanski Novi verlassen musste, um ein Jahr in Kroatien bei ihrem Bruder zu verbringen, wo sie sich von ihrer traumatischen Erfahrung erholen und ihr entkommen wollte. 1993 kam sie nach Slowenien, verbrachte ein Jahr in einem Zentrum für Geflüchtete und begann zu übersetzen, woraufhin sie eingeladen wurde, sich dem Netzwerk der Schule für Geflüchtete anzuschließen. Sie entschied sich dann für ein Universitätsstudium. Jetzt hat sie einen BA in Englisch und englischer Literatur und einen wissenschaftlichen Master in Sozialpädagogik. Sie arbeitete auf nationaler und internationaler Ebene mit herausragenden Expertinnen und Experten und wurde schließlich selbst eine internationale Expertin. Sie arbeitet derzeit für eines der slowenischen Ministerien.

“ES IST NICHT SCHWIERIG, EIN HAUS WIEDER AUFZUBAUEN, ES IST NICHT SCHWIERIG, EINE NEUE STRASSE ZU BAUEN, DAS EIGENTLICHE PROBLEM IST, WIE MAN DAS LEBEN WIEDER AUFBAUT”

Vahida H. 2011 auf einer Konferenz

KONFLIKT

Im Jahr 1991 brach in Bosnien der Krieg mit uralten historischen, religiösen, ethnischen, wirtschaftlichen und kulturellen Wurzeln aus, obwohl diese ehemalige jugoslawische Republik als die jugoslawischste von allen angesehen wurde, mit verschiedenen friedlich zusammenlebenden ethnischen Gruppen. Es war eine immense Tragödie für die Region und ihre Bewohnerinnen und Bewohner, eine immense soziale Störung und Störung der individuellen Lebensgeschichten. Heute hat diese Region einen neuen Namen, *Republika srpska* und die Mehrheit der Bevölkerung sind Serben. Muslime und Katholiken sind ausgereist. Eigentlich weiß niemand, wie die Bevölkerungsstruktur heute ist, seit die letzten Volkszählung das genaue Bild der Bevölkerung und ihres Wohlergehens im Jahr 1991 erhoben hat!

FLUCHT

Also sagten wir, dass Vahida 19 war, als der Krieg ausbrach. In den Dörfern hinter ihrem Dorf wurden Muslime verfolgt. Sie erinnert sich, dass in ihrem Familienhaus 45 Menschen Zuflucht gefunden haben. Es war schwer zu sagen, wer sie aus ihren Häusern gejagt hatte. Ihre Nachbarn, ihre Freunde?

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

Schwer zu sagen, da die Angreifenden Masken trugen. Leute, die in Vahidas Haus wohnten, brachten Essen mit, aber sie würden es nicht mit anderen teilen, im Gegenteil, sie würden es für schwierige Zeiten verstecken. Vahidas Familie hatte Getreide und Gemüse, aber nach ungefähr einem Monat war alles weg. 45 hungrige Menschen waren einfach zu viele, um sie zu ernähren. Das Haus roch bald schlecht nach Essen, das nicht verzehrt, gelagert und versteckt wurde. Dies war einer von Vahidas ersten Eindrücken des Krieges. Vahida erinnert sich daran, mit so vielen anderen zusammen mit dem Zug zu reisen. Überraschenderweise hatte sie keine Angst. An jedem Bahnhof sprang sie aus dem Zug und holte Wasser für die, die Durst hatten. Sie würde denjenigen einen Haarschnitt geben, die ihn brauchten. „*Wenn du gefährdet bist, bedroht wirst, hast du keine Angst*“, sagt sie, „*da du schon verloren hast, was dir am meisten bedeutet hat.*“ Sie erinnert sich auch daran, dass sie ihr Sprechen nicht kontrollieren konnte und ihre Mutter ihr häufig die Hand vor den Mund hielt, um sie zum Schweigen zu bringen. Aber Vahida war jung und sie hatte vor nichts Angst. Ihre Mutter war viel erfahrener und vernünftiger und daher auch vorsichtiger.

**Ich bin OK,
du bist OK!!**

Langsam erreichte der Zug die kroatische Grenze. Die Familie wurde dort getrennt und Vahidas Mutter blieb in Bosnien an einem sicheren Ort, während Vahida weiter nach Kroatien reiste. Für etwa ein Jahr lebte sie bei ihrem Bruder, um ihre Kräfte nach Traumata, die sie erlebte, wiederzuerlangen. Es gab Krieg auch in Kroatien, aber nicht in Zagreb.

VAHIDAS GESCHICHTE

Von Zagreb reiste Vahida nach Slowenien und landete in Hrastnik, einer kleinen Industriestadt in einem örtlichen Zentrum für Geflüchtete. Sie

erinnert sich genau, wann es war: am 15. Juli 1993.

Sie lebte in einem Holzhaus und teilte ihr Zimmer mit zehn Zimmergenossinnen. Dass diese Art von Intimität nicht immer einfach war, versteht sich von selbst. Damals dachte sie viel über ihre Zukunft nach. Wo wird sie leben? Was wird sie für ihr Leben tun? Was... So viele Fragen! Sie fing an, Übersetzungen zu machen, und sie lernte viel über sich und andere Menschen, ihre eigene Fähigkeit, sich zu verständigen. In der Lage zu sein, sich auf sich selbst zu beziehen, ist extrem wichtig, wenn man sich in einem Flüchtlingsstatus befindet.

Nicht nur Erwachsene und ältere Menschen wurden vertrieben. Es gab viele Kinder. Vahida wurde gebeten in einer Schule für geflüchtete Kinder zu arbeiten. „Um Gottes Willen, werde ich es schaffen können? Ich war nicht auf der Universität, ich habe nicht das Wissen und die Fähigkeiten.“ Ein Geflüchteter sollte sich bemühen, die Sprache des Gastlandes zu lernen und sollte gute Englischkenntnisse haben. Aber es gab Leute, die ihr vertrauten. „*Bildung und Wissen können nicht von dir genommen werden, egal unter welchen Umständen*“, sagt Vahida. Bildung ist von größter Bedeutung. Vahida war 24, als sie das dringende Verlangen verspürte zu lernen.

Vahida schrieb sich an der Universität von Ljubljana ein, um Englisch und englische Literatur zu studieren. Ihr Doppelleben begann. Sie arbeitete und sie studierte. Außerdem kümmerte sich die Organisation, in der sie arbeitete, um die Menschen, die dort arbeiteten. Jeden Monat wurde ein Training für die Angestellten organisiert, und zusätzlich verbrachten sie ein bis zwei Tage damit, ihr Arbeitsleben unter der Aufsicht eines Experten zu besprechen. Es gab auch eine Psychologin, die sich gerade in den Ruhestand zurückgezogen hatte, um all ihre Zeit und Energie für kriegstraumatisierte Kinder zu verwenden. Sie hatte ihr eigenes internationales Netzwerk von professionellen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen europäischen Ländern. Sie fragte sie, sie lud

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

sie ein, Hilfe anzubieten, was sie getan haben. Sie kamen aus der Schweiz, den Niederlanden, Großbritannien und Belgien. Dieser Kreis von Vertrauten und Kolleginnen und Kollegen wurde irgendwie auch Vahidas Kreis, Leute, auf die sie sich verlassen konnte, wenn sie Hilfe brauchte.

Geflüchtete Familien, die in Holzhütten lebten, waren darauffixiert, zu warten, Zeit zu tot zu schlagen und darauf zu warten, dass sich die Situation änderte. Oftmals haben sie nicht an die Erziehung ihrer Kinder gedacht. Sie würden sich niemandem leicht öffnen und ihre Einstellung würde sich auf ihre Kinder auswirken. Zur Schule zu gehen gehört zu der Zeit des Friedens. Aber ist das wirklich so? Die Kinder gingen nicht gern zur Schule. Wenn sie kamen, kamen sie oft in Pyjamas gekleidet, die Augenlider von langen Stunden des Schlafes verklebt. Aber Vahida und ihre Lehrerkolleginnen und -kollegen würden kein Drama daraus machen. Sie würden es akzeptieren und langsam würden die Kinder ordentlich zum Unterricht kommen. Eine der grundlegenden Lernmethoden besteht darin, zu imitieren, und dies ist in Vahidas Klassen geschehen. Außerdem wurde psychosoziale Hilfe für Kinder organisiert, und obwohl sie keine gute Tänzerin war, wurde Vahida eingeladen, Kinder zum Tanzen zu bringen, gleichzeitig die Kinder und sich selbst zu unterrichten. Und sie lernte tanzen. Und dann sollten die Kinder eine öffentliche Aufführung zu geben. Und sie waren glücklich, Applaus zu bekommen.

Ihre Eltern waren gekommen, stolz auf ihre Kinder. Stolz und glücklich. Was war Vahidas Rolle? „*Ich half der Schule und die Schule hat mir geholfen.*“

Vahida war 24 Jahre alt, als sie sich in ein Universitätsstudium eingeschrieben hat. Da sie nicht slowenisch sprach und fünf Jahre

**Manche
Flüchtlinge können
gerade wegen des
Dramas, das sie erlebt
haben, sogar noch
weiter gehen.**

älter war als andere Studenten, befand sie sich erneut in einer Situation der Ausgrenzung. Aber sie war der festen Überzeugung, dass sie durch Bildung auf lange Sicht in der Gesellschaft ankommt. Sie war sich dessen sicher.

Im Jahr 1994 koordinierte Vahida Lernassistenten für geflüchtete Kinder und arbeitete eng mit der pensionierten Psychologin zusammen, die älter war als sie selbst, viel erfahrener und viel besser informiert. Das war ein glücklicher Umstand, denn in ihr fand sie eine Mentorin. „*Es gibt kein größeres Glück*“, sagt ein chinesisches Sprichwort, „*als einen Lehrer zu finden*“.

Als sie anfang zu arbeiten, ging sie mit ihrer Mentorin zu ihrer ersten internationalen transkontinentalen Konferenz in Edmond, Kanada. Ihre Mentorin moderierte einen Workshop zum Thema Freiwilligenarbeit. Zitternd wusste Vahida nicht, worum es in ihrer eigenen Rede gehen würde. Aber dann Eureka! Sie fing an, ihre eigene Gengeschichte über ihre ehrenamtliche Arbeit zu erzählen. Sie fühlte, wie das große Publikum langsam still wurde und zuhörte, und sie dachte, es sei deshalb, weil sie nicht gut war. Am Ende, als sie sich traute, das Publikum anzusehen, bekam sie Standing Ovationen für Aufrichtigkeit, Authentizität und Wissen. Man muss authentisch sein, um überzeugend zu sein. Von dieser Erfahrung beruhigt, kehrte sie zu ihren Studien zurück, selbstsicherer und weniger schüchtern. Eine echte Transformation.

Im Jahr 2000 erhielt Vahida die slowenische Staatsbürgerschaft.

ZUGEHÖRIGKEIT

Vahida gehört mindestens zwei Kulturen an, der bosnischen und der slowenischen. In Ljubljana fühlt sie sich zu Hause, in Bosnien geht sie „*zu ihrer Mutter*“. Sie hat eine kritische Distanz zu den beiden Kulturen, basierend auf Selbstreflexion und transformativen Kräften ihrer Persönlichkeit. Sie sagt:

DIE GESCHICHTEN: VAHIDA

„Wir in Slowenien ...“ Was ihr Zugehörigkeit gibt, ist ihre Bereitschaft zu lernen und zu arbeiten. Diese Bereitschaft bringt sie dazu, sich mit ihrer sozialen Umgebung zu entwickeln.

MEILENSTEINE UND STRATEGIEN, DIE VAHIDAS TRANSFORMATIVE INKLUSION UNTERSTÜTZEN

Bei der Untersuchung von Vahidas Leben wird deutlich, dass sie das psychologische Profil hat, das die gelingende Inklusion verdeutlicht, dass sie belastbar ist, Traumata überwunden hat, ihr Lebensmotto ist *„ich bin OK, du bist in OK“* geworden. Es ist wichtig, mit wem ein Geflüchteter verbunden ist, denn dieser Mensch ist eine Brücke zwischen einem Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft.

Mehrmals in ihrem Leben dachte sie über die Zukunft nach (sie schrieb sich im Grundstudium und später im Aufbaustudium ein). Ihre Masterarbeit war eng mit ihrer Arbeit verbunden und handelte von Motivation, älteren Menschen und Freiwilligendienst. Sie ist immer mit ihrem Master-Diplom-Betreuer in Kontakt, für den sie auch eine interessante und einfallsreiche Studierende war. Sie hat Slowenisch gelernt, indem sie studiert, gearbeitet hat und nicht nur auf Schulbänken saß. Sie hat viel Erfahrung, reflektierte Erfahrung erworben. Sie beherrscht Slowenisch, sie hat praktisch keinen Akzent. Sie spricht fließend und kann in mehreren Sprachen schreiben. Ihre Arbeit beschränkt sich nicht auf ein Land, sondern auf Europa und die Welt. Sie ist gut in Kommunikation. Sie ist eine gute Projektmanagerin, sie ist Teamplayerin und verbindet immer Menschen, Institutionen, Arbeitsbereiche, Zielgruppen. Sie mag es, Probleme zu lösen und aus Problemen zu lernen.

.

DIE GESCHICHTEN: REUBEN



Vorname: **REUBEN**

Nachname: **HAMBAKACHERE**

Age: **38**

Herkunftsland: **ZIMBABWE**

Lebt in **Irland** since: **2006**

ZUSAMMENGEFASST

Reuben war ein Geschäftsmann in Zimbabwe in 2005, als er seine Heimat aus politischen Gründen verlassen musste. Er war verheiratet und hatte eine kleine Familie. 2005 gingen seine Frau und Kinder von Südafrika nach Irland, um dort Asyl zu beantragen. Reuben folgte ihnen 2006.

Reuben ist Gründungsmitglied der „Refugees and Asylum Seekers Platform Irland“ (RASPI), einer Plattform für Flüchtlinge und Asylsuchende, die seit 2010 besteht. Diese Gruppe erstellte eine Datenbasis, die alle 34 Direktversorgungszentren in Irland verbindet. Ursprünglich wurde sie vom Flüchtlingsrat Irlands unterstützt. 2014 lud der irische Minister Frances Fitzgerald Reuben dazu ein, als Teilnehmer einer Arbeitsgruppe Asylsuchende zu repräsentieren. Reuben arbeitet auch als Berater für die Organisation „Cultur“, die den Ansatz von Bürgerarbeit verfolgt, wobei sie sich um die Ursachen von Ungleichheit und Ungerechtigkeit kümmert. Reuben ist ein wunderbarer Botschafter für Asylsuchende in Irland – ein Vorbild für uns alle.

“... ZU EINEM ZEITPUNKT WURDE ICH TATSÄCHLICH VON SICHERHEITSKRÄFTEN BEDROHT...”

REUBENS GESCHICHTE: KONFLIKT UND FLUCHT

Reuben betrieb ein eigenes Geschäft in Zimbabwe. 2004 verlor er viele seiner Vorräte bei einer behördlichen Razzia. In dieser Zeit verschlimmerten sich die Zustände im Wirtschaftsleben aufgrund neuer Gesetze, die es Reuben unmöglich machten, Divisen zu bekommen, und sein Geschäft fortzuführen. Im selben Jahr geriet er in das Visier der Obrigkeiten, weil er einer Gruppe von Kleinunternehmern angehörte, die gegen die neuen repressiven Regelungen protestierte. Besonders die Polizei wurde dadurch auf ihn aufmerksam, da die Gruppe als Teil der Protestbewegung gegen Präsident Mugabe angesehen wurde. Wegen seiner Aktivitäten gegen die herrschende politische Partei wurde Reuben von Seiten der Polizei bedroht. Freunde und Kollegen rieten ihm, Zimbabwe zu verlassen. Viele Regimegegner verschwanden in dieser Zeit. Aus Sicherheitsgründen zog Reuben 2005 nach Südafrika – der erste Schritt auf seinem Weg zum Asyl in Irland in 2006.

DER KAMPF GEGEN ‘DIRECT PROVISION’

2010 trat Reuben dem Flüchtlingsrat Irlands (Refugee Council of Ireland – RCI) als Freiwilliger bei. Er startete die Kampagne „Beendet Direktversorgung in Irland“. Obwohl der Flüchtlingsrat Reubens Kampagne unterstützte, war er doch nicht mit allen seinen Aktionen einverstanden. Aufgrund mangelnder Finanzierung und der RCI-Vorschriften verlief die Kampagne schließlich im Sande. Seine Forderungen waren ihnen

Ich traf einen Irischen Minister um mit ihm über die Situation zu sprechen.

DIE GESCHICHTEN: REUBEN

zu radikal und es bestand die Befürchtung, dass auch ihre eigene Finanzierung davon betroffen sein könnte. Reuben setzte seine Arbeit mit der RCI noch 3 bis 4 Jahre fort.

2014 wurde Reuben irischer Staatsbürger und wurde von der irischen Regierung in eine Arbeitsgruppe zu Verbesserung der Direktversorgung für Asylsuchende in Irland eingeladen. Sie war Teil einer Initiative des irischen Regierungsministers Frances Fitzgerald, die darauf zielte, die Direktversorgung von Asylsuchenden in Irland zu verbessern. Aber das war nicht, was Reuben wollte. Sein Kampf galt dem Ende der Direktversorgung. Damit war er eine einsame Stimme am Tisch der Regierung, von Sue Conlon vom Flüchtlingsrat Irlands einmal abgesehen, die sich auch um eine radikale Veränderung der Behandlung von Asylsuchenden bemühte. Sie und Reuben konnten sich kein Szenario vorstellen, das die Situation unter den starren gegebenen Bedingungen hinsichtlich finanzieller Unterstützung, Hindernissen für den Zugang zu Bildung, Integration in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt verbessern könnte. Reuben sagte, dass zum Zeitpunkt des Treffens der Arbeitsgruppe die Entscheidungen der Regierung bereits getroffen waren. Nichts konnte durch den Verbleib in dieser Gruppe oder durch ihre Unterstützung erreicht werden. Er trat ihr im August 2014 bei und verließ sie wieder im Februar 2015. Er verließ sie aus zwei Gründen: 1) es gab keine Chance für den Zugang zu Bildung, und 2) keinen Zugang zum Arbeitsmarkt. Er setzte seinen Kampf fort, indem er seine Resignation in einem offenen Brief an Minister Fitzgerald und den Vorsitzenden der Arbeitsgruppe öffentlich machte. Er kehrte zur Kerngruppe der RASPI (12 Kernteilnehmer, die die Direktversorgungszentren in ganz Irland repräsentieren, und die er

Ich habe eine Kampagne gestartet gegen "Direkte Versorgung", denn sie ist rassistisch.

seinerseits in der Arbeitsgruppe repräsentiert hatte) und informierte sie über seine Entscheidung, die Arbeitsgruppe zu verlassen. Die Reaktionen waren gemischt. Einige der Kernteilnehmer waren der Ansicht, es sei besser, zu bleiben, um mehr Einfluss auf Direktversorgungsangelegenheiten zu haben. Reuben argumentierte, die Arbeitsgruppe sei nur eine „kosmetisch“ Übung, die nichts Greifbares erreichen würde... In der Folge spaltete sich der Kern der RASPI. Als Repräsentant der Gruppe wurde Reuben schließlich durch ein anderes Mitglied ersetzt, das dann statt seiner in der Arbeitsgruppe der Regierung weiter arbeitete.

WIE RUBEN DER GESELLSCHAFT ETWAS ZURÜCKGIBT, OHNE SICH AUFZUGEBEN

Reuben hatte 2014 begonnen als Freiwilliger für „Cultur“ zu arbeiten, aber nach seinem Rückzug aus der Regierungs-Arbeitsgruppe wurde er 2015 aktiver. Er verhandelte für einen Teilzeitarbeitsvertrag bei „Cultur“, der festlegt, dass er die Freiheit hat, als Aktivist auf die Beendigung der Direktversorgung hin zu arbeiten, so lange seine Arbeit nicht in Konflikt mit den Zielen oder mit der Mission von „Cultur“ gerät. Er sieht seine beste Chance dafür, der Gesellschaft etwas zurück zu geben, darin, dass er seine Sache frei vertritt, dass er sein demokratisches Recht zu freien Rede wahrnimmt und sich um Veränderungen oder Alternativen zur Direktversorgung bemüht. Insbesondere erklärt Reuben, dass er sich selbst, Reuben, als Individuum vertritt und in diesem Interview nicht als Repräsentant für „Cultur“ aufgetreten ist. Die Aufzeichnung des Interviews wurde beendet und wir sprachen noch über seine Familie, sowie über seine Träume und Hoffnungen für die Zukunft. Reuben ist ein echter Aktivist und ein tolles Vorbild für alle Asylsuchenden, die sich in ihre neu gefundene Gesellschaft integrieren möchten.

DIE GESCHICHTEN: ELVISA



Vorname: **ELVISA**

Nachname: **KANTAREVIC**

Age: **35**

Herkunftsland: **BOSNIEN**

Lebt in **Deutschland** since: **1992/2000**

ZUSAMMENGEFASST

Elvisa Kantarevic wurde in Bosnien geboren, sie hat eine Schwester und einen Bruder. Die Familie lebte in Bosnien, und als die Feindseligkeiten in Serbien 1991 angingen, mussten sie sich sofort auf die Flucht begeben. Sie kamen nach Deutschland, wo sie 5 Jahre lebten, und Elvisa fühlte sich wie eine Deutsche. Aber dann wurde ihnen plötzlich angedroht, das Land wieder in Richtung Bosnien verlassen zu müssen, das war 1997. Aber wie war überzeugt, dass sie wieder nach Deutschland zurück kommen würde. In 2000 erhielt sie ein Studienvisum und startete ihr Studium, zusammen mit ihrer Schwester. Seit 2005 ist Elvisa verheiratet, hat 2 Kinder, lebt in Hamburg und ist Abteilungsleitung für Migration und Vielfalt in einer sehr bekannten Bildungseinrichtung.

“ICH WAR EINE DEUTSCHE MIT VERFALLSDATUM.”

PLÖTZLICHER AUFBRUCH

Elvisa war 10 Jahre alt, als der Konflikt zwischen Bosnien und Serbien begann. Sie hat nicht verstanden, was vor sich ging, nur, dass die Erwachsenen ständig Geheimnisse vor den Kindern hatten.

Eines Tages sagte die Mutter ihrer besten Freundin ihr, dass sie nicht länger mit ihrer Tochter spielen dürfe, weil sie Bosnierin sei. Am gleichen Tag hörten sie die ersten Bomben. Wochenlang machten sie Hamsterkäufe für Lebensmittel, blieben ansonsten zuhause und schliefen in ihren Kleidern. Eines Tages wurden Elvisa und ihre Schwester in ein Auto gesteckt, und zusammen mit ihrer Mutter verließen sie Bosnien. Die Kinder wussten nicht, wohin die Reise gehen würde. Da ihr Vater bereits in Deutschland als Bergarbeiter arbeitete, fuhren sie nach Deutschland.

IHREN PLATZ IN DER NEUEN GESELLSCHAFT FINDEN

Elvisas Vater lebte in Gladbeck, einer kleinen Stadt im Bergbaugebiet von Deutschland. Er suchte lange nach einer Wohnung für die Familie, aber alles was er finden konnte war eine Garage, in der die Familie dann 6 Monate lebte. Aber Elvisa war glücklich, weil sie sich sicher fühlte und es gab in der Nachbarschaft viele, die ihnen Essen und Süßigkeiten brachten und mit ihnen Deutsch lernten.

Elvisa startete in der 5. Klasse in einer Spezialschule, aber sie konnte schnell ins Gymnasium wechseln, weil sie die Sprache und auch alles andere sehr schnell lernte. Sie fand Freunde und war in der Schule die Beste, genau wie ihre Schwester, die ein Jahr jünger war. Sie war felsenfest davon überzeugt, die Sprache so schnell wie möglich zu lernen. Es gab ein Schlüsselerlebnis, als sie im Krankenhaus war und nicht sagen konnte, wo sie Schmerzen hatte. Da entschieden sich Elvisa und ihre Schwester, die Sprache so schnell und so gut

DIE GESCHICHTEN: ELVISA

wie möglich zu lernen. Ihr Vater gab ihnen ein Wörterbuch und sie lernten und lernten.

Sehr bald mussten sie alle offiziellen Papiere für die Familie übersetzen, aber das machte ihnen nichts aus.

Aber während der ganzen Zeit hatte die Familie nur eine Duldung, die ihren Aufenthalt in Deutschland immer nur für 6 Monate ermöglichte. Elvsa fühlte sich wie ein deutsches Kind, aber mit einem Verfallsdatum.

Und dann kam der Horror: sie bekamen die Anweisung zur Ausreise, als sie in der 9.Klasse war. Aber es gab eine Frau in der Nachbarschaft, die diese Entscheidung nicht akzeptieren wollte. Sie machte das Geschehen öffentlich und andere schlossen sich ihrem Protest an. Und sie erreichten etwas, aber nur teilweise. Elvsa und ihre Schwester durften bis zum Ende der 10. Klasse bleiben - aber nur mit einem Elternteil. Also ging ihre Mutter mit dem inzwischen geborenen Bruder zurück nach Bosnien, und Elvsa und ihre Schwester blieben in Gladbeck, zusammen mit dem Vater. Für ein weiteres Jahr.

**Du
musst die
Willensstärke
aufbringen, Teil deiner
Umgebung
zu werden.**

ZURÜCKKOMMEN UND ENDLICH DAZUGEHÖREN

Nach der 10. Klasse gingen sie zurück nach Bosnien, gingen dort für weitere 3 Jahre auf die Schule und dann beantragten sie und ihre Schwester Studienvisa für Deutschland und sie hatten Glück, beide. Sie wählten als Studienfächer Deutsch und Philosophie aus, studierten in Bochum und beendeten ihre Studienzeit 2005 mit dem Bachelor.

In ihrem beruflichen Leben hat Elvsa immer versucht, denen zu helfen, die in der gleichen Situation wie sie waren: ein Fremder in einem neuen Land

zu sein. Sie hat als Beraterin für Jugendliche mit Migrationsgeschichte gearbeitet, und dann wechselte sie zu ihrem jetzigen Arbeitgeber, dort arbeitete sie in der Fachstelle für Migration und Vielfalt. Dort leitet sie heute die Abteilung.

Sie organisiert Veranstaltungen, arbeitet in Projekten und vernetzt sich in der Stadt, um die Situation für Migrant*Innen in der Arbeitswelt zu verbessern. Gleichzeitig hilft sie anderen, die noch kämpfen mit den Umständen, und sie unterstützt ihre Familie in Bosnien finanziell. Das neueste Vorhaben ist, Mentoren in Betrieben auszubilden, die Flüchtlinge im Praktikum oder Ausbildung unterstützen.

In 2005 heiratete sie und hat nun zwei Kinder. Sie fühlt, dass sie in Deutschland angekommen ist und zur deutschen Gesellschaft dazugehört, 2008 hat sie die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Bosnien ist immer noch Heimat, weil dort Familie und Freunde sind. Aber Deutschland ist auch Heimat. Und sie ist stolz, eine Deutsche zu sein.

DIE GESCHICHTEN: TINU



Vorname: **TINU**

Nachname: **ACHIOYA**

Age: **43**

Herkunftsland: **NIGERIA**

Lebt in **Irland** since: **1999**

ZUSAMMENGEFASST

Tinu wurde in eine politische Familie in Nigeria geboren. Ihr Vater war Politiker in Nigeria. In den 1990er Jahren gab es viel Gewalt zwischen den politischen Parteien, Entführungen und Morde waren üblich. Es war die Übergangszeit von der Militärherrschaft zur Demokratie. Die internationale Gemeinschaft war nicht hilfreich in dieser Zeit des Übergangs, da der Bestand der Militärherrschaft korrupte Öl-Deals mit ausländischen Einrichtungen begünstigte. 1999 war Tinu gerade frisch verheiratet. Ihr Vater, der in den 1950er Jahren in Großbritannien ausgebildet worden war, hatte gute Verbindungen nach Irland und war während dieser Zeit in Irland zu Besuch. Sie hatte auch Schwestern, die bereits in Großbritannien lebten und sich dort niedergelassen hatten. Tinus Entscheidung, nach Irland auszuwandern, wurde sehr von irischen Nonnen beeinflusst, die sie unterrichtet hatten, und die ebenfalls zu dieser Zeit, in den späten 1990er Jahren, nach Irland zurückkehrten.

Tinu ist eine ausgebildete Architektin. Als Tinu in Irland ankam, wurde sie im Direktversorgungszentrum von Kenmare untergebracht, während ihr Antrag in den 2000er Jahren bearbeitet wurde. Im Gegensatz zu den heutigen Bedingungen, in denen Menschen in Direktversorgungszentren jahrelang, manchmal bis zu 7 oder 8 Jahre, auf eine Arbeitserlaubnis warten müssen, fand Tinu fast sofort eine Beschäftigung. Die sehr stark ausgeprägte Gemeinschaft der Bürger vor Ort hieß die Neuankömmlinge willkommen und bestand darauf, dass sie arbeiten durften, auch entgegen den Bestimmungen der nationalen Politik. Die Honoratioren von Kenmare erkannten sofort die Fähigkeiten, die Menschen wie Tinu hatten, und bestanden darauf, dass ihnen erlaubt wurde, zu arbeiten und sich organisch, auf ganz natürliche Weise, in ihre neue Umgebung zu integrieren. Tinu hat in den letzten 17 Jahren oft auf diese erste sehr positive Erfahrung zurückgegriffen und hat sich als Aktivistin, die anderen Asylsuchenden in vielen Orten und vielen Situationen in ganz Irland geholfen hat, sehr hervorgetan und zudem die Politik auf Regierungsebene beeinflusst. Zurzeit ist sie Programmdirektorin von „Cultur“. Sie kam 2016 zu „Cultur“ als Projektmanagerin und hat mehr als 14 Jahre Erfahrung in der Arbeit mit Nichtregierungsorganisationen, mit dem öffentlichen Sektor und mit regierungsfinanzierten Projekten. Ihre Tätigkeit umfasst die Bereitstellung von Ausbildungsunterstützung und Förderung des kulturübergreifenden Bürgerdialogs in heiklen und auch herausfordernden Zusammenhängen.

Tinu hat einen Abschluss in Community Studies vom Dundak Institute of Technology und einen MPhil in Konfliktbewältigung & Schlichtung vom Trinity College Irland.

DIE GESCHICHTEN: TINU

“... IN KENMARE WAREN WIR SO ETWAS WIE IHRE BABIES.”

TINU'S GESCHICHTE DER FLUCHT

Tinus Vater war Politiker in Nigeria in den 1990er Jahren. Sie und ihre Familie waren prodemokratisch und gegen die Militärherrschaft. In den späteren 1990ern entschied sich Tinus Vater dafür, Nigeria aus Gründen der persönlichen Sicherheit zu verlassen. Entführungen und Gewalt mit politischem Hintergrund waren üblich in dieser Übergangszeit in einer Gesellschaft mit einer langen Geschichte von Militärputschen und Opposition gegen demokratische Prozesse, in einer komplexen Lage, die zu beschreiben den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. An der politischen Kultur Nigerias interessierten Lesern sei hierzu der Artikel von „Human Rights Watch“ empfohlen. Gewalt als politisches Mittel war verbreitet in Nigeria, sowohl vor als auch seit der Präsidentschaft von Obasanjo, der zuerst 1999 an die Macht kam. *“Die Wahlen von 1999 wurden ebenfalls von Gewalt und Einschüchterung begleitet, Betrug und Wahlmanipulation waren weit verbreitet. Vorangegangene Regierungen setzten Gewalt noch brutaler und systematischer ein, oft bemühten sie sich dabei noch nicht einmal, auch nur den Anschein, in einem demokratischen System zu operieren, zu erwecken. Trotz der Umstellung von Militärherrschaft auf zivile Herrschaft, blieb Gewalt an der Tagesordnung, möglich gemacht durch den verbreiteten Zugang zu Kleinwaffen und einem großem Bevölkerungsanteil von arbeitslosen jungen Männern. Sie sind willens, sich von Politikern beschäftigen und bewaffnen zu lassen, um deren politische Gegner einzuschüchtern.”*

ANDERE ORTE, ANDERE ERFAHRUNGEN

Der Gegensatz von Tinus ersten Erfahrungen mit Iren in Kenmare im County Kerry zu späteren Erfahrungen an anderen Orten Irlands ist es wert, an dieser Stelle hervorgehoben zu werden.

Die Bürger von Kenmare hießen Tinu und ihre Kollegen willkommen. Die Einheimischen waren eiserne Verfechter von Integration und sofortiger Arbeitserlaubnis für die neuen Mitglieder der Gemeinschaft in den Versorgungszentren. Zum Beispiel ermutigten sie Tinu ausdrücklich dazu, ein Vorstellungsgespräch in einem örtlichen Architektenbüro zu vereinbaren. In den frühen 2000er Jahren boomte die Bauwirtschaft in Irland. *„Diese oben bereits erwähnte Erfahrung ist eine Offenbarung für mich, wenn ich sie mit der bedrückenden Geschichte von Menschen, die heute in Direktversorgungscentern leiden, vergleiche, mit den total unakzeptablen Verzögerungen und Hürden zu fundamentalen Menschenrechten wie dem Recht auf Arbeit und Bildung.“*

Tinu sprach davon wie unterstützend ihre Arbeitskollegen in Kenmare waren und wie gut sie in deren Gemeinschaft aufgenommen wurde. In der Tat waren sie fasziniert von dieser exotischen Lady aus Nigeria und fragten: *„Kann ich Ihre Haut einmal fühlen . . . viele Leute hatten zuvor noch nie eine schwarze Person gesehen“*. Nachbarn boten Tinu Mitfahrgelegenheiten zum Einkaufen an und waren sehr hilfreich. . . . *„wir waren wie ihre Babies“*. Es machte nichts, dass Tinu keine offiziellen Arbeitspapiere hatte. Entgegen den geltenden Regierungsvorschriften ließ die Gemeinde sie in dem von ihr gewählten Beruf arbeiten.

Tinu zog von Kenmare in eine andere Stadt im Nordosten von Irland (eine Grenzprovinz) in den späten 2000er Jahren. Ihre Erfahrung dort konnte zu

Ich habe eine Gruppe für Frauen gegründet, um uns selbst eine Stimme zu geben.

DIE GESCHICHTEN: TINU

der in Kenmare nicht gegensätzlicher sein. In ihrem neu gewählten Ort grassierte der Rassismus. Man sagte ihnen ins Gesicht: „Geh zurück in dein Land“, Kinder wurden in der Schule gemobbt und rassistische Bemerkungen an die Wände geschrieben . . . „es war die Hölle“. Zu dieser Zeit startete Tinu mit einigen anderen Frauen die „Gruppe zur Unterstützung Südafrikanischer Frauen“, um ihnen eine Stimme zu geben. Tinu fand, dass der Rassismus der Unkenntnis und dem Mangel an Informationen geschuldet war.

Die Irische Regierung hatte den Einheimischen keinerlei Informationen über sie gegeben „Die Einheimischen hörten nur auf die schlechte Presse lokaler Medien: ihr nehmt unsere Jobs weg“ . . . „Ihr bekommt neue Kinderwagen“ usw. Tinu sieht einen weiteren Grund für die Anfeindungen ihnen gegenüber auch in der Geschichte des Gebietes insbesondere den Konflikten im angrenzenden Nord-Irland.

Um diesem Rassismus entgegen zu wirken besuchten Tinu und ihre Kolleginnen Grundschulen vor Ort und unterrichteten die kleinen Kinder in der Kultur Nigerias. Tinu zog die Kraft dazu aus ihren positiven Erfahrungen in Kenmare. Sie glaubte, dass das Ansetzen direkt bei der Bevölkerung, von Mensch zu Mensch, dazu führen würde, dass die Einheimischen ihre Gruppe besser verstehen würden. Dieser Ansatz zeigte positive Ergebnisse in der gesamten Nachbarschaft und die rassistische Haltung ging zurück. Tinus Schulinitiative führte zu Gesprächen in den Familien, wenn die Kinder aus der Schule kamen und von Tinus Kultur erzählten. Tinu begann als Nachbarschafts-Mutter mit HSE zu arbeiten und neue migrantische Mütter zu besuchen. In den Folgejahren war sie auch Beraterin des HSE zu diversen Themen die die migrantischen Familien betrafen.

Ich habe Schulen besucht, um über die Situation von Flüchtlingen in Irland zu informieren.

GEMEINWESENARBEIT AUF TINUS ART

Während ihrer Arbeit bei der HSE führte Tius ihre ehrenamtliche Arbeit mit der „Gruppe zur Unterstützung Südafrikanischer Frauen“ fort. Die Situation für Frauen in der Direktversorgung kann hart sein, weil ihre Männer, die traditionell das Brot verdienen, keine Arbeitserlaubnis in Irland haben. Dieser Umstand ist ein zusätzlicher Druck für die Frauen, die verheiratet sind oder in festen Beziehungen mit Familie leben. Tinu erhielt Unterstützung von Dundalk IT, die Tinu besuchsweise in ihren Klassenräumen über ihre Situation in Irland sprechen ließ. Tinu arbeitete als Beauftragte für Ethnische Minderheiten am „cross border center for community studies“ wo sie ihre Mentorin Ann McGinney kennen lernte. Diese ursprünglich ehrenamtliche Tätigkeit wurde durch zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten in eine bezahlte Beschäftigung umgewandelt. Das Herzstück der Tätigkeit war der Kontakt mit allen relevanten Organisationen in Irland, um Asylbewerber und Migranten dabei zu unterstützen, Zusatzqualifikationen zu ihren bestehenden Qualifikationen zu erwerben, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt, sobald das auf legalem Wege möglich ist, zu erleichtern. Tinu ist ein Vorbild in allen Zusammenhängen und eine Inspiration für uns alle.

DIE GESCHICHTEN: MARIJANA



Vorname: **MARIJANA**

Nachname: **ČEŠNOVAR**

Age: **63**

Herkunftsland: **BOSNIEN**

Lebt in **Slowenien** since: **1992**

ZUSAMMENGEFASST

Marijana Češnovars' Ehemann starb in 1990 und 1992 wurden Sarajevo und Bosnien in den Bosnischen Krieg involviert. Marijana hielt sich noch etwa 50 Tage in Sarajevo auf, es war eine widerliche Erfahrung. Sie ging mit ihrem Sohn nach Slowenien. Obwohl sie einen Universitätsabschluss in Ökonomie hatte und ihre Großmutter in Slowenien lebte, wo sie ein kleines Appartement hatte, fühlte sie sich für eine lange Zeit nicht akzeptiert, obwohl sich schon bei ihrer Ankunft etwas Slowenisch sprach. Slowenier sind sehr empfindlich wenn jemand ihre Muttersprache mit serbo-kroatischem Akzent spricht, und die Sprache richtig zu sprechen, war immer eine Herausforderung für Marijana. Als sie sich bei der Universität des 3. Lebenswegs in Ljubljana anmeldete, fühlte sie sich erstmalig dazugehörig. In ihrer Sicht ist das, was im Alter zählt, die Fähigkeit, man selbst zu sein und Beziehungen zu pflegen. Man kann auch durch das gemeinsame Lernen und die Begeisterung für die Natur zur Integration kommen, das ist ihre Überzeugung.

“WER DU BIST, NICHT WAS DU BIST, DAS IST WICHTIG”

KONFLIKT

Der Krieg in Sarajewo startete am 6. April 1992. Das war unfassbar. Die 1,5 Monate, die Marijana noch in Sarajewo verbrachte, waren die unsicherste und schrecklichste Zeiten in ihrem Leben. Ihr Mann war 1990 an einer Herzattacke gestorben, das Gebäude ihrer Arbeitsstelle war eines der ersten, das zerstört wurde, plötzlich war sie allein, arbeitslos, und alleinerziehende Mutter eines 7-jährigen Jungen.

Sie konnte sich auf Menschen, die ihr nahe waren, verlassen, auch auf einige Institutionen und ihre Angehörigen.

FLUCHT

“Ein Freund von mir leitete eine die Organisation »Children’s Embassy«. Ich zögerte nicht und meine Entscheidung, das Land zu verlassen, stand fest. Ich hatte Glück, weil meine Großmutter bereits in Slowenien lebte und ein Apartment besaß.

Ich reiste mit meinem Sohn in einem Bus, zusammen mit vielen anderen Frauen unterschiedlichsten Alters, viele mit neugeborenen Kindern. Es gab viel Geschrei, sowohl von den Kindern, aber auch von den Frauen, die nicht wussten, was aus ihren Familien geworden war, ob sie noch lebten oder schon tot waren. Es gab auch Schüsse und wir waren alle sehr in Angst. Zwei Tage später erreichten wir auf versteckten Straßen durch die bosnischen Berge in Rijeka, und von da fuhren wir nach Ljubljana.

In dieser Zeit glaubte ich immer noch fest daran, dass der Krieg in Sarajewo nicht ewig dauern könnte und wir wieder zurück gehen könnten,

“Wie naiv ich war!”

DIE GESCHICHTEN: MARIJANA

DAZU GEHÖREN

“Die ersten Monate in Slowenien brachten uns Gewissheit, dass der Krieg in Sarajewo schlimmer wurde und dass an eine Rückkehr nicht zu denken war. In dieser Zeit fanden wir auch heraus, wer unsere wahren Freunde waren und wer nicht. Manche Freunde oder Verwandten nahmen nicht einmal Kontakt zu uns auf, aber wir fanden auch heraus, welche Familienbande wichtig für uns waren. Viele hatten Angst, dass wir sie um Hilfe bitten würden.

Im August 1992 entschied ich, dass mein Sohn in Slowenien zur Schule gehen sollte. Unser Status als Flüchtlinge machte diese Entscheidung nicht eben einfacher. Wir mussten an viele Türen klopfen (auch an Schul-Türen), am Ende ging ich zum Ministerium für Bildung. Letztlich gelang es, meinen Sohn an einer Grundschule anzumelden. Der Schulleiter, ein wundervoller und freundlicher Mann, half mir sehr. Trotzdem waren die Erfahrungen meines Sohnes sehr unterschiedlich: manche waren enttäuschend, z.B. als er ein Essay über den berühmten Poeten France Prešern schreiben musste, und sein Essay erhielt die beste Zensur, aber er durfte sie trotzdem nicht vorlesen, weil dies als “nicht angemessen für einen Flüchtling” angesehen wurde. Solche Erfahrungen machten mich traurig, und ich konnte meinem kleinen Sohn die Gründe dafür nicht erklären.

Eine andere Erfahrung: mein Sohn nahm seine in Ljubljana geborene Großmutter, die gerade aus Sarajewo zurückgekommen war, sehr stolz mit in die Schule, um zu zeigen, wie gut ihr Slowenisch war. Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, warum er das tat. Er wollte zeigen, dass wir Slowenen waren und um den verletzenden Bemerkungen seiner Mitschüler

**Sie fühlt,
seit sie bei der
Universität des 3.
Lebenswegs lernt,
sich endlich
dazugehörig.**

etwas entgegen zu setzen. Kinder können sehr grausam sein.

Damals in Sarajewo hatte ich einige Geschäftspartner, aber durch den Krieg und durch den Regimewechsel mit der Privatisierungswelle verschwanden diese Kontakte. Das war schwierig für mich, als ich mich um einen Job bemühte. Eine Nachbarin verwies mich an das Zentrum für Sozialarbeit- ich werde nie vergessen, wie nett die Leute dort waren. Sie taten alles, was sie konnten, um mir zu helfen.

Im September 1992 fing ich an, als Reinigungskraft für drei slowenische Familien zu arbeiten. Eigentlich hatte ich einen Universitätsabschluss in Ökonomie. Aber diese Familien sahen in mir nur die Reinigungskraft, nicht eine Person mit verschiedenen Kompetenzen. Das wichtigste war in meiner Wahrnehmung, wie mein Akzent war. Ich weiß nicht, warum, aber Sprachen lernen war immer ein Problem für mich. Viele Menschen haben mich kritisiert für meinen Akzent. Wie kommt es, dass deine Mutter dir nicht beigebracht hat, richtig Slowenisch zu sprechen? fragten sie. Aber sie hatte mir genug beigebracht, um mit Menschen zu reden, wenn wir in unseren Ferien nach Slowenien kamen. Später halfen mir meine Sprachkenntnisse auch bei der Kommunikation mit unseren slowenischen Geschäftspartnern.

Zwei Jahre später fand ich einen Job in einem Fleischerladen. Sprache, Sprache, immer wieder! Die slowenische Gesellschaft ist sehr geschlossen und öffnet sich nicht so einfach für Fremde, vor allem nicht solche aus dem ehemaligen Jugoslawien.

In diesen Tagen traf ich auch meinen zukünftigen Ehemann. Er ist Slowene, aber er hatte nie irgendwelche Vorurteile gegenüber meiner Herkunft und der Tatsache, dass ich ein Flüchtling bin.

Später hat mir ein Kollege vorgeschlagen, mich bei der Universität des 3. Lebenswegs anzumelden, und ich fing an, Geschichte zu studieren. Das

DIE GESCHICHTEN: MARIJANA

strukturiert mein Leben, und es hat mir ein Leben in der Gesellschaft eröffnet. Zurückgehen nach Sarajevo? Nein, ich würde nicht zurückgehen, weil es sich verändert hat und eine Touristenstadt geworden ist, sonst nichts. Je länger man dort lebt, umso weniger mag man es. Mein Sohn ist in Slowenien aufgewachsen, hat die Schule dort besucht und ist total integriert. Ich bin glücklich verheiratet, und obwohl es immer noch einige Herausforderungen gibt, denke ich, dass ich viel Glück gehabt habe. Das mag grausam klingen, besonders wenn es von einem Flüchtling wie mir kommt, aber ich bin der Meinung, dass nicht alle Flüchtlinge in einem Land bleiben sollten, wenn sie keine Bemühungen machen, die Sprache zu lernen und sich in die Gesellschaft zu integrieren.“

ZUSAMMENFASSUNG:

Diese 26 Geschichten ehemaliger Geflüchteter ergeben in ihrer Gesamtheit ein starkes und überzeugendes Argument in der Debatte über die Frage, welche Anstrengungen die europäischen Aufnahmegesellschaften machen sollten, um Flüchtlinge (und Migrant/innen allgemein) sozial zu integrieren und ihnen jede nur mögliche Hilfe zu geben. Wir konnten während der Interviews sehen, dass der Beitrag für die Gesellschaft, den ehemalige Geflüchtete leisten können, sehr vielfältig und weitreichend sein kann.

Im Überblick: wir haben 26 Personen interviewt, davon 8 Frauen und 18 Männer im Alter von 19 bis 54 Jahren. Die Herkunftsländer sind Afghanistan, Albanien, Bosnien, Volksrepublik Kongo, Gambia, Iran, Irak, Kurdistan (Türkei), Nigeria, Serbien, Syrien und Zimbabwe.

Sie haben ihr Herkunftsland zu unterschiedlichen Zeiten verlassen: in einem Fall waren seit der Flucht schon 35 Jahre vergangen, und die Person zum Zeitpunkt der Flucht erst 2 Jahre, in anderen Fällen war die Flucht erst 2 Jahre her und die Person noch sehr jung, z.T. sogar unter 20 Jahre. In einem Fall war der Geflüchtete, Artan, erst 12 Jahre, als er allein sein Herkunftsland verließ. Yassir dagegen war in seinem Herkunftsland Syrien ein Professor an der Universität, als er flüchten musste. Andere waren gerade im Studium an der Universität, waren noch Schüler/in oder waren in Arbeit, einige hatten sogar ihr eigenes Geschäft.

Soziale Inklusion mag in den einzelnen Partnerländern unterschiedliches meinen, abhängig von der rechtlichen und wirtschaftlichen Situation, der Diversität der Gesellschaft und den Zugangsbedingungen des Arbeitsmarkts. Daher sind die „objektiven Fortschritte“, die ein ehemaliger Geflüchteter gemacht hat, teilweise unterschiedlich in den Interviews beschrieben.

Aber selbst diese Beispiele von ehemaligen Flüchtlingen, die erst noch auf ihrem Weg in die Gesellschaft des Aufnahmelandes sind, können als Vorbild dienen für diejenigen, die in der gleichen Situation sind und sich auf den Weg in die Integration machen wollen.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

AFGHANISTAN:

KRIEG IN AFGHANISTAN (2001 - ANDAUERND)

Der Internationale Konflikt in Afghanistan begann ab 2001, wurde durch die Anschläge vom 11. September ausgelöst und bestand aus drei Phasen.

Die erste Phase – Sturz der Taliban (eine ultrakonservative, politische und religiöse Fraktion, die Afghanistan regiert und ein Zufluchtsort für Al-Qaida, die Täter der 11. September Angriffe, einräumte) – war kurz und dauerte nur zwei Monate.

Die zweite Phase, von 2002 bis 2008, war geprägt von einer US-Strategie, die Taliban militärisch zu besiegen und die Kerninstitutionen des afghanischen Staates wieder aufzubauen.

Die dritte Phase, eine Wende zur klassischen Aufstandsbekämpfung, begann 2008 und wurde durch US-Präsident Barack Obamas Entscheidung 2009 beschleunigt, die US-Truppenpräsenz in Afghanistan vorübergehend zu erhöhen. Die größte Anstrengung wurde aufgebracht, eine Strategie zum Schutz der Bevölkerung vor Taliban-Angriffen umzusetzen und die Bemühungen zur Wiedereingliederung von Aufständischen in die afghanische Gesellschaft zu verstärken. Die Strategie war gepaart mit einem Zeitplan für den Rückzug der ausländischen Streitkräfte aus Afghanistan; Anfang 2011 wurde die Sicherheitsverantwortung allmählich an das afghanische Militär und die Polizei übergeben. Der neue Ansatz hat seine Ziele weitgehend verfehlt. Aufständische Angriffe und zivile Todesopfer blieben weiterhin hoch, während viele der afghanischen Militär- und Polizeieinheiten, die die Sicherheitspflichten übernahmen, zu schlecht vorbereitet waren, um die Taliban abzuhalten. Als die US- und NATO-Kampfmission im Dezember 2014 offiziell endete, war der 13-jährige Afghanistan-Krieg zum längsten Krieg erklärt worden, der jemals von den Vereinigten Staaten ausgetragen wurde.

ALBANIEN:

Der albanische Bürgerkrieg, auch bekannt als die albanische Rebellion, albanische Unruhe oder die Pyramiden-Krise, war eine Periode der Anarchie, zivile Unruhe und Gewalt in Albanien, 1997 durch die Ponzi-Schema Ausfälle ausgelöst. Die Regierung wurde gestürzt und mehr als 2.000 Menschen getötet. Die Regierung unterdrückte Aufstände im Norden. Die Fähigkeit der Regierung und des Militärs, die Ordnung aufrecht zu erhalten, begann zu kollabieren, besonders in der südlichen Hälfte von Albanien, die unter die Kontrolle von Rebellen und kriminellen Banden fiel. Die Eröffnung der Depots war die Eröffnung von Waffendepots im Norden, zum Schutz vor der Gewalt aus dem Süden. Als die südlichen albanischen Basen geplündert wurden, wurde geschätzt, dass im Durchschnitt jeder Mann im Alter über zehn Jahren mindestens eine Waffe und reichliche Munition besaß.

Um die Zivilbevölkerung in Nord- und Zentralalbanien zu schützen, erlaubte die Regierung den Zivilisten, sich aus Regierungs-Depots zu bewaffnen. Während der Rebellion wurden 656.000 Waffen verschiedener Art, zusammen mit 1,5 Milliarden Munitionsladungen, 3,5 Millionen Handgranaten und einer Million Landminen aus den Armeestationen geplündert.

Unter Ausnutzung der schwierigen Situationen bewaffneten sich kriminelle Gruppen und übernahmen die ganze Stadt. Die meisten waren in Griechenland eingesperrt worden, aber plötzlich entkamen sie und kehrten nach Albanien zurück. Die Gangs brachten Sprengstoffe und Geschosse mit und hinterließen Dutzende Tote.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

BOSNIEN:

Bosnischer Konflikt, ethnisch verwurzelter Krieg (1992–95) in Bosnien und Herzegowina, einer ehemaligen Republik Jugoslawiens mit einer multiethnischen Bevölkerung, die Bosniaken (Bosnische Muslime), Serben und Kroaten. Nach Jahren erbitterter Kämpfe, an denen drei bosnischen Gruppen sowie die jugoslawische Armee beteiligt waren, verhängten die westlichen Länder mit Unterstützung der North Atlantic Treaty Organization (NATO) 1995 in Dayton, Ohio, USA, einen endgültigen Waffenstillstand. 1991 wurden in Gebieten mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen von Bosnien und Herzegowina mehrere selbsternannte „serbisch autonome Regionen“ ausgerufen. Als die Europäische Gemeinschaft (EG; später Europäische Union) die Unabhängigkeit Kroatiens und Sloweniens im Dezember anerkannte, forderte sie Bosnien und Herzegowina auf, ebenfalls eine Anerkennung zu beantragen. Ein Referendum über die Unabhängigkeit fand vom 29. Februar bis zum 1. März 1992 statt, obwohl die Partei von Karadžić die Wahlen in den meisten von Serben bewohnten Gebieten behindert und fast keine bosnischen Serben gewählt hatten. Von den fast zwei Dritteln der Wähler, die eine Stimme abgegeben haben, stimmten fast alle für die Unabhängigkeit, die Präsident Izetbegović am 3. März 1992 offiziell verkündete.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO:

Die Demokratische Republik Kongo (DRK), ehemals Zaire, ein Land in Zentralafrika, hat eine lange Geschichte des Konflikts. Seine jüngsten Krisen können auf die Nachwirkungen des ruandischen Völkermordes 1994 zurückgeführt werden. Die kongolesischen Bürgerkriege, die 1996 begannen, brachten das Ende der 32-jährigen Herrschaft von Mobutu Sese Seko und verwüsteten das Land. Mit der UN-Wahlhilfe unter der Schirmherrschaft von MONUC wurde Joseph Kabila 2006 der erste demokratisch gewählte Präsident der Demokratischen Republik Kongo. Aber dieser demokratische Übergang hat nicht zu der Veränderung geführt, die sich die in den Konflikt einbezogenen Gruppen der DRK erhofften. Es wird geschätzt, dass mehr als 6 Millionen Menschen aus kriegsbedingten Ursachen getötet wurden.

An diesen Kriegen waren letzten Endes neun afrikanische Nationen beteiligt, mehrere Gruppen von UN-Friedenstruppen und zwanzig bewaffnete Truppen. Darüber hinaus haben sich ungeheuerliche Menschenrechtsverletzungen wie systematische Vergewaltigung, mutwilliger Mord, Verletzungen, eine schreckliche humanitäre Krise in der Demokratischen Republik Kongo und der umliegenden Region ereignet. Ein Großteil dieser Konflikte entstand aus Gewalt zwischen den Streitkräften der Demokratischen Republik Kongo (FARDC) und mehreren Rebellengruppen, darunter die Demokratischen Kräfte für die Befreiung Ruandas (FDLR), Mai-Mai Sheka und M23. Diese anhaltende Gewalt, gepaart mit dem Kampf um die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen der DRK, bringt eine bereits zersplitterte Nation dazu, sich noch weiter zu destabilisieren.

Die Demokratische Republik Kongo ist äußerst reich an natürlichen Ressourcen, hat aber einen Mangel an Infrastruktur, tief verwurzelte Korruption und Jahrhunderte sowohl der kolonialen als auch der kommerziellen Ausbeutung mit wenig ganzheitlicher Entwicklung. Neben der Hauptstadt Kinshasa sind die anderen Großstädte, Lubumbashi und Mbuji-Mayi, beides Bergbaugemeinschaften.

Der größte Exportbereich Kongos sind Rohmineralien, mit Chinas Unterstützung steigerte sich der DRK-Export über 50% im Vergleich zum Jahr 2012. Nach dem Human Development Index (HDI) von 201, ist das Niveau der menschlichen Entwicklung in der Demokratischen Republik Kongo sehr gering, das Land nimmt Platz 176 von 187 Ländern ein.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

GAMBIA:

Die gegenwärtige Wirtschaftslage und Krise in Gambia hat auch einen großen Einfluss auf die Entscheidung der jungen Gambier, das Land in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben in Europa zu verlassen. Die Regierung von Präsident Yahya Jammeh, an der Macht seit dem Putsch von 1994, beging häufig schwere Menschenrechtsverletzungen, einschließlich willkürlicher Inhaftierung, erzwungenes Verschwinden und Folter gegenüber diejenigen, die die Regierung des Präsidenten kritisierten. "Die Repression und die Missbräuche schufen ein Klima der Angst in Gambia, welche die Aufmerksamkeit der internationalen Gemeinschaft verstärkte. Staatssicherheitskräfte, die am häufigsten an Menschenrechtsverletzungen beteiligt waren, waren Mitglieder der National Intelligence Agency (NIA), einer paramilitärischen Gruppe, die als "Junglers" der Gambischen Polizei bekannt ist. Unter den Verfolgten waren Journalisten, politische Gegner, lesbische, schwule, bisexuelle und transgender (LGBT) Menschen, von denen viele aus Furcht aus Gambia geflohen sind."

IRAN:

DER ERSTE GOLFKRIEG

Der erste Golfkrieg war ein Konflikt zwischen dem Iran und dem Irak und dauerte vom 22. September 1980, als der Irak in den Iran eindrang, bis zum August 1988. Der Krieg folgte einer langen Geschichte von Grenzstreitigkeiten und wurde von den Befürchtungen motiviert, dass die iranische Revolution im Jahr 1979 den dauerhaften Aufstand unter der lang unterdrückten schiitischen Mehrheit des Iraks anspornen würde. Ebenso stark war der Wunsch des Iraks, den Iran als dominanten Persischen Golfstaat zu ersetzen.

Obwohl der Irak hoffte, das revolutionäre Chaos des Iran zu nutzen und ohne formale Warnung zu attackieren, machten sie nur begrenzt Fortschritte und wurden schnell abgestoßen; Der Iran hat bis Juni 1982 praktisch alle verlorenen Gebiete zurückgewonnen. Für die nächsten sechs Jahre war der Iran in der Offensive. Der Konflikt wurde, in Bezug auf gebräuchliche Kriegstaktiken, mit dem Ersten Weltkrieg verglichen, u.a. wegen der groß angelegten Grabenkriegsführung mit Stacheldraht, die sich über Gräben, bemannte Maschinengewehrposten, Bajonettladungen, "menschliche Angriffswellen" und umfangreiche Verwendungen von chemischen Waffen durch den Irak und später durch bewusste Angriffe auf zivile Ziele erstreckte. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion, zusammen mit vielen westlichen und arabischen Ländern, unterstützten den Irak, während der Iran weitgehend isoliert blieb. Nach acht Jahren des Krieges war die Kriegsmüdigkeit, der Mangel an internationaler Sympathie, der Angriff Iraks auf die iranische Zivilbevölkerung mit Massenvernichtungswaffen und die steigenden Spannungen zwischen dem Iran und den Vereinigten Staaten, schließlich der Anlass es zu einem UN verhandelten Waffenstillstand kommen zu lassen.

Eine halbe Million irakische und iranische Soldaten, mit einer gleich hohen Anzahl an Zivilisten, sind vermutlich gestorben, und es gab noch viel mehr Verletzte; Der Krieg brachte weder Reparationen noch Veränderungen in den Grenzen. Eine Reihe von stellvertretenden Kräften nahmen an dem Krieg teil, vor allem der iranische Volksmujahedin, der mit Baathar-Irak und den irakischen kurdischen Milizen, der Kurdistan-Demokratischen Partei und der patriotischen Union von Kurdistan im Iran ansässig war.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

IRAK:

DER KRIEG IM IRAK

Die amerikanische Invasion des Iraks im März 2003, stürzte die brutale autoritäre Regierung von Saddam Hussein und entfesselte einen massiven sektiererischen Bürgerkrieg, als die Koalitionskräfte den Irak verließen.

Im Mittelpunkt des Kampfes steht der Aufstieg durch die meisten schiitischen Araber zum herrschenden Stand. Inbrünstig gegen die schiitisch geführte Regierung rufen bewaffnete Fraktionen der sunnitischen Araber zur Umkehr der alten Ordnung.

Britische Kolonialisten setzten sunnitische Araber als stellvertretende Herrscher im frühen 20. Jahrhundert ein, und sunnitische Familien und Stämme schafften es, die Macht zu behalten, nachdem der Irak die Unabhängigkeit erhalten hatte und sogar, als die schiitische Bevölkerung des Landes stetig zunahm.

Saddam Hussein war ein sunnitischer Diktator aus dem Norden, der jeden der ihm entgegengesetzte, zermalmte. Einige seiner bösartigsten Strafen galten den schiitischen Arabern und Kurden, zwei Gruppen im Irak, die seit langem ein bedeutendes Maß an Macht und Unabhängigkeit gesucht haben.

Die jüngste Situation von Gewalt und Unruhen im Irak konzentriert sich auf die Stadt Mosul, wo amerikanische Bombenangriffe Ende 2016 die Stadt von ISIS-Terror-Kämpfern befreiten.

KURDISTAN:

In den vergangenen hundert Jahren hat der Wunsch nach einem unabhängigen kurdischen Staat zu Konflikten geführt, vor allem mit den türkischen und irakischen Bevölkerungsgruppen in den Gebieten, in denen die meisten Kurden leben. Mit der Formation der Türkei im Jahr 1923 verwarf der neue türkische Präsident Kemal Atatürk den Staatsvertrag und verweigerte den Kurden ihren eigenen Staat – dies war der Beginn des türkisch-kurdischen Konflikts. 1924 hat die Türkei sogar ein Gesetz erlassen, das die Verwendung der kurdischen Sprache an öffentlichen Orten verbietet.

Eine andere Gruppe von Menschen die zu berücksichtigen sind, sind die im Irak lebenden Kurden. Der große Konflikt zwischen den Kurden und den Irakern begann erst 1961, als ein Krieg ausbrach, der bis 1970 dauerte. Um diese Zeit kam Saddam Hussein im Irak an die Macht. Im Jahr 1975 verabschiedete Hussein eine Politik der Ausrottung der Kurden aus seinem Land. In den nächsten fünfzehn Jahren bombardierte die irakische Armee kurdische Dörfer und vergiftete die Kurden mit Cyanid und Senfgas.

Die Gründe für diese Konflikte liegen in der für die Kurden bedeutsamen Geographie. Die Geographie, die sich auf diese spezifischen Konflikte bezieht, begründet einen historischen Anspruch auf das Territorium seitens der Kurden. Die Kurden haben seit über 2000 Jahren in der Gegend gelebt. Aus diesem Grund wünschen sie sich die Gründung einer kurdischen Heimat.

Zweitens und wahrscheinlich am wichtigsten ist, dass dieser Konflikt kulturgeographisch verwickelt ist. Die Kurden sind ethnisch und kulturell anders als die Türken und die Iraker. Sie sprechen eine andere Sprache, und während alle drei Gruppen Muslime sind, üben alle unterschiedliche Formen des Islam aus. Die Kurden haben diesen kulturellen Unterschied als Begründung für das Recht auf ihre eigene Heimat genutzt.

In der Türkei hat sich seit zehn Jahren ein Bürgerkrieg zwischen Kurden und Türken entwickelt; Ca. 15.000 Menschen sind bisher getötet worden.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

NIGERIA:

Boko Haram hat seit seiner Entstehung 2009 nur Tote und Katastrophen hinterlassen. Die Islamisten wurden 2002 von Mohammed Yusuf im Maiduguri Borno Staat gebildet. Das zentrale politische Prinzip der Gruppe war die Gründung des "Islamischen Staates" und die Verurteilung der westlichen Bildung.

Mit über 6644 Todesfällen im Jahr 2014 wurde Boko Haram, nach dem Global Terrorist Index 2015 aus dem Bericht des Instituts für Wirtschaft und Frieden, als die tödlichste terroristische Gruppe der Welt deklariert.

Die Gruppe war für den Tod von über 20.000 Menschen verantwortlich und sie vertrieben über 2,3 Millionen, was zu einer humanitären Krise im Land führte. "Nigeria ist ein armutsgefährdetes Land. Etwa 90% seiner Bevölkerung leben mit weniger als 2 \$ pro Tag und ironischerweise hat sie die größte Wirtschaft in Afrika." "UNICEF schätzt, dass bis zu 75.000 Kinder 2017 an einer schweren akuten Mangelernährung, Atemwegserkrankungen, Masern usw. sterben werden. Die Schwere der humanitären Krise könnte die Schlimmste auf der Welt sein."

SERBIEN:

DER BALKANKRIEG 1991 - 2000

Das ehemalige Jugoslawien war ein sozialistischer Staat, der nach der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg und nach einem bitteren Bürgerkrieg entstand. Eine Föderation aus sechs Republiken, bestehend aus Serben, Kroaten, bosnische Muslimen, Albanern, Slowenen und anderen wurden unter einem vergleichsweise entspannten kommunistischen Regime zusammengebracht. Die Spannungen zwischen diesen Gruppen wurden unter der Führung von Präsident Tito erfolgreich unterdrückt. Nach dem Tod von Tito im Jahr 1980 flammten die Spannungen wieder auf. Die Forderung von mehr Autonomie in Jugoslawien durch nationalistische Gruppen führte 1991 zu Unabhängigkeitserklärungen in Kroatien und Slowenien. Bosnien, mit einer komplexen Mischung aus Serben, Muslimen und Kroaten, sollte als nächstes unabhängig zu werden.

Über eine Million bosnischer Muslime und Kroaten wurden durch ethnische Säuberung aus ihren Häusern vertrieben, Serben litten auch. Die Hauptstadt Sarajevo wurde belagert und beschossen. Im August 1995 stürmte die kroatische Armee in kroatische Gebiete, die unter serbischer Kontrolle waren und forderte Tausende auf zu fliehen.

DER KONTEXT DER FLUCHTGESCHICHTEN:

SYRIEN:

Der syrische Bürgerkrieg ist ein fortlaufender bewaffneter Konflikt in Syrien, zwischen der Regierung von Präsident Baschar al-Assad und seinen Verbündeten auf der einen Seite sowie verschiedenen Kräften gegen ihn.

Die Unruhen in Syrien, Teil einer breiteren Welle der arabischen Frühlingsproteste 2011, wuchsen aus der Unzufriedenheit mit der Assad-Regierung und eskalierten zu einem bewaffneten Konflikt, nachdem die Proteste, die seine Entfernung forderten, heftig unterdrückt wurden. Der Krieg wird von mehreren Fraktionen gekämpft: Die syrische Regierung und ihre Verbündeten, eine lose Allianz der sunnitisch-arabischen Rebellengruppen (einschließlich der Freien syrischen Armee), die Mehrheit kurdisch- syrischer Demokratischer Kräfte (SDF), Salafi Dschihadisten (einschließlich der Al-Nusra-Front), die mit den sunnitischen Rebellengruppen und dem islamischen Staat Irak und der Levante (ISIL) zusammenarbeiten. Syrische Oppositionsgruppen bildeten die Freie Syrische Armee (FSA) und eroberten die Kontrolle über das Gebiet um Aleppo und Teile von Südsyrien.

Im Laufe der Zeit spalteten sich einige Fraktionen der syrischen Opposition von ihrer ursprünglichen moderaten Position ab, um eine islamistische Vision für Syrien zu verfolgen und sich Gruppen wie Al-Nusra Front und ISIL anzuschließen. Im Jahr 2015 entstand das Yekîneyên Parastina Gel (YPG) mit arabischen, assyrischen, armenischen und einigen turkmenischen Gruppen, die die syrischen Demokratischen Kräfte zu bilden, während die meisten turkmenischen Gruppen mit der FSA und der Hisbollah zusammen waren. Diese wurden militärisch zur Unterstützung der syrischen Regierung eingesetzt, als ab 2014 eine Koalition der NATO-Länder mit der Einführung von Luftangriffen gegen ISIL begann. In 2017 ist der Krieg noch im Gange, wobei die USA und Russland auf gegenüberliegenden Seiten intervenieren.

ZIMBABWE:

ERNENNUNG EINER PARTEI

Robert Mugabe wurde 1970 Chef der ZANU-Partei. Diese Partei wurde später wieder mit Joshua Nkomos ZAPU zusammengeführt, um die ZANU-PF oder "Patriotische Front" zu bilden. Die schwarzen Simbabweer hatten seit vielen Jahrzehnten für ihre Rechte gekämpft. Die Oppositionspartei Simbabwe African Peoples Union (ZAPU), wurde unter Joshua Nkomo gebildet. 1963 spaltete sich diese Partei und der radikalere Flügel bildete die Zimbabwe Afrikanische National Union (ZANU). Ein Guerillakrieg brach aus und verwandelte sich in den 1970er Jahren zum Bürgerkrieg.

GEWALT UND UNRUHE IN ZIMBABWE

Viele Leute außerhalb von Zimbabwe denken, dass Mugabe immer noch Macht hat. Die Realität ist, dass er als 93-jähriger Mann nur ein Aushängeschild für die Menschen an der Macht ist, die von der nationalen Armee unterstützt werden. Gewalt und Unruhen haben in den letzten vier Jahrzehnten weiterhin Zimbabwe geplagt, mit Robert Mugabes Zanu-PF-Partei, angeführt von Morgan Tsvangirai, die von der Bewegung für den demokratischen Wandel (MDC) stark herausgefordert wurden. Robert Mugabe gewann 2013 eine weitere Amtszeit bei umstrittenen Wahlen.

BEWERTUNG:

WAS KANN MAN VON DIESEN GESCHICHTEN LERNEN?

Wer diese Geschichten gelesen hat, kann Strategien erkennen, die diese besonderen Personen eingesetzt haben, um zu überleben und sich Stück für Stück in die Gesellschaft zu integrieren. Diese Strategien sind sicherlich nicht universell, aber sie haben mit Sicherheit diesen Menschen geholfen, ihr Ziel der sozialen Inklusion zu erreichen. Diese Strategien können vielleicht auch andere anregen, ihre Bemühungen zielgerichtet auf die Inklusion in die neue Gesellschaft zu richten. Wir wollen diese Strategien näher erklären, damit diskutiert werden kann, ob diese Strategien „gelehrt“ oder „gelernt“ werden können.

Bereitschaft, die Sprache zu lernen und Ziele zu erreichen

Viele Interviewpartner und -partnerinnen machten sehr deutlich, dass sie es als ihre erste und wichtigste Aufgabe ansahen, die Sprache des Aufnahmelandes so schnell wie möglich zu lernen. *“Yassir, dies ist jetzt dein Job, die Sprache zu lernen, dafür wirst du bezahlt”,* sagte Yassir. Und Vesnas Worte waren: *“Die Sprache des neuen Landes zu lernen ist ein absolutes Muss”.*

Artan saß vor dem Fernseher und wiederholte jedes Wort, das gesprochen wurde, um italienisch zu lernen. Es erfordert großen Ehrgeiz und Hartnäckigkeit, um eine Sprache ausreichend gut zu lernen, aber ohne das Überwinden dieser Hürde kann Inklusion nicht gelingen.

Abdul sagte: *“Die Sprache gehört zur Identität einer Person”.* Wenn man also in einer neuen Umgebung auch eine neue Identität entwickelt, ist das Lernen der entsprechenden Sprache Teil der neuen Identität.

Resilienz und Durchhaltevermögen

Eine neue Sprache zu lernen und sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden, mit all den Hindernissen, die dabei überwunden werden müssen, mit dem Mangel an Informationen und oft in einer Situation der Unsicherheit über das eigene Schicksal: das erfordert viel Stärke. Woher kommt diese Stärke? Viele der Interviewten sprachen davon, dass ihnen schon in ihrer Kindheit vermittelt wurde, dass man sich anstrengen muss, um Erfolg zu haben, dass sie lernen müssen und das Lernen lieben müssen.

“Es ist nicht schwierig, ein Haus wieder aufzubauen, es ist nicht schwierig, eine Straße wieder aufzubauen, aber es ist schwierig, ein Leben wieder aufzubauen”, sagte Vahida.

Nasruddin sagte im Interview: *“Schwierigkeiten machen uns nur stärker”.* Hier wird die Strategie sogar noch deutlicher formuliert: die gleiche Stärke, die notwendig ist, Probleme zu bewältigen, wächst durch jede neue Herausforderung. Kann man Resilienz lernen? Neuere Forschungen zeigen, dass dies bis ins hohe Alter geht und dass Resilienz sogar „gelehrt“ werden kann. Und Sadat aus Deutschland sagt: *“Wenn du Ziele hast, musst du für sie kämpfen; wenn du das nicht willst, vergiss deine Ziele.”*

Aktiv bleiben und sich selbst Ziele setzen

Für lange Zeit, oft über Jahre, in einer Aufnahmeeinrichtung für Geflüchtete zu sein und meist kaum etwas zu tun zu haben, außerdem kaum soziale Kontakte nach „draußen“ zu haben, kann sehr verstörend sein und sogar zu psychischen Problemen führen, wie Artans Geschichte zeigt. Aber aktiv werden und sich beteiligen an Aktivitäten, das öffnet neue Möglichkeiten. Personen mit einem Ziel und einer Agenda ziehen Stärke aus ihren Aktivitäten, wie die

BEWERTUNG:

Geschichten von Reuben, Conteh, Gholam und anderen zeigen. Dadurch, dass sie aktiv geworden sind, auch um ihre eigene Situation zu verbessern (wie z.B. Reubens Widerstand gegen das System der Direktversorgung in Irland), haben sie sich selbst geholfen, sind mit anderen in Kontakt mit Gleichgesinnten und auch mit Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft gekommen. Aber selbst ohne ein ambitioniertes Ziel wie das oben beschriebene ist es gut, aktiv zu werden und zu bleiben, sich an Aktivitäten zu beteiligen, denn dies ist ein sehr guter Motor für Soziale Integration. *„Als Gruppe zu agieren hat uns geholfen unsere Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen“*, sagte Conteh.

In Kontakt mit Menschen aus der Aufnahmegesellschaft kommen, sich helfen lassen und etwas zurückgeben

Fast alle Interviewpartner und -partnerinnen berichteten davon, dass sie Hilfe aus ihrer näheren Umgebung erhalten haben. Ob dies, wie in Elvisas Fall, eine Nachbarin war, die für den Verbleib der Familie kämpfte, als diese abgeschoben werden sollte, oder, wie im Fall der griechischen Interviewpartner, eine Organisation, in diesem Fall der Griechische Flüchtlingsrat, sich für sie einsetzte: sie brauchten Hilfe und sie bekamen sie oft auch. Aber: sie waren auch in der Lage, danach zu suchen und sie anzunehmen! Es ist nicht einfach, in einer Position zu sein, in der man auf Hilfe über eine längere Zeit angewiesen ist. Menschen schämen sich oder glauben, dass sie sich lächerlich machen. Reuben sagte: *„In meinem Land ist es üblich, dass der Mann in der Lage ist, seine Familie zu ernähren und zu versorgen, Ich habe mich so schlecht gefühlt, weil ich meinen Kindern nicht einmal den kleinsten Wunsch erfüllen konnte“*. Und: die Interviewten haben alle deutlich gemacht, dass sie an diese Helfer und Helferinnen etwas zurückgeben wollten, oder

auch an die neue Gesellschaft als Ganzes. Viele haben das auch getan. Sie sind noch immer in Kontakt mit den Menschen, die ihnen geholfen haben, sie sind selbst Mitglieder in Hilfsorganisationen geworden (als Übersetzer, Sozialarbeiter, Lehrer oder Lehrerin, als Filmemacherin u.v.m.). Sie arbeiten als ehrenamtliche Helfer und Helferinnen oder sie haben das Helfen und Unterstützen zu ihrem Beruf gemacht. Manche versuchen auch dadurch, dass sie eine gute berufliche Situation für sich selbst herstellen, der Gesellschaft zu zeigen, dass sie Anerkennung verdienen und die Hilfe für sie gerechtfertigt war.

Das Recht beanspruchen, ein Teil der (neuen) Gesellschaft zu sein

„Sie wussten nicht, dass die Welt nicht mit Grenzen geschaffen wurde!“. Dieses Zitat aus Shajs Interview zeugt von der mit Selbstbewusstsein vorgetragenen Überzeugung, dass ein menschliches Wesen das Recht hat, selbst zu bestimmen, wo es sich sicher fühlt und ein glückliches Leben führen will.

Nilab sagt *„Ich bin eine Bürgerin dieser Welt“*.

Zurückkommend auf die „Charakteristiken“ eines Vorbilds, wie von Marilyn Price-Mitchell beschrieben, sind die wichtigsten Merkmale eines Vorbilds die folgenden:

- die Leidenschaft und Fähigkeit andere zu inspirieren
- das Klare Bekenntnis zu Werten
- das Engagement im Gemeinwesen
- die Selbstlosigkeit und Akzeptanz anderer
- die Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden

BEWERTUNG:

Wenn man sich die 5 wichtigsten Strategien einmal näher ansieht, zeigt sich eine Nähe dieser Strategien zu den Dimensionen von Sozialer Inklusion und auch zu den Charakteristiken von Vorbildern:

Dimensionen von Sozialer Inklusion (nach Prof. F. Heckmann)	Charakteristiken eines Vorbilds (nach M. Price-Mitchell)	Strategien der Interviewpartner*innen (wie sie in den Interviews beschrieben wuren)
STRUKTURELLE DIMENSION	Leidenschaft und Fähigkeit andere zu inspirieren	Bereitschaft, die Sprache zu lernen und Ziele zu erreichens
POLITISCHE DIMENSION	Klares Bekenntnis zu Werten	Das Recht beanspruchen, ein Teil der (neuen) Gesellschaft zu sein
SOZIO-KULTURELLE DIMENSION	Engagement im Gemeinwesen	In Kontakt mit Menschen aus der Aufnahmegesellschaft kommen, sich helfen lassen und etwas zurückgeben
SOZIALE DIMENSION	Selbstlosigkeit und Akzeptanz anderer	Aktiv bleiben und sich selbst Ziele setzen
PERSONELLE DIMENSION	Fähigkeit, Hindernisse zu überwinden	Resilienz und Durchhaltevermögen

Wir als Partner des Projekts „Refugees In“ sind überzeugt, dass die Interviews und Geschichten der ehemaligen Geflüchteten eine neue Sicht auf das Verhältnis von Sozialer Inklusion und Vorbildlernen geben können, in diesem Fall durch die Geschichten der 26 Personen, mit ihrem Mut, Enthusiasmus und viel Reflektionsvermögen gegenüber sich selbst.

WIE KANN MAN DIESE BROSCHÜRE EINSETZEN?

Diese Broschüre wird Teil des Gesamtpakets sein, das am Ende des Projekts bereit stehen wird für den Gebrauch (<https://www.refugeesinproject.eu/en/pack.html>)“ und kann dann in verschiedenen Bildungsangeboten eingesetzt werden, bei Geflüchteten und auch Mitgliedern der Aufnahmegesellschaften. Hier sind nur einige Ideen, in welchen Settings ein Einsatz des Materials sinnvoll sein kann:

Diese Broschüre kann auf vielfältige Weise eingesetzt werden:

- In Sprachkursen: die Broschüre kann gelesen, diskutiert oder analysiert werden, sie kann anregen zum Aufschreiben seiner eigenen Geschichte als Flüchtling/Migrant oder Migrantin. This goes of course for courses regarding “Orientation in the new society”.
- In der politischen Bildung: die Broschüre kann Beispiele liefern, anhand derer man über Vorurteile und Stereotypen diskutieren kann, sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene.
- In Schulen können diese Geschichten und ihr jeweiliges Kontextmaterial Teil des Unterrichts in Politik, Geographie oder Geschichte werden.

BEWERTUNG:

- In politischen Debatten können diese Interviews unterstützend wirken bei der Forderung nach ausreichenden und sinnvollen Integrationsmaßnahmen.
- In Kursen für kreatives Schreiben können diese Geschichten andere anregen, ihre eigene Geschichte aufzuschreiben, ob es nun eine Flüchtlingsgeschichte ist oder nicht. Jeder und jede hat eine Geschichte von Hindernissen Veränderungen, Herausforderungen und Erfolgen zu erzählen. Die wollen alle gehört werden!
- In Film- oder Fotoaktivitäten können solche Geschichten als Basis für visuelle Umsetzungen dienen, z.B. beim digital story telling, als Dokumentation oder in anderen Formen. Dies wird im Rahmen des Projekts geschehen, in Kursen, die ab Herbst 2017 in jedem Partnerland stattfinden werden.

WIE SIE KONTAKT ZU UNS AUFNEHMEN KÖNNEN

Wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen wollen oder ebenfalls eine Geschichte über Flucht und Ankommen haben und mit uns teilen wollen, können Sie dies auf verschiedene Weise tun . Gehen Sie auf unsere Website: www.refugeesinproject.eu

Auf dem Blog des Projekts <https://www.refugeesinproject.eu/en/blog.html> gibt es die Möglichkeit der Beteiligung an Diskussionen und Kontaktaufnahme.

Wenn Sie diese Broschüre mögen, schicken Sie sie gern weiter an Ihre Kontakte und Interessierte aus dem professionellen Feld, wir mögen auch den Like-Button auf unserer Facebook-Seite: <https://www.facebook.com/ProjectRefugeesIN/>

DANKSAGUNG UND REFERENZEN:

DANKSAGUNG UND REFERENZEN

Diese Broschüre hätte nicht entstehen können ohne eine Reihe aufgeschlossener Personen. Das sind zuerst die ehemaligen Geflüchteten, die bereit waren, ihre wahren Geschichten zu erzählen, offen und ehrlich. Diesen Mut muss man bewundern. Aber wir möchten uns auch bei den Organisationen bedanken, die uns in Kontakt mit ehemaligen Geflüchteten gebracht haben, und an all diejenigen, die die letzte Überprüfung vorgenommen haben.

Wir bedanken uns insbesondere bei folgenden Personen und Organisationen:

SLOWENIEN:

Wir möchten unseren besonderen Dank aussprechen an Vahida, Vesna und Ranko, die uns ihre Geschichten anvertraut haben, sie haben uns dadurch ermöglicht, zu verstehen und nachzufühlen, was ihre Gründe waren, ihr Land zu verlassen und nach Slowenien zu kommen.

Wir danken außerdem Neva Železnik, Journalistin und Mentorin der Universität des 3. Lebenswegs in Slowenien, für ihre Hilfe bei der Suche und Auswahl von möglichen Interviewpartnern.

Besondere Dankbarkeit spüren wir gegenüber Remzo Skenderović, einen vereidigten Übersetzer für Bosnische Sprache, und gleichzeitig auch für die Studierenden an der Universität des 3. Lebenswegs in Slowenien, der uns in diesem nicht so einfachen Prozess unterstützte und ermutigte.

Letztlich möchten wir uns bei den Institutionen bedanken, die durch ihre Bereitschaft zur Unterstützung das Vorhaben erst möglich

gemacht haben: Die Slowenische Gesellschaft für Philanthropie, Die Fakultät für Soziale Arbeit der Universität, der Fakultät für Psychologie und dem Fachbereich für Andragogik der Universität Ljubljana.

ITALIEN:

Das italienische Team von RefugeesIN möchte sich ganz herzlich bei den folgenden Organisationen für die Unterstützung bedanken beim Aufbau von Kontakten zur Flüchtlingscommunity in Italien: :

- *Mauro Masciotti, Chiara Cipolloni und Elisabetta Tricarico von 'Caritas Diocesana di Foligno' and 'L'Arca del Mediterraneo'.*
- *Sofia Gonoury und Honane Oulad von 'Associazione Casa dei Popoli di Foligno'.*
- *Silvia Rondoni, Franco Calzini und Piter Foglietta von 'Associazione Arcisolidarietà Ora d'aria Onlus di Perugia'.*

Und einen ganz speziellen Dank an die Interviewten: Lamin Conteh, Sheikhomar Bah, Artan Cami, Xerip Siyabend und Goodson Ezenagu für ihre Zeit und ihre Bereitschaft, ihre ermutigenden Geschichten mit uns zu teilen.

GRIECHENLAND:

Wir möchten unseren herzlichen Dank an Abdul Khaled, Nasrudin Nizami, Reza Gholami und Gholam Hassanpour, unsere Interviewpartner, aussprechen. Sie haben uns ihre bewegenden und inspirierenden Geschichten erzählt.

Außerdem danken wir der Vereinigung von Afghanen in Griechenland und besonders Herrn Faiz Abubaker, Koordinator der Übersetzervereinigung im Griechischen Flüchtlingsrat, der viele Kontakte hergestellt hat.

DANKSAGUNG UND REFERENZEN:

PORTUGAL:

Das Portugiesische RefugeesIN Team bedankt sich erstens bei Alaa Alhariri und Cristina Santinho für ihre Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit der Flüchtlingscommunity in Portugal.

*Besonderen Dank an unsere Interviewpartner*innen: Selfi Ashkan, Félix Aganze, Mohammad Safeea, Soundus Al-Kadri und Nour Machlah, die die Erlebnisse ihrer schwierigen Reise mit uns teilen wollten. Ihre Geschichten haben uns tief berührt und wir glauben, dass diese Geschichten andere inspirieren können, eben so viel Überzeugung und Standhaftigkeit bei der Verfolgung ihrer Ziele zu zeigen.*

IRLAND:

Das Irische Team von Refugees In möchte sich für die Unterstützung durch Tinu Achioya und Reuben Hambakachere von Cultúr <http://www.cultur.ie> bei der Kontaktaufnahme zu Flüchtlingen und ihren Communities in Mosney, County Meath, bedanken.

*Außerdem möchten wir uns bei unseren Interviewpartner*innen Tinu Achioya , Reuben Hambakachere, Vukasin Nedeljkoic und Yetunde Awosanya bedanken, die uns ihre Geschichten über ihre Reise aus ihren Heimatländern in Nigeria, Zimbabwe, Serbien und Irak nach Irland erzählten, schwierige Zeiten in ihrem Leben. Jede ihrer einzigartigen Geschichten über ihre Erfahrungen beim Zurechtfinden einer neuen Heimat kann andere inspirieren, die sich ebenfalls auf diesen Weg befinden.*

DEUTSCHLAND:

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Interview-Partnern für ihre Offenheit, obwohl es manchmal für sie sehr schmerzhaft war über ihre Erlebnisse zu sprechen. Ebenso Danke an Arbeit und Leben Hamburg e.V, die es möglich machten, dass ein Interview in ihren Räumen stattfinden konnte, an Mosqa Fakiri vom Zentralen Koordinierungsstab Flüchtlinge der Stadt Hamburg für die Hilfe bei der Suche nach Interviewpartnern.

Danke auch an den Integrationsbeirat dafür, dass das Projekt im Rahmen eines Fachforums vorgestellt werden konnte. Das half bei der Suche.

*Und: vielen Dank an meine Kolleg*innen für die Hilfe beim Übersetzen!*

Einen besonderen Dank an Johann Laister und das Team der Externen Expert/innen, das er koordinierte. Das Team hat eine letzte Überprüfung des Inhalts vorgenommen und gab wertvolle Hinweise zur Verbesserung:

Assoziierte Professorin Dr. Nives LIČEN; Prof. Dr. Sonja Kump (Slowenien)

Emiliano Pergolari (Italien)

Natasja Peterson; Fernando Sousa (Portugal)

Reuben Hambakachere; Tinu Achioya (Irland)

Jan Nazim Karadas; Miriam Djabbari (Deutschland)

Fayez Hussein; Magdalena Kavaddia (Griechenland)

DANKSAGUNG UND REFERENZEN:

Die Quellen für diese Broschüre sind:

Marilyn Price-Mitchell: *Tomorrow's Change Makers: Reclaiming the Power of Citizenship for a New Generation* (2015), Eagle Harbour Publishing

Prof. Friedrich Heckmann: *Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung*. Springer VS, Heidelberg 2015

Albert Bandura, Richard H. Walters: *Social Learning and personality development*. Holt, Rinehart and Winston, New York NY 1963

Die Quellen für „Der Kontext der Fluchtgeschichten“:

Afghanistan:

<https://www.britannica.com/event/Afghanistan-War>

Albanien:

https://en.wikipedia.org/wiki/Albanian_civil_war_of_1997

Bosnien:

<https://www.britannica.com/event/Bosnian-conflict>
Lampe, J. R. Bosnian conflict. European History (1992-1995)

DR Kongo:

<http://www.bbc.com/news/world-africa-11108589>

Gambia:

https://books.google.pt/books/about/Gambia.html?id=TUsuAQAAIAAJ&redir_esc=y

Iran:

<http://www.history.com/topics/iran-iraq-war>

Irak:

https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Iraq#Recent_history_.282003.E2.80.93present.29

Kurdistan:

<http://www.novelguide.com/reportessay/social-issues/global-issues/kurds-people-without-state>

Nigeria:

https://en.wikipedia.org/wiki/Third_Nigerian_Republic

Serbien:

https://en.wikipedia.org/wiki/Serbia_in_the_Yugoslav_Wars

Syrien:

https://en.wikipedia.org/wiki/Syrian_Civil_War

Zimbabwe:

https://en.wikipedia.org/wiki/History_of_Zimbabwe#1990s